Allgemeine Hinweise

Die folgenden Hinweise dienen einem guten Miteinander der Teilnehmer und auch mit denen, die uns als Gäste willkommen heißen. Wir legen sie Ihnen sehr ans Herz und bitten Sie um Verständnis, dass Teilnehmer, die sich auch nach einem klärenden Gespräch nicht an die Regeln halten, von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen werden können.

Tagungskarten und Namensschilder
Bitte führen Sie die Tagungskarten stets mit; sie sind Ihre Zugangsberechtigung, insbesondere bei Veranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl und/oder gesonderten Beiträgen. Das Tragen der Namensschilder erleichtert Ihnen die Kommunikation.

Verhalten in Kirchen
Es sollte selbstverständlich sein, dass wir die Wünsche der Gastgber nach dem angemessenen Verhalten in ihren Kirchen respektieren und einhalten, auch wenn wir sie selbst nicht teilen. Deshalb gilt: Betreten Sie keine Altarräume, Chorgestühle usw. auch wenn sie nicht extra abgesperrt sind. Stellen Sie versetzte Stühle anschließend wieder zurück. Verzichten Sie nach den Orgelvorführungen auf weiteres Selbstspielen – die Teilnehmer möchten gern einen ungestörten Klangeindruck mitnehmen. Vergessen Sie nicht, nach dem Verlassen der Kirchen Ihr Handy wieder einzuschalten (stillschweigend voraussetzend, dass Sie es vorher ausgeschaltet haben). Üben Sie bei allem Kommunikationsbedürfnis Zurückhaltung, damit sich Kirche und Marktplatz auch weiterhin akustisch unterscheiden. Die Emporen können in der Regel betreten werden – bitte beachten Sie jedoch im Einzelfall anderslautende Ansagen.

Fotografieren
In den Kirchen darf fotografiert werden, nur nicht während der Vorführung. Bitte beachten Sie jedoch Ansagen zu Ausnahmen sowie Verbotsschilder. Bitte verwenden Sie Stative und Blitzlicht erst nach der Vorführung und vermeiden Sie den Eindruck eines Sturmangriffs mit Stativ und Ellenbogen – das Zuhören hat Vorrang vor der Konservierung des Optischen. Wenn Sie ungestört fotografieren möchten, besuchen Sie die Kirchen gern ein weiteres Mal außerhalb des GdO-Termins.
Film- und Tonaufnahmen sollten Sie sich zumindest vom Organisten genehmigen lassen. Davon unbeschadet beachten Sie bei allen Ton- und Bildaufnahmen die Persönlichkeits- und Urheberrechte der betroffenen Personen und Gebäudeeigentümer, insbesondere wenn Sie Ihre Aufnahmen veröffentlichen wollen (z. B. im Internet).

Unfälle
Die GdO haftet nicht für Unfälle und Schäden der Tagungsteilnehmer. Achten Sie auf Ihre Taschen, Wertsachen und Fotoausrüstung, vor allem im Gedränge der Großstädte.

Tagungsteam
Es bemüht sich, Ihnen bei allen Fragen zu helfen. Zuerst soll es jedoch zum Wohle aller den organisatorischen Ablauf der Tagung sicherstellen. Bitte halten Sie sich daher an Ansagen, insbesondere zu Abfahrtszeiten und -orten sowie im Einzelfall an Weisungen zum Fotografieren, Emporen- und Altarplatzbetreten u. ä.. Wenn einmal etwas schiefgeht – wenden Sie sich bitte an das Tagungsteam. Die Busbegleiter und Ta-

gungshelfer sind nicht verantwortlich für Pannen bei Planung, Programmen und Logistik.

Liebe Orgelfreundinnen und Orgelfreunde,

herzlich willkommen in Dresden, der Landeshauptstadt des Bundeslandes Sachsen! Nach 15 Jahren begrüßen wir Sie erneut inmitten einer der brillantesten Orgellandschaften Deutschlands: der Heimat des berühmten Gottfried Silbermann, aber ebenso zahlreicher weiterer, oft nicht minder bedeutender Orgelbauer bis zur Gegenwart.

Dresden, 1206 erstmals erwähnt und wegen seiner Elbbrücke schnell als Handelsplatz wachsend, ab 1485 Residenzstadt der Wettiner, im 18. Jahrhundert unter Kurfürst Friedrich August I. (dem Starken) in europäischem Maßstab kulturell aufblühend, 1945 katastrophal zerstört, heute eine moderne 540.000-Einwohner-Stadt mit Mikroelektronik als Schwerpunktindustrie, wird sich Ihnen als lebendige Großstadt mit großartigen Orgeln präsentieren.

Zentrum unserer Tagung ist der Altmarkt mitten im historischen Zentrum der Stadt mit seinen drei Hauptkirchen: der Kreuzkirche, der Frauenkirche und der Kathedrale. Doch wir lernen auch einen großen Teil der Kirchen in der Neustadt und vielen übrigen Stadtteilen kennen, von mittelalterlichen bis zu modernen Kirchen, und erleben dabei viele verschiedene Seiten der Stadt Dresden: den wiederaufgebauten Stadtkern mit seinen berühmten historischen Bauten: dem Schloss mit dem Grünen Gewölbe und der Schütz-Kapelle, dem Zwinger mit dem Porzellanglockenspiel, dem Theaterplatz mit Semperoper, Sempergalerie, Italienischem Dörfchen, dem wiedererstandenen Neumarkt mit der Frauenkirche, der Brühlschen Terrassen über der Elbe mit der Secundogenitur, den bedeutenden Kunstsammlungen, etlichen wiederaufgebauten barocken Stadtpalais‘ bis hin zum gewaltigen Neobarock-Rathaus und der markanten Nachkriegsarchitektur rund um den Altmarkt – dazwischen viel Modernes – manches interessant, provozierend, vieles brav und bieder. Touristengruppen und Einheimische werden mit uns die Straßen, Restaurants und Cafés bevölkern – im sächsischen Land, in dem kein Geringerer als Johann Sebastian Bach dem Kaffeetrinken gehuldigt hat.

Doch neben Großstädten, von denen wir auch Chemnitz als Industrie- und Kulturstadt des 20. Jahrhunderts erleben werden, dürfen wir eintauchen in das historische Flair von Altstädten wie Görlitz mit seinen prachtvollen Renaissance-Häusern an der Neiße, Freiberg und Annaberg und folgen den bedeutenden Spuren sächsischer Geschichte, die vor allem im Erzgebirge starke wirtschaftliche Impulse vom Silberbergbau erhielt – die finanzielle Basis für die folgende Blüte des sächsischen Orgelbaus. Und wir erleben auch Sachsen als Land mit einer reizvollen, unikaten Landschaft: Von den Tälern, Bergen und Wäldern des Erzgebirges bis zum reizvollen Elbtal mit den Schlössern über Dresden und den Formationen der Elbsandsteinfelsen elbaufwärts – den Königsteiner Plateaufelsen werden wir sogar besteigen, die Elbe per Schiff befahren, in der Oberlausitz die einmalige Umgebindehaus-Architektur bewundern, in Pillnitz fasziniert sein von den Elbauen und den Weinhängen

mit der reizvollen barocken Schlossarchitektur, und zuletzt von der Frauenkirchenkuppel einen Abschieds-Rundumblick über Dresden in Erinnerung behalten.

Wir wünschen Ihnen sehr herzlich erlebnisreiche Tage in Dresden mit vielen – nicht nur klingenden – neuen Eindrücken und guten Gesprächen!

Ihre Tagungsleiter
Holger Gehring, Jiří Kocourek

TAGUNGSPROGRAMM

Sonntag, 26. Juli 2015

9.00 – 18.00 Uhr Ausstellung des Arbeitskreises Hausorgel
Haus an der Kreuzkirche, Mauersberger-Saal
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

12.00 – 17.30 Uhr Tagungsbüro
Haus an der Kreuzkirche, Mauersberger-Saal
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

14.00 Uhr Stadtführung
Treffpunkt: Kreuzkirche (Portal C)
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

17.00 Uhr Dresden-Altstadt, Kreuzkirche
Eröffnung der Tagung
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

Johann Adolph Hasse — Sinfonia Es-Dur
1699 – 1783 — aus dem sogenannten „Schranck No. II“ in der Dresdner Hofkirche, das ehemalige instrumentale Repertoire der Hofkapelle enthaltend
Allegro – Andante e piano – Presto

Begrüßung durch die Tagungsleiter
Kreuzorganist Holger Gehring und Jiří Kocourek

Grußwort des Schirmherrn
Landesbischof Jochen Bohl, Dresden

Wilhelm Friedemann Bach — Fuge D-Dur
1710 – 1784 — Fuge d-Moll

Orgelstadt Dresden und Orgelland Sachsen
Kurzreferat von Jiří Kocourek

Wilhelm Friedemann Bach — Fuge B-Dur

Organisten und Orgelmusik in und um Dresden –
städtische und höfische Kirchenmusik im Wandel der Zeiten
Kurzreferat von Kreuzorganist Holger Gehring

Johann David Heinichen — Pastorale A-Dur Seibel 242
1683 – 1729 — aus dem sogenannten „Schranck No. II“

Eröffnung der 63. Internationalen Orgeltagung durch
Prof. Dr. Matthias Schneider, Präsident der GdO

Gottfried August Homilius — Concerto F-Dur
1714 – 1785 — A tempo ordinario – Largo – Allegro

Ausführende:
Barockensemble der Kreuzkirche Dresden
auf historischen Instrumenten
Ulrike Scobel und Anke Strobel, Barockviolinen
Heide Schwarzbach, Barockviola
Uta Büchner, Barockcello
Ulla Hoffmann, Violone
Kreuzorganist Holger Gehring, Orgel, Cembalo und musikalische Leitung.

Holger Gehring (geb. 1969) studierte Kirchenmusik an den Hochschulen in Lübeck (Orgel bei Martin Haselböck) und Stuttgart (Orgel bei Jon Laukvik). Anschließend studierte er künstlerisches Orgelspiel bei Daniel Roth an der Musikhochschule Frankfurt und danach Solistenklasse bei Ludger Lohmann in Stuttgart. Zeitgleich studierte er an der Schola Cantorum Basiliensis Cembalo, Generalbass und Ensemble für Alte Musik. Zahlreiche Meisterkurse. Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation. 2004 wurde er zum Kreuzorganisten nach Dresden berufen. Er ist Lehrbeauftragter für Orgelliteraturspiel, Orgelimprovisation, Generalbass und Ensemble für Alte Musik an der Hochschule für Musik und der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Seit 2011 Mitglied des Hauptausschusses der GdO.

Das von Kreuzorganist Holger Gehring ins Leben gerufene **Barockensemble der Kreuzkirche Dresden** vereint vorwiegend Musikerinnen und Musiker aus Dresden und Umgebung, die entweder in einem der großen Orchester oder aber freiberuflich tätig sind. Größe und Besetzung des auf historischen Instrumenten musizierenden Ensembles sind nach dem jeweiligen Anlass bzw. der gespielten Literatur ausgerichtet.

Kirche: Älteste Kirche innerhalb der Stadtmauern, ehemalige Rats-, Bürger- und Wallfahrtskirche. Heimstatt des Dresdner Kreuzchores seit fast 800 Jahren. 1539 Ort der Einführung der Reformation für Sachsen, 1989 zentraler Versammlungsort der politischen Wende. Erster Kirchenbau als Nikolaikirche im Zusammenhang mit der Gründung Dresdens im späteren 12. Jahrhundert. 1234 Aufstellung einer Kreuzesreliquie, dadurch sowie durch das Kultbild des „Schwarzen Herrgott" (ein angeblich mit Menschenhaut überzogenes, auf der Elbe angeschwemmtes Kruzifix) verstärkte Wallfahrt. 1388 Weihe einer neuen, gotischen Hallenkirche, Umbenennung in „Kirche zum Heiligen Kreuz Christi". 1579 – 1583 neuer, die Stadtsilhouette prägender Turmabschluss. Mehrere ursprüngliche Ausstattungsstücke an anderen Orten enthalten (Sandsteinaltar von Hans Walther, 1573 – 1579, in der St. Johanniskirche Bad Schandau; Zehn-Gebote-Tafeln im Stadtmuseum Dresden, Gnadenbild „Maria Hilf" von Lucas Cranach d. Ä. im Innsbrucker Dom). 1760 Zerstörung durch preußisches Bombardement, anschließend Neubau, dabei 1765 Einsturz des alten Turmes. Nach langen Streitigkeiten um barocke und klassizistische Formen bis 1792 Neubau durch Johann Georg Schmidt, Christian Friedrich Exner und Gottlieb August Hölzer. 1894/95 Renovierung durch Carl Emil Scherz, 1897 Zerstörung durch Brand, bis 1900 Wiederaufbau durch die Architekten Rudolf Schilling und Julius Graebner in Formen des floralen Jugendstils und Neobarock. Am 13. Februar 1945 erneute Zerstörung, danach bis 1955 Wiederaufbau durch Fritz Steudtner, bezüglich der Raumschale nur bis zum Unterputz ausgeführt. 1956 Abbruch des Altaraufbaus. Reste der Ausstattung von 1900 (Predella, Altarbild mit Darstellung der Einführung der Reformation, durch Brand farblich verändertes Kreuzigungsbild, singende Engel an der Chorempore, Teile der Kanzel). „Kinderbibeltür" von 1965 an der Nordseite, Taizé-Fenster, „Heinrich-Schütz-Kapelle" mit Nagelkreuz. Mehrere Ausstattungsstücke aus zerstörten Dresdner Kirchen (Kanzel, Schmerzensmann, Alabasterrelief „Grablegung" von 1613). Bis 2005 Renovierung des Äußeren und des Innenraumes, derzeit sukzessive Renovierung der Treppenhäuser. Die Kirche mit 3.100 Sitz- und ca. 1.000 weiteren Stehplätzen gilt als einer der größten protestantischen Kirchenbauten.

Foto: Constantin Beyer

Foto: Constantin Beyer

„Liegende Orgel“: 2008 Kristian Wegscheider, Dresden, nach der Konstruktionsidee der Chororgel der Klosterkirche Mönchsdeggingen im Ries, erbaut 1693 von Paul Prescher, Zittau.

Manual C – f'''		Pedal C – d'	
Principal	8'	Subbass	16'
Gedackt	8'		
Octave	4'		
Flöte	4'		
Quinte	3'		
Superoctave	2'		
Terz (ab c°)	$1^3/_5$'		
Cimbel 2f.	$1^1/_3$'		
Regal	8'		

Transponiermöglichkeiten für 415, 440, 465 Hz. Umstimmung auf 430 Hz. sowie in verschiedene Stimmungsarten ist ggf. möglich. Das Pedal ist ständig an das Manual angehängt. Historische Manual- und Pedalmensuren („Schnabelpedal“).

Cembalo: Erbaut 2007 von Matthias Kramer, Hamburg-Rosengarten. Nachbau eines Instruments der seinerzeit berühmten sächsischen Instrumenten- und Organistenfamilie Gräbner in Dresden nach dem Vorbild des Cembalos aus dem Besitz des Dresdner Hofes, dieses heute im Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz. 1739 von Johann Heinrich Gräbner dem Jüngeren erbaut, dessen Bruder Christian Heinrich Gräbner, ein Schüler des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach, von 1742 bis 1769 Kreuzorganist war. Das Originalinstrument soll einst vom damaligen Hofkapellmeister Johann Adolph Hasse für seine Aufführungen am Dresdner Hof genutzt worden sein. Das zweimanualige Cembalo besitzt den ungewöhnlichen, fünfoktavigen Umfang von DD-d''' sowie drei Register und Lautenzug und hat eine Länge von 2,75 m.

Anschließend (ca. 18.00 Uhr) Vollgeläut der Kreuzkirche Dresden
Die fünf Bronzeglocken (EGAHd) von 1899 (Schilling, Apolda) gelten mit ca. 28,5 t als eines der größten Glockengeläute Deutschlands.

20.00 Uhr Dresden-Altstadt, Kathedrale Ss. Trinitatis
Eröffnungskonzert
Schloßstr. 24, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 4, 8, 9

Georg Muffat 1653 – 1704	aus *Apparatus musico-organisticus:* Toccata Septima Ciacona in G
Wilhelm Friedemann Bach 1710 – 1784	Fuge C-Dur
Antonio Vivaldi 1678 – 1741	Violinkonzert op. 7 Nr. 5 „Il Grosso Mogul“ Orgelfassung von J. S. Bach BWV 594 C-Dur (Tempo ordinario) – Recitaitv. Adagio – Allegro
Wilhelm Friedemann Bach	Fuge f-Moll

Johann Sebastian Bach
1685 – 1750

Praeludium et Fuga Es-Dur BWV 552

Michael Radulescu (geb. 1943) begann 1956 das Orgelstudium bei Victor Bickerich und 1957 das Kompositionsstudium bei Mihail Jora. Weitere Studien an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Anton Heiller. Rege Konzertätigkeit als Organist und als Dirigent. 1968 – 2008 unterrichtete er Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 1990 Leiter der Internationalen Bach-Akademie. Juror bei internationalen Wettbewerben. Herausgeber alter und ältester Orgelmusik. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Chorwerke, Orgelmusik, Werke für Gesang und Orgel, für Chor und Orchester, Orchester- und Ensemble-Musik.

Foto: Wolfram Hackel

Kirche: erbaut unter Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen durch Gaetano Chiaveri 1739 – 1755; 1945 schwer beschädigt; Wiederaufbau bis 1965; seit 1964 Konkathedrale, seit 1980 Kathedrale des Bistums Dresden-Meißen.

Große Orgel: letztes Werk Gottfried Silbermanns, nach dessen Tod 1753 fertiggestellt durch die Schüler/Mitarbeiter Silbermanns, u. a. Zacharias und Johann Gottfried Hildebrandt 1755; 1944 Innenwerk ausgelagert; Gehäuse und Balganlage 1945 zerstört; 1963 – 1971 Wiederaufstellung mit rekonstruiertem Gehäuse und Restaurierung Gebr. Jehmlich, Dresden; 2001 – 2002 grundlegende Restaurierung Orgelbauwerkstatt K. Wegscheider und Jehmlich Orgelbau Dresden: Komplettierung des Gehäuses, Rekonstruktion der Balganlage mit Aufzugsanlage und der ursprünglichen Stimmtonhöhe 415 Hz.

I. Brustwerk C, D – d'''	
Gedackt	8'
Principal	4'
Rohrflöt	4'
Nassat	3'
Octava	2'
Sesquialtera	⅘'
Quinta	1½'
Sufflöt	1'
Mixtur 3f.	
Chalumeau (ab g°)	8'

II. Hauptwerk C, D – d'''	
Principal	16'
Bordun	16'
Principal	8'
Viol di Gamba	8'
Rohrflöt	8'
Octava	4'
Spitzflöt	4'
Quinta	3'
Octava	2'
Tertia	1⅗'
Mixtur 4f.	
Zimbel 3f.	
Cornet 5f. (ab c')	
Fagott	16'
Trompet	8'

III. Oberwerk C, D – d'''	
Quintadehn	16'
Principal	8'
Unda maris	8'
Gedackt	8'
Quintadehn	8'
Octava	4'
Rohrflöt	4'
Nassat	3'
Octava	2'
Tertia	1⅗'
Flaschflöt	1'
Mixtur 4f.	
Echo 5f. (ab c')	
Vox humana	8'

Pedal C, D – d'	
Untersatz	32'
Principalbass	16'
Octavbass	8'
Octavbass	4'
Pedalmixtur 6f.	
Posaunenbass	16'
Trompetenbass	8'
Clarinbass	4'

Koppeln: I/II, III/II, II/P; Spielhilfen: Tremulant, Sperrventile, Schwebung für OW, Kalkantenzug. 6 Keilbälge, je 3 für Pedal und Manual.

Montag, 27. Juli 2015

10.00 – 11.00 Uhr Tagungsbüro
in der Kreuzkirche

Orgelvorführungen

9.30 Uhr Dresden-Pieschen,
Ev.-luth. St. Markus-Kirche
Markusplatz, 01127 Dresden
Straßenbahn: 9, 13

Foto: Wolfram Hackel

Robert Schumann
1810 – 1856

aus *„Studien für den Pedalflügel“ op. 56:*
I. nicht zu schnell
II. Mit innigem Ausdruck

aus *„Skizzen für Pedalflügel“„ op. 58:*
III. Lebhaft
IV. Allegretto

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809 – 1847

Sonata f-Moll op. 65 Nr. 1
Allegro moderato e serioso – Adagio – Andante – Allegro assai vivace

Johanna Lennartz studierte Orgel und Kirchenmusik in Leipzig, Berlin und New York bei Thomasorganist Ullrich Böhme, Paolo Crivellaro und Gerre Hancock und schloss ihr Studium mit dem Konzertexamen

mit Auszeichnung ab. Der Gewinn des von Kurt Masur ins Leben gerufenen Wettbewerbs um den Studienpreis der Citibank ermöglichte ihr einen einjährigen Studienaufenthalt an der Juilliard School in New York. Konzerttätigkeit im In- und Ausland, Mitwirkung als Organistin und Cembalistin in Konzerten des Leipziger Gewandhausorchesters, der Staatskapelle Halle, der Philharmonie Dresden und anderen Orchestern. Seit 2008 lebt Johanna Lennartz in Dresden und widmet sich verstärkt der Nachwuchsarbeit im Bereich „Singen im Kindergarten" sowie der musikalischen Weiterbildung von Erzieherinnen.

Kirche: 1886 – 1888 im neugotischen Stil (Christian Schramm) erbaut.

Orgel: 1888, Hermann Eule, Bautzen, op. 41 (II/26), 1951 umdisponiert und erweitert, 2006 Restaurierung auf den Zustand der Erbauungszeit durch Eule Orgelbau Bautzen.

I. Hauptwerk C – f'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Gemshorn	8'
Gamba	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Waldflöte	4'
Octave	2'
Sesquialter 2f.	
Mixtur 4f.	2'
Trompete	8'

II. Oberwerk C – f'''	
Lieblich Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Gedackt	8'
Quintatön	8'
Flauto d' amour	8'
Fugara	8'
Octave	4'
Schweizer Gambe	4'
Waldflöte	2'
Rauschquinte 2f.	2⅔'

Pedal C – d'	
Principalbaß	16'
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Cellobaß	8'
Posaune	16'

Spielhilfen: II/I, I/P, II/P; Collectivtritte: Hauptwerk, Oberwerk, Pedal, Zungenwerk; mechanische Kegellade.

11.30 Uhr Dresden-Cotta, Ev.-luth. Heilandskirche
An der Heilandskirche 3, 01157 Dresden
Straßenbahn: 12 | Bus: 70, 80

Camillo Schumann — Festpräludium op. 2
1872 – 1946

Frygies Hidas — Sonate (1956)
1928 – 2007 — Moderato/Allegro – Andante semplice – Allegro

Kirche: 1914 Grundsteinlegung der Kirche, Einstellung des Baus nach Beginn des 1. Weltkriegs, 1927 Vollendung.

Orgel: 1927 – 1932 Gebr. Jehmlich, Dresden, III/44.

Foto: Wolfram Hackel

Matthias Grünert (geb. 1973) erste Prägung im Windsbacher Knabenchor, Kirchenmusikstudium in Bayreuth und Lübeck, weiterführende Impulse durch F. Tagliavini, J. Laukvik, M. Radulescu, Preisträger verschiedener Orgelwettbewerbe. Während des Studiums Assistent des Lübecker Domchores und Kantor an St. Petri in Bosau, von 2000 bis 2004 als Stadt- und Kreiskantor in Greiz tätig. 2004 wurde er als erster Kantor der Dresdner Frauenkirche berufen. Er gründete den Chor und den Kammerchor der Frauenkirche und das ensemble frauenkirche. Als Dirigent arbeitet er mit namhaften Solisten und Orchestern zusammen. Gastspiele im In- und Ausland, umfangreiche Diskographie, zahlreiche Fernseh- und Rundfunkaufnahmen. Seit 2008 Lehrauftrag für Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Autor von Klavierauszügen für den Musikverlag Breitkopf & Härtel.

I. Manual C – a'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Gambe	8'
Dolce	8'
Hohlflöte	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Mixtur 4f.	
Trompete	8'

II. Manual C – a'''	
Flötenprinzipal	8'
Quintatön	8'
Gedackt	8'
Salicional	8'
Prästant	4'
Rohrflöte	4'
Rohrquinte	2⅔'
Flachflöte	2'
Cymbel 3f.	
Krummhorn	8'

III. Manual C – a'''	
Quintatön	16'
Geigenprinzipal	8'
Gemshorn	8'
Rohrflöte	8'
Aeoline	8'
Prinzipal	4'
Blockflöte	4'
Nassat	2⅔'
Waldflöte	2'
Terz	1⅗'
Superquinte	1⅓'
Sifflöte	1'
Scharff 4f.	
Oboe	8'

Pedal C – f'	
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Quintatön (Tr. III)	16'
Prinzipalbaß	8'
Violoncello	8'
Gemshornbaß (Tr. III)	8'
Choralbaß	4'
Mixturbaß 5f.	
Posaune	16'

Spielhilfen/Hilfszüge: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P; Oberoktavkoppel II/I, Oberoktavkoppel III/II, Unteroktavkoppel II/I, Unteroktavkop-

pel III/II, Generalkoppel; Schwelltritt; Crescendowalze, Crescendo ab, Koppeln ab, Rohrwerke ab, Druckregister ab; Pedalumschaltung; 4 Freie Kombinationen; 4 Kollektive (mf, f, ff, Tutti, 0).

14.30 Uhr Dresden-Striesen, kath. Herz-Jesu-Kirche
Borsbergstr. 13, 01309 Dresden
Straßenbahn: 4, 10, 12

Gustav Adolf Merkel — Ouvertüre c-Moll op. 123
1827 – 1885
Adagio F-Dur op. 117

Camillo Schumann — aus *Sonate Nr. 2 B-Dur op. 16:*
1872 – 1946 — Fuge über B-A-C-H

Gustav Adolf Merkel — Sonate Nr. 5 d-Moll op. 118
Allegro – Andante – Recitativo – Fuga

Thomas Lennartz, (geb. 1971) studierte Orgel, Kirchenmusik, Schulmusik und Germanistik in Hannover, Köln und Leipzig, Konzertexamen bei Arvid Gast „mit Auszeichnung". Unterricht im Fach Orgelimprovisation am Pariser Conservatoire bei Thierry Escaich und Loic Mallié, Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung. Meisterkurse bei Wolfgang Seifen, Daniel Roth, Pierre Pincemaille, Olivier Latry, Ton Koopman, Harald Vogel u. a. Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Nach Tätigkeiten als Regionalkantor in Bingen und Domorganist in Dresden sowie als Lehrbeauftragter in Mannheim und Dresden ist er seit 2014 als Professor für Orgelimprovisation und Liturgisches Orgelspiel und als Direktor des Kirchenmusikalischen Instituts an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig tätig. CD-Einspielungen, Konzerte im In- und Ausland.

Kirche: 1905 eingeweiht, Entwurf von August Menken.

Orgel: 1909 Gebrüder Jehmlich, Dresden, III/37. 1990 Generalüberholung durch Jehmlich Orgelbau Dresden, 2006 Überholung.

I. Hauptwerk C – a'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Konzertflöte	8'
Quintatön	8'
Gambe	8'
Dolce	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Oktave	2'
Kornett 3 – 5f.*	
Mixtur 4f.**	2⅔'
Oboe	8'

II. Schwellwerk C – a'''	
Gedackt	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Salicional	8'
Flöte	4'
Gemshorn	4'
Piccolo	2'
Mixtur 4f.***	
Trompete	8'

III. Schwellwerk C – a'''	
Geigenprinzipal	8'
Fernflöte	8'
Lieblich Gedackt	8'
Viola	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis (ab c°)	8'
Spitzflöte	4'
Oktave	2'

Pedal C – f'	
Prinzipal	16'
Subbass	16'
Gedacktbass (Tr. II)	16'
Quintatönbass	16'
Oktavbass	8'
Dolcebass (Tr. Sal. 8' II)	8'
Posaune	16'
Trompete	8'

Foto: Archiv Jehmlich Orgelbau Dresden

* zieht Oktave 2' mit ** 2⅔' (durchlaufend)
*** real 3f. 2⅔' 2' 1⅗' durchlaufend
Koppeln: 6 Normalkoppeln, Superoktavkoppel I/I, II/I, II/II, Suboktavkopel III/II; Spielhilfen: 4 feste Kombinationen (p, mf, f, ff = tutti), 2 freie Kombinationen, Crescendowalze, automatische Pedalumschaltung, Absteller für Walze, Handregister, Zungenregister, Koppeln.

16.00 Uhr Dresden-Striesen, Versöhnungskirche
Schandauer Str. 35, 01277 Dresden
Straßenbahn: 4, 10 | Bus: 61

Felix Mendelssohn Bartholdy — Präludium und Fuge e-Moll op. 35
1809 – 1847

Sigfrid Karg-Elert — aus *„Charakteristische Tonstücke“ op. 86:* Cantilena und Canzona
1877 – 1933

Max Reger — Phantasie über B-A-C-H op. 46
1873 – 1916

Martin Strohhäcker (geb. 1959) studierte an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Werner Jacob (Orgel) und Prof. Kenneth Gilbert (Cembalo). Orgelstudien am Pariser Conservatoire bei Marie-Claire Alain und in Barcelona bei Montserrat Torrent schlossen sich an. Meisterkurse bei Luigi Ferdinando Tagliavini, Harald Vogel, Ernst Köhler, Daniel Roth u. a. Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Nach Lehrtätigkeit in Barcelona und Esslingen und Kirchenmusikertätigkeit in Neuenbürg wurde er 1994 zum Professor für Künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an die Hochschule für Kirchenmusik Dresden berufen. Seit 1997 ist er Präsidiumsmitglied, seit 2000 Vorstandsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft Freiberg. Organist an der Dreikönigskirche Dresden. Leitung von Meisterkursen sowie Konzert- und Jurorentätigkeit im In- und Ausland.

Kirche: 1905 – 09 nach Entwurf von Gustav Rumpel und Arthur Krutzsch, dominierender Jugendstil; Beispiel der Dresdner Reformarchitektur: Kirche in Verbindung mit Gemeindesaal und Gemeinderäumen.

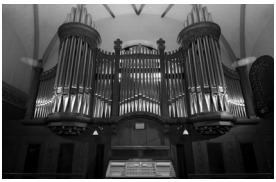

Foto: Archiv Jehmlich Orgelbau Dresden

Orgel: 1909 Johannes Jahn, Dresden, III/49 + 2 Transmissionen, pneumatische Kegelladen; 1939 Umbau H. Eule, Bautzen: Umdisposition (Intonation Fritz Abend), neuer elektropneumat. Spieltisch; 2008 – 11 Rekonstruktion des Originalzustandes durch Christian Scheffler, Sieversdorf.

I. Manual C – a'''	
Principal	16'
Principal	8'
Konzertflöte	8'
Doppelflöte	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Fugara	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2⅔'
Octave	2'
Cornett 3 – 5f.	
Mixtur 4 – 5f.	
Fagott	16'
Trompete	8'

II. Manual C – a'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Gedackt	8'
Salicional	8'
Dolce	8'
Octave	4'
Traversflöte	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2⅔'
Octave	2'
Scharff 3f.	
Clarinette (aufschl.)	8'

III. Manual C – a'''	
Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Wienerflöte	8'
Rohrflöte	8'
Violine	8'
Aeoline	8'
Voix celestis	8'
Principal	4'
Zartflöte	4'
Piccolo	2'
Harm. aeth. 3f.	
Oboe	8'

Pedal C – f'	
Untersatz	32'
Principal	16'
Violonbaß	16'
Aeolinenbaß	16'
Subbaß	16'
Quintbaß	10⅔'
Oktavbaß	8'
Violoncello	8'
Oktavbaß	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Koppeln: Normalkoppeln: III/I, II/I, III/II, I/P, II/P, III/P; Superoktavkoppeln: I/I, II/II, III/III. Spielhilfen: 3 freie Kombinationen, p, mf, f, ff, 0; Walze ab, Handreg. ab; Flötenchor, Gambenchor, Prinzipalchor, Rohrwerke; Pedalkoppel ab; Rohrwerke Tutti, Rohrwerke ab, 0. Tritte: Schwelltritt III. Manual, Crescendowalze, Tuttikoppel. Pneumatische Kegelladen, angebauter Spieltisch 2009 neu nach Vorbild von W. Sauer. III. Manual in Seitenkammer rechts oben, ursprünglich elektropneumatisch mit zweiter Schwelljalousie in den Gemeindesaal und dort von zweimanualigem Spieltisch separat anspielbar (nicht erhalten).

17.30 Uhr Dresden-Tolkewitz, Kapelle des Johannisfriedhofs
Wehlener Str. 13 (Kapellentor), 01279 Dresden
Straßenbahn: 4, 6

Hans Fährmann
1860 – 1940

aus *der 3. Sonate b-Moll op. 17*
in sinfonischer Form:
Scherzo über BACH (Presto)

aus *7 Choralvorspiele op. 59, Serie I:*
O Gott, du frommer Gott
O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen
Wie schön leuchtet der Morgenstern

aus *4 Stimmungsbilder op. 58:*
Kreuz und Trost (Largo/Agitato)
Feierlicher Ausgang (Postludium, Moderato maestoso)

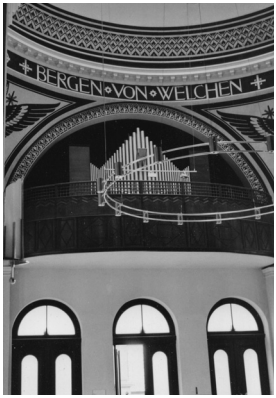

Foto: Jiří Kocourek

Dietrich von Knebel (geb. 1959) studierte an der Landeskirchenmusikschule Herford und an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Seine Orgellehrer waren B. Schloemann, H. Wulf, H.-J. Bartsch und Dr. R. Menger sowie G. Wachowski. Internationale Meisterkurse bei G. Bovet, M.-C. Alain, K. Marshall, M.-L. Jaquet-Langlais u. a. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland gestaltete er als Solist und Begleiter renommierter Chöre. Lehraufträge an der Kirchenmusikschule und an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main (Orgel und Klavier) sowie zahlreiche Rundfunkaufnahmen. Einer seiner Schwerpunkte liegt auf den heute vergessenen Werken der „Deutschen Orgelromantik". Umfangreiche Orgelimprovisationen zu Stummfilmen. Zurzeit ist von Knebel als Kirchenmusiker in der Ev. Kirchengemeinde Höchst am Main tätig.

Kapelle: 1894 nach Entwurf von Paul Wallot, 1978/98 restauriert. Auf dem Friedhof sind viele Dresdner Prominente, ebenso Opfer des Luftangriffs vom 13./14.2.1945 beigesetzt.

Orgel: 1928, Johannes Jahn, Dresden.

I. Manual C – g'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Viola alta	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Rauschquinte 2f.	2⅔'

II. Manual C – g'''	
Hohlflöte	8'
Liebl. Gedackt	8'
Quintatön	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis (ab c)	8'
Offenflöte	4'

Pedal C – f'	
Subbass	16'
Echobass (Tr.)	16'
Prinzipalflöte	8'

Nebenregister und Spielhilfen: 3 Normalkoppeln, Suboktavkoppel II/II, Superoktavkoppeln I/I, II/I, II/II; 1 freie Vorbereitung; p, f, tutti. Crescendowalze, Schweller für II. Manual.

18.00 Uhr geführter Spaziergang über den Johannisfriedhof

Zwischen den Orgelvorführungen in der Trauerhalle und im Krematorium besteht die Möglichkeit zu einem geführten Spaziergang über den Johannisfriedhof, der 2011 als schönster Friedhof Deutschlands ausgezeichnet wurde. Auf dem Friedhof finden sich zahlreiche Grabmäler bedeutender Persönlichkeiten bzw. von bekannten Bildhauern geschaffene Grabmäler. Treffpunkt: Vor dem Eingang Trauerhalle Johannisfriedhof

18.30 Uhr Dresden-Tolkewitz, Trauerhalle des Krematoriums
Wehlener Str. 15/17, 01279 Dresden
Straßenbahn: 4, 6

Hans Fährmann
1860 – 1940

aus *Abschieds- und Friedensgesänge op. 66:*
Adagio molto H-Dur
Moderato con moto f-Moll
Lento espressivo As-Dur

Oskar Wermann
1840 – 1906

aus *8 charakeristische Vortragsstücke op. 93:*
Abendfeier (Adagio)

Hans Fährmann

aus *7. Sonate fis-Moll op. 25:*
„Unser Wandel aber ist im Himmel"
(Hymnus, Moderato maestoso)

Dietrich von Knebel (s. Seite 16)

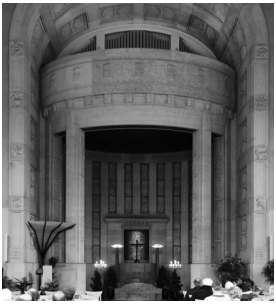
Foto: Wolfram Hackel

Krematorium: 1909/11 nach Entwürfen von Fritz Schumacher, einer der bedeutendsten Monumentalbauten dieser Zeit in Dresden.

Orgel: 1911 Johannes Jahn, Dresden, mit 16 Registern auf zwei Manualen und Pedal, pneumatischer Traktur und Kegelladen. 1947 Erweiterungsumbau durch Gebr. Jehmlich, Dresden, 1966 Umstellung auf Elektropneumatik durch Jehmlich. 2014/15 Restaurierung durch Ekkehart Groß, Kubschütz-Waditz, Austausch eines Jehmlich-Registers von 1947.

I. Manual C – g'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Hohlflöte	8'
Viola da gamba	8'
Oktave	4'
Quintflöte	2⅔'
Oktave	2'
Mixtur 2 – 3f.	1⅓'

II. Manual C – g'''	
Gedackt	8'
Quintatön	8'
Salizional	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis (ab c°)	8'
Rohrflöte	4'
Harm. aeth. 3f.	2'

Pedal C – f'	
Subbass	16'
Gedacktbass (Tr.)	16'
Prinzipalbass	8'
Violonbass	8'
Choralbass	4'
Nachthorn	2'

Nebenregister und Spielhilfen: 3 Normalkoppeln, Suboktavkoppeln II/I, II/II, Superoktavkoppeln II/I, II/II; Tremulant, 2 freie Vorbereitungen, Tutti, Crescendowalze, Schweller für die ganze Orgel, Handregister ab, Crescendo ab.

Offene Orgelemporen

9.00 – 11.00 Uhr Dresden-Neustadt, St. Martin-Kirche (ehem. Garnisonkirche)
Stauffenbergallee 9,
01099 Dresden
Straßenbahn: 7, 8 | Bus: 91

Foto: Wolfram Hackel

Kirche: Doppelkirche 1893 – 1900 als Garnisonkirche der Dresdner Kasernenstadt erbaut. Der größere ev. Teil nach 1945 zweckentfremdet, der kath. Teil seit 1945 Pfarrkirche von Dresden-Neustadt.

Orgel: 1900 Gebr. Jehmlich, Dresden; 2003 bis 2004 Restaurierung durch Jehmlich Orgelbau Dresden.

I. Manual C – g'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Gambe	8'
Flöte	8'
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Mixtur 3 – 4f.	2'
Cornett 3 – 4f.	2⅔'

II. Manual C – g'''	
Gedackt	16'
Geigenprinzipal	8'
Violine	8'
Gedackt	8'
Salicet	4'
Rohrflöte	4'
Piccolo	2'

Pedal C – d'	
Violonbass	16'
Subbass	16'
Oktavbass	8'
Cellobass	8'

Koppeln: II/I, I/P, II/P; Spielhilfen: Oktav-Koppel, Feste Kombinationen (Fortissimo, Forte, Mezzoforte), Crescendowalze; Pneumatische Kegelladen, freistehender Spieltisch, Windanlage urspr. gemeinsam mit der Jehmlich-Orgel im ev. Teil der Garnisonkirche (diese nicht erhalten). Winddruck 100 mm WS.

9.00 – 11.00 Uhr Dresden-Wilschdorf, Ev.-luth. Chistophoruskirche
Kirchstr. 10, 01109 Dresden
Bus: 81

Dorfkirche erstmals 1243 genannt, jetzige Kirche ca. 1400 erbaut, gotische Fresken erhalten aus der 1. Häfte des 15. Jh.

Orgel: 1995, Kristian Wegscheider, Dresden (II/14); 2009 Reinigung.

I. Hauptwerk C, D – d'''	
Gedackt	8'
Quintadena	8'
Principal	4'
Spitzflöte	4'
Nasat	2⅔'
Octava	2'
Tertia (ab c')	
Cimbel 2f.	

Pedal C, D – d'	
Subbaß	16'
Gedacktbaß	8'

Nebenregister: Manualschiebekoppel, Pedalkoppel, Tremulant; Umschalter für mitteltönige Stimmung BW; Umschalter für mitteltönige Stimmung HW + Ped. (mit je 6 zusätzlichen Pfeifen pro Register), mechanische Schleiflade.

II. Brustwerk C, D – d'''	
Flöte	4'
Quinta (ab c°)	3'
Flöte	2'
Regal	8'

Foto: Wolfram Hackel

11.00 – 13.00 Uhr Dresden-Friedrichstadt, Ev.-luth. Matthäuskirche
Friedrichstr. 43, 01067 Dresden
Straßenbahn: 10 | Bus: 94

Kirche: 1728 – 30 erbaut unter Mitwirkung von Daniel Pöppelmann, 1945 schwer zerstört, seit 1974 Wiederaufbau.

Orgel: 2011 Georg Wünning, Großolbersdorf, II/ 9.

I. Manual C – g'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Gedackt	8'
Gamba	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Quinte (ab g°, VA)	2⅔'
Octave (VA)	2'
Terz	1⅗'
Mixtur 4f.	
Oboe	8'

II. Manual C – g'''	
Gedackt (C – H)	8'
Gamba	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Octave (VA)	2'
Nasat (VA)	2⅔'
Terz	1⅗'
alle Register auf Wechselschleifen	

Pedal C – f'	
Subbass (Tr.)	16'
Oboe (Tr.)	8'

Spielhilfen/Hilfszüge: II/I, I/P, II/P jeweils als Zug und Tritt in Wechselwirkung; Tremulant II., mechanische Schleifladen.

Foto: Wolfram Hackel

11.00 – 13.00 Uhr Dresden-Plauen, Ev.-luth. Auferstehungskirche
Reckestr. 6, 01187 Dresden
Bus: 62, 63, 85

Kirche: 1296 bereits genannt, 1902 vergrößernder Umbau im Neurenaissancestil (Lossow u. Vieweger).

Orgel: 1902 Neubau (III/47) Gebr. Jehmlich, 1959 Umdisponierung Gebr. Jehmlich.
1985 Neubau Eule Orgelbau Bautzen, III/44, Gehäuse der Hauptorgel 1902, Rückpositiv 1985, 11 Register von 1902/1959 (*).

Foto: Wolfram Hackel

I. Rückpositiv C – g'''	
Gedackt	8'
Quintade*	8'
Praestant	4'
Rohrflöte	4'
Spitzoktave	2'
Sifflöte	1⅓'
Sesquialtera 2f.	
Zimbel 3f.	½'
Krummhorn*	8'

II. Hauptwerk C – g'''	
Bordun*	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Superoktave	2'
Waldflöte	2'
Kornett 3 – 5f.	
Mixtur 4f.	1⅓'
Fagott*	16'
Trompete	8'

III. Schwellwerk C – g'''	
Quintatön*	16'
Holzflöte	8'
Spitzgedackt	8'
Salizional	8'
Unda maris	8'
Prinzipal	4'
Flûte douce	4'
Rohrnasat	2⅔'
Oktave	2'

Pedal C – f'	
Prinzipalbaß*	16'
Subbaß	16'
Oktavbaß*	8'
Gemshorn	8'
Choralbaß	4'
Pedalmixtur 5f.	
Posaune*	16'
Trompete*	8'
Clarine*	4'

Forts. III. Schwellwerk C – g'''	
Terz	1⅗'
Sifflet	1'
Scharff 4f.	1'
Holzdulzian	16'
Rohrschalmei*	8'

Nebenzüge: III/II, I/II, I/P, II/P, III/P. 4 Tremulanten I, II, III, Kleinpedal; Zimbelstern; mechanische Schleifladen.

15.00 – 17.00 Uhr Dresden-Neustadt, Petrikirche
Großenhainer Platz,
01127 Dresden
Straßenbahn: 3, 13

Kirche: 1889/90 im neugotischen Stil (Julius Zeißig, Leipzig) erbaut, 1945 schwer beschädigt, Wiederaufbau 1950 – 55.

Orgel: 1958 Gebr. Jehmlich, Dresden, II/27.

Foto: Wolfram Hackel

I. Hauptwerk C – f'''	
Quintade	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Querflöte	4'
Nassat	2⅔'
Flachflöte	2'
Mixtur 6 – 7f.	
Trompete	8'

II. Brustwerk C – f'''	
Musiziergedackt	8'
Salicional	8'
Prinzipal	4'
Rohrtraverse	4'
Oktave	2'
Quinte	1⅓'
Sifflöte	1'
Sesquialtera	
Scharff 4f.	
Rohrkrummhorn	16'

Pedal C – f'	
Subbaß	16'
Prinzipal	8'
Rohrgedackt	8'
Gemshorn	4'
Doppelrohrflöte	2'
Mixturbaß 4 – 5f.	
Posaune	16'
Clarine	4'

Nebenzüge: II/I, I/P, II/P; mechanische Schleiflade.

15.00 – 17.00 Uhr Dresden-Neustadt, Diakonissenhauskirche
Bautzner Str. 70, 01099 Dresden
Straßenbahn: 11

Kirche: Die 1844 gegründete Diakonissenanstalt erhielt 1928/29 eine nach Plänen von Lossow & Kühne errichtete Kirche, die im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört wurde. Wiederaufbau bis 1962. Das Altarbild der Kirche *Das Heilige Mahl* stammt von Paul Sinkwitz.

Orgel: 1972 erbaut durch Schuke-Orgelbau Potsdam.

I. Hauptwerk C – g'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Dulzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Feldpfeife	2'
Mixtur 5f.	
Cymbel 3f.	
Trompete	8'

II. Brustwerk C – g'''	
Gedackt	8'
Quintadena	8'
Prinzipal	4'
Blockflöte	4'
Nassat	2⅔'
Gemshorn	2'
Terz	1⅗'
Quinte	1⅓'
Sifflöte	1'
Scharff 4f.	
Krummhorn	8'
Tremulant	

Pedal C – f'	
Subbaß	16'
Oktave	8'
Spitzflöte	8'
Pommer	4'
Flachflöte	2'
Baß-Aliquote 3f.	
Mixtur 5f.	
Posaune	16'
Trompete	8'
Schalmei	4'

Foto: Jiří Kocourek

Normalkoppeln (als Tritte): II/I, I/Ped, II/Ped; Jalousieschweller BW.

17.00 – 19.00 Uhr Dresden-Striesen, Mariae Himmelfahrt
Wittenberger Str. 88,
01277 Dresden
Straßenbahn: 4, 10 | Bus: 63

Kapelle: 1904 nach Plan von Julius Förster; Kirchenraum 1969 – 70 durch Egon Körner und erneut 2012 umgestaltet.

Orgel: 1905 Neubau Gebr. Jehmlich op. 218, II/12; undatiert geringe Umdisposition; 2011 Generalüberholung Jehmlich Orgelbau Dresden (neue Prospektpfeifen).

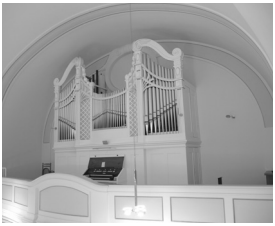
Foto: Jiří Kocourek

I. Hauptwerk C – f''''	
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Gambe	8'
Oktave	4'
Oktave	2'
Mixtur 3f.	1⅓'

II. Nebenwerk C – f''''	
Geigenpricipal	8'
Gedackt	8'
Prästant	4'
Rohrflöte	4'

Pedal C – d'	
Subbaß	16'
Oktavbaß	8'

Koppeln: I/P, II/P, II/I, Superkoppel I/I, Suboktavkoppel II/I, Spielhilfen Tutti und Mezzoforte; Pneumatische Kegelladen, angebauter Spieltisch.

Abendstimmung über Dresden I

21.00 Uhr Dresden-Loschwitz, Ev.-luth. Kirche
Pillnitzer Landstr. 9, 01326 Dresden
Bus: 61, 63, 84/309

„Abends rufen die Frösche zum Schlaf"

(Orgel-)Musik aus Schumanns Dresdner Jahren im Spiegel seiner Korrespondenz mit den Davidsbündlern

Robert Schumann — aus *Sechs Fugen über B-A-C-H op. 60:*
1810 – 1856 — Nr. 1, Langsam
Nr. 2, Lebhaft

Lesung

Johann Sebastian Bach — Pastorella in F in vier Sätzen
1685 – 1750 — BWV 590

Lesung

Johann Sebastian Bach — Choralvorspiel „Dies sind die heilgen Zehen Geboth"
à 2 Clav. et Ped.: Canto fermo in Canone BWV 678

Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ"
à 2 Clav. et Ped. BWV 639

Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele"
à 2 Clav. et Ped. BWV 654

Lesung

Robert Schumann — aus *Sechs Fugen über B-A-C-H op. 60:*
Nr. 6, Mäßig, nach und nach schneller

Schumanns BACH-Fugen entstanden zwischen dem 12. März und dem 22. November 1845 in Dresden. Zwei der Bachschen Orgelwerke wurden von Felix Mendelssohn Bartholdy am 6. August 1840 in der Leipziger Thomaskirche in einem Orgelkonzert zugunsten eines neuen

Bach-Denkmals gespielt, das von Robert Schumann seinerzeit in der Neuen Zeitschrift für Musik rezensiert wurde.

Friedrich-Wilhelm Junge (Dresden), Lesung
Sebastian Knebel (Dresden), Orgel
Prof. Dr. Michael Heinemann (Staatliche Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden), Einführung, Konzeption und Zusammenstellung der Schumann-Texte

Sebastian Knebel (geb. 1968) studierte nach einer Lehre als Orgelbauer an der Dresdner Kirchenmusikschule sowie an den Musikhochschulen in Weimar und Essen. Konzertreisen als Cembalist, Organist und Hammerflügelspieler im In- und Ausland. Er ist Organist und Cembalist des Collegium Marianum Prag, der Cappella Sagittariana Dresden und des Telemannischen Collegium Michaelstein und arbeitet regelmäßig als künstlerischer Leiter des Dresdner Instrumental-Concerts und des Vocalconsorts labia vocalia. 2007/2008 war er für ein Jahr als Gastorganist in Houston, Texas tätig. Außerdem war er viele Jahre Mitglied des Präsidiums der „Gottfried-Silbermann-Gesellschaft“ Freiberg und wirkte als einer der künstlerischen Leiter des mexikanischen Barockfestivals Festival de Musica Barocca de San Miguel Allende und arbeitet im Vorstand des Vereins „Dresdner Hofmusik“.

Friedrich-Wilhelm Junge erhielt nach dem Schauspielstudium erste Engagements u. a. von 1966 bis 1985 am Staatsschauspiel Dresden, danach bis 1988 an der Volksbühne Berlin, später Gastspielverpflichtungen am Bayerischen Staatsschauspiel München, an der Sächsischen Staatsoper Dresden und Teatro alla Scala Mailand. 1988 gründete er das Dresdner Brettl, seit 1994 auf dem Theaterkahn, und war bis Anfang 2005 dessen künstlerische Leiter. Derzeit ist er in den Programmen und Stücken zu sehen: im Erich-Kästner-Programm „Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es“ (1992), im Kurt-Tucholsky-Programm „Mancher lernts nie“ (1997), im Ringelnatz-Programm „Überall ist Wunderland“ (2001) und „Der Zauberlehrling oder Wir wollen sein wie Gott“ (2013). Seine jüngste Produktion ist die Uraufführung „Altern ist nichts für Feiglinge“ (2014).

Michael Heinemann (geb. 1959) studierte Kirchenmusik, Musikpädagogik und Orgel (Wolfgang Stockmeier) in Köln sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Köln, Bonn und Berlin. Nach Promotion (zur Bach-Rezeption von Franz Liszt; 1991) und Habilitation (zur Musiktheorie im 17. Jahrhundert; 1997) seit 2000 Professor für Musikgeschichte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Zahlreiche Publikationen und Editionen zur Musikgeschichte des 16. – 21. Jahrhunderts, u. a. Mit-Herausgeber der Schumann-Briefedition (in Zusammenarbeit mit dem Schumann-Haus Zwickau, Dr. Thomas Synofzik) und der „Studien zur Orgelmusik“ im Verlag Dr. Butz, ca. 200 Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden.

Kirche: Die 1705 bis 1708 nach Plänen von Johann Christian Fehre und George Bähr erbaute Kirche erhielt 1753 eine Orgel von Johann Christoph Leibner. Die 1899 erneuerte und mit einer neuen Orgel versehene Kirche wurde 1945 bis auf die Außenmauern zerstört. Die Bemühungen um einen Wiederaufbau der Kirche führten erst nach der „Wende“ zum Erfolg – Weihe 1994. 2002 wurde der restaurierte Altar (1607) von Gio-

vanni Maria Nosseni aus der 1945 zerstörten Sophienkirche Dresden aufgestellt. Die Farbfassung des Inneren der Kirche wurde 2006 abgeschlossen.

Orgel: Die 1997 eingeweihte Orgel (II/20) der Werkstatt Kristian Wegscheider, Dresden, erhielt ein Gehäuse in enger Anlehnung an 1753.

I. Manual C – e'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Gedackt	8'
Flauto traverso	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Flauto amabile	4'
Nasat	2⅔'
Octave	2'
Flöte	2'
Terz	1⅗'
Flageolett	1'
Mixtur 3f.	1⅓'
Cornett 3f. (ab g°)	

Pedal C – e'	
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Violonbaß	8'
Octavbaß	4'
Posaune	16'

II. Manual C – e'''	
Bordun (Tr)	16'
Viola di Gamba (WS)	8'
Gedackt (Tr.)	8'
Flauto traverso (WS)	8'
Rohrflöte (Tr.)	4'
Flauto amabile (WS)	4'
Nasat (WS)	2⅔'
Flöte (WS)	2'
Terz (WS)	1⅗'

Spielhilfen/Hilfszüge:
Manual-Schiebe-Koppel; I/P, II/P; Tremulant.
(WS = Wechselschleife; Tr = Transmission)

Foto: Wolfram Hackel

Dienstag, 28. Juli 2015

Gruppe A

8.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

9.15 Uhr Obercunnersdorf, St. Barbara
Hauptstr. 27, 02708 Obercunnersdorf

Robert Schumann 1810 – 1856 — aus *6 Fugen über den Namen BACH op. 60:* Lebhaft (Nr. 5); Mit sanften Stimmen (Nr. 3)

Hans Fährmann 1860 – 1940 — aus der *3. Orgelsonate b-Moll op. 17:* Scherzo über BACH

Georg Schumann 1866 – 1952 — Passacaglia und Finale über BACH op. 39

Jacobus Gladziwa (geb. 1988) war von 2000 bis 2007 Jungstudent an der Katholischen Kirchenmusikschule „St. Gregorius“ Aachen. Von 2008 bis 2013 studierte er Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Derzeit studiert er Kirchenmusik u. a. bei Kreuzorganist Holger Gehring und bei Frauenkirchenorganist Samuel Kummer in Dresden. Seit 2009 ist er regelmäßiger Vertreter des Domorganisten an der großen Silbermannorgel der Kathedrale Dresden. Als künstlerischer Leiter steht er seit 2010 dem Sinfonieorchester des Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg vor. Im April 2013 übernahm er für drei Monate eine Vakanzvertretung als Organist am Aachener Dom. Er gibt regelmäßig Konzerte als Organist im In- und Ausland.

Kirche: Die Barockkirche im Umgebindehaus-Denkmalort wurde von 1690 bis 1691 anstelle einer mittelalterlichen St.-Barbara-Kapelle erbaut. 1693 und 1727 wegen Zuzugs von Exilanten Erweiterungen der Kirche und Übermalung in schlichtem Weiß, vermutlich unter dem Einfluss der Herrnhuter Brüdergemeine. 1747 Turmumbau. 1958 bis 1964 Restaurierung des Kircheninneren, dabei Freilegung aller Malereien und Zusammenfassung der Bildtafeln an der unteren Empore. Barockaltar von 1696, reich verzierte Kanzel, zwei umlaufende Emporen, an der unteren barocke Malereien (z. T. aus der Vorgängerkirche übernommen), 1663 durch Maler Friedrich aus Löbau mit Motiven aus dem Neuen Testament erstellt, Leuchter aus buntem böhmischem Glas. Ca. 1.000 Sitzplätze. Spätbarockes Positiv im Chorraum (verändert, schlechter Zustand).

Orgel: Erbaut 1898 durch A. Schuster & Sohn, Zittau, inklusive Neobarock- bzw. Rokokogehäuse. Umgebaut 1925 (Windladen von Schüssel- auf Taschenladen umgestellt), 1944 (Umdisponierung I. Manual), 1946 – 48 (Umdisponierung II. Manual und Pedal, Einbau Schwellkasten, Spieltischumbau, geänderte Spielhilfen) durch A. Schuster & Sohn, Zittau. 1955 Teilreparatur durch Fa. Schuster. 2003 Notreparatur durch Orgelbaumeister Benjamin Welde. Restauriert 2009 durch Orgelbau Ekkehart Groß, Kubschütz-Wadiz, mit Rückführung der Disposition auf den Originalzustand, z. T. unter Verwendung originaler, abgängiger Schuster-Register aus Grünhain (1912/13).

I. Hauptwerk C – f'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Gemshorn	8'
Rohrflöte	8'
Gamba	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Violine	4'
Quinte	2⅔'
Octave	2'
Cornett 3 – 4f.	2⅔'
Mixtur 3f.	1⅓'
Trompete	8'

II. Schwellwerk C – f'''	
Liebl. Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Salicional	8'
Flûte d'amour	8'
Gedackt	8'
Aeoline	8'
Vox coelesitis	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Viola	4'
Flautino	2'

Pedal C – d'	
Principalbaß	16'
Subbaß	16'
Violonbaß	16'
Octavbaß	8'
Cello	8'
Posaunenbaß	16'

Foto: Wolfram Hackel

Spielhilfen/Hilfszüge (seit 1946/48): Manualcoppel, Pedalcoppel I, Pedalcoppel II; Superoktavcoppel II/I, Suboktavcoppel II/I, Superoktavcoppel II/P; Handregister ab, Koppelausschaltung, Rohrwerkeausschaltung, Tutti, Ad libitum (1 freie Vorbereitung), Auslöser; Schwelltritt für Oberwerk; gleichschwebende Stimmung, Stimmtonhöhe a‘ = 432,5 Hz bei 15°C; Taschenladen, Pneumatische Spiel- und Registertraktur.

10.15 Uhr Ortsbesichtigung Umgebindehäuser
Obercunnersdorf gilt wegen seiner zahlreichen historischen Umgebindehäuser als Denkmalort.
Treffpunkt vor dem Kircheneingang.

11.15 Uhr Abfahrt der Busse

Gruppe B

9.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

9.45 Uhr Uhyst am Taucher, Ev.-luth. Kirche Peter und Paul
Taucherwaldstraße 73, 01906 Uhyst

Carl Piutti
1846 – 1902
aus *10 kürzere Orgelstücke op. 32:*
Nr. 8 Fuge 28. Juli 1750

Gustav Adolf Merkel
1827 – 1885
Fuge über B-A-C-H op. 40

Clara Schumann
1819 – 1896
Praeludium und Fuge d-Moll op. 16, 3
Original für Klavier, für Orgel bearbeitet von Wolfgang Baumgratz

Robert Schumann
1810 – 1856
Vier Skizzen op. 58
Nicht schnell und sehr markiert (c-Moll)
Nicht schnell und sehr markiert (C-Dur)
Lebhaft (f-Moll)
Allegretto (Des-Dur)
aus „*Kinderszenen*“ *op. 15:*
Träumerei F-Dur
für Orgel bearbeitet von Sigfrid Karg-Elert

Wolfgang Baumgratz (geb. 1948) wurde nach dem Kirchenmusikstudium in Freiburg (Orgel bei Ludwig Doerr) und nach dem Konzertexamen bei Albert de Klerk in Amsterdam 1979 zum Domorganisten in Bremen berufen. Seit 1984 wirkt er außerdem als Professor für Orgel an der Hochschule für Künste in Bremen. Neben seiner umfangreichen Konzerttätigkeit und zahlreichen Aufnahmen für Rundfunk und Schallplatte ist er Orgelsachverständiger der Bremischen Evangelischen Kirche. 1998 wurde er zum Präsidenten der Gesellschaft der Orgelfreunde gewählt. Dieses Amt hatte er bis 2013 inne. Am 1. Januar 2014 wurde er als Domorganist des St. Petri Domes Bremen in den Ruhestand verabschiedet.

Kirche: Die Gemeindekirche ist gleichzeitig seit 1996 Autobahnkirche an der A 4. 1346 erstmalige Erwähnung einer Kirche. Die jetzige Kirche, 1801 geweiht, wurde nach dem Vorbild der Kirche in Lohmen (Sächsische Schweiz) mit einem querovalen Grundriss erbaut, ein Zentralbau mit drei umlaufenden Emporen. Altar, Kanzel und Orgel sind übereinander angeordnet. Uhyst a. T. liegt am Rand des jetzigen sorbischen Siedlungsgebietes, deshalb auch die zweisprachigen Ortsschilder.

Orgel: Urban Kreutzbach, Borna, 1856, Generalüberholung durch Eule Orgelbau Bautzen 2007.

I. Hauptwerk C – e'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Gedackt	4'
Quinte	3'
Octave	2'
Tertia	aus 2'
Mixtur 3f.	1⅓'
Cornett 4f. (ab a°)	4'

II. Oberwerk C – e'''	
Doppelflöte	8'
Salicional	8'
Quintatön	8'
Principal	4'
Flauto	4'
Gemshorn	2'

Pedal C – e'	
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Quintbaß	10⅔'
Cello	8'
Trompetenbass	8'

Manualkoppel, Pedalkoppel; Stimmton 440 Hz bei 15° C, Stimmungsart gleichstufig; mechanische Schleifladen, Spielschrank; ursprünglich 3 Kastenbälge, jetzt 2, davon 1 angeschlossen an Ventilator, zusätzlicher Magazinbalg zur Windberuhigung. Trompetenbass original.

Foto: Wolfram Hackel

10.45 Uhr Abfahrt der Busse

Gruppen A und B

12.00 Uhr, Görlitz, ev. St. Peter und Paul
Bei der Peterskirche, 02826 Görlitz

Orgel ⊠ punkt 12

Gustav Adolf Merkel — aus der *Sonate d-Moll op. 30:*
1827 – 1885 — Allegro moderato
(R. S. + H. O.)

Johann Gottlob Schneider — Variationen A-Dur
1789 – 1864 — (Auszüge)
(R. S.)

Girolamo Frescobaldi — Toccata per l'Elevatione in e
1583 – 1643 — (R. S.)

Gespielt mit der Onda maris (einziges original erhalten gebliebenes Register der Casparini-Orgel)

Johann Sebastian Bach — Pedalsolo aus der Toccata C-Dur BWV 564
1685 – 1750 — (R. S.)

Gespielt mit der Sonnenmixtur solistisch (17 Sonnen im Prospekt, 13 Töne im Gehäuse, jeweils zusammengesetzt: Tromba 8', 3 x 1⅓' , 3 x 1', 1 x ⅘', 3 x ⅔', 2 x ½')

Johann Gottfried Walther — Choralvorspiel
1684 – 1748 — „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren"
(R. S.)

Cantus firmus im Pedal mit Sonnenmixtur

Gemeindegesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren"
EG 317, Strophe 1 — (R. S.)

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, / meine geliebte Seele, das ist mein Begehren. / Kommet zuhauf, / Psalter und Harfe, wacht auf, / lasset den Lobgesang hören!

Gottfried Fischer — Ein musikalischer Scherz für Orgel
1924 – 2009 — Improvisation. Wenn Mozart „Geh aus, mein Herz, und suche Freud" komponiert hätte
Thema mit 6 Variationen

Thema: Liedstrophe 1
Strophe 2: Die Bäume stehen voller Laub
Strophe 3: Die Lerche schwingt sich in die Luft
Strophe 4: Die Glucke ... der schnelle Hirsch
Strophe 5: Die Bächlein rauschen in dem Sand
Strophe 8 – 11: Ich selber kann und mag nicht ruhn ...
(R. S.)

Gespielt mit Schnurrpfeiferein (Nachtigall, Vogelgesang, Kuckuck, Tamburo, Zimbelstern)

Louis Vierne aus *Pièces de Fantaisie, Suite III op. 54 Nr. 6:*
1870 – 1937 Carillon de Westminster
(H. O.)

Reinhard Seeliger (R. S.), (geb. 1959) studierte an der Hochschule für Musik Weimar (Orgel bei Johannes Schäfer), Meisterkurse in Budapest (Ferenc Gergely), Prag (Milán Šlechta) und Weimar (Matthias Eisenberg), seit 1985 Dozent an der Evangelischen Kirchenmusikschule Görlitz, von 1995 bis 2008 Rektor der Hochschule für Kirchenmusik in Görlitz, seit 1990 Kantor der Görlitzer Peterskirche, seit 1996 Leiter des Görlitzer Bachchores und der Görlitzer Bachwochen, Konzerte in vielen Ländern, CD-Aufnahmen, Rundfunk- und Fernsehauftritte, als Vorsitzender des „Freundeskreises Görlitzer Sonnenorgel" e. V. Hauptinitiator des Neubaus der „Görlitzer Sonnenorgel", seit 1997 deren Organist, Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Henri Ormieres (H. O.) studierte am Conservatoire de Bordeaux, wo er einen 1. Orgelpreis bei Francis Chapelet sowie den 1. Preis für Komposition erhielt. In Paris studierte er anschließend Klavier bei Patrice Holiner und Cembalo bei Blandine Verlet. Weitere Studien für Komposition bei Yvonne Desportes und für Orgel bei François-Henri Houbart. Als Solist tritt er regelmäßig in Konzerten mit der Académie des Grandes Ecoles et Universités de Paris, mit dem Chœurs et Orchestre Vincent d' Indy sowie mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse auf. Henri Ormieres ist Leiter des Chœur Saint-Louis, mit dem er die großen Werke der Chorliteratur aufführt. Er ist Organist der Saint-Vincent-Kirche zu Carcassonne. Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Kirche: 1425 – 1497 gebaut, größte spätgotische Hallenkirche Sachsens. Nach Stadtbrand 1691 im Barockstil neu ausgestattet. Türme 84 m hoch, erbaut 1889 – 91.

Orgel: Prospekt Johann Conrad Buchau 1697 – 1703, in 16 Feldern strahlenförmig angeordnete Pfeifen („Sonnen"). Werk: 1703 von Eugenio Casparini; mehrere Umbauten, 1894 Neubauten Schlag & Söhne, 1926 – 1928 W. Sauer; 1997 Neubau Mathis Orgelbau AG, Näfels (Schweiz), 2006 Ergänzung Schwellwerk, IV/88.

Foto: Wolfram Hackel

I. Hauptwerk C – a'''	
Principal	16'
Gross-Octava	8'
Viol di Gamba	8'
Hohl-Flöt	8'
Rohr-Flöt	8'
Fiffaro	8'
Rohr-Flöt-Qvint	6'
Octava	4'
Spitz-Flöt	4'
Salicet	4'
Qvinta	3'
Super-Octava	2'
Mixtur 4f.	2'
Cymbel 3f.	1⅓'
Cornet 5f.	
Bombart	16'
Trompet	8'
Clarin	4'

II. Oberwerk C – a'''	
Qvintadena	16'
Principal	8'
Grob-Gedackt	8'
Qvintadena	8'
Onda maris	8'
Octava	4'
Rohr-Flöt	4'
Zynk 2f.	2⅔'
Sedecima	2'
Glöcklein-Thon	2'
Vigesima nona	1⅓'
Scharff Cymbel 3f.	
Cornetti 3f.	
Trompet	8'
Krumb-Horn	8'
Schalmey	4'
Tremulant	

III. Schwellwerk C – a'''	
Bordun	16'
Viola pomposa	16'
Diapason	8'
Doppel-Flöt	8'
Bordun	8'
Salicional	8'
Gamba	8'
Vox coelestis (ab c°)	8'
Principal	4'
Travers-Flöt	4'
Viola d'amore	4'
Spitz-Flöt	3'
Schweitzer-Pfeiff	2'
Violine	2'
Piccolo	1'
Mixtur 5f.	2'
Harmonia aeth. 3f:	2⅔'
Bombarde	16'
Trompette harm.	8'
Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clarinette	8'
Clairon	4'
Tremulant	

IV. Brustwerk C – a'''	
Gedackt	8'
Praestant	4'
Gedackte Fleut doux	4'
Nassat	3'
Octava	2'
Gemss-Horn	2'
Qvint-Nassat	1½'
Tertia	1½'
Super-Sedecima	1'
Scharff-Mixtur 3f.	
Hobois	8'
Tremulant	

Pedal C – f'	
Gross-Principal-Bass	32'
Principal-Bass	16'
Contra-Bass	16'
Sub-Bass	16'
Gross-Qvinten-Bass	12'
Octav-Bass	8'
Gemss-Horn-Bass	8'
Jubal-Flöt	8'
Super-Octav-Bass	4'
Jubal-Flöt	4'
Bauer-Flöt	2'
Mixtur 6f.	2⅔'
Contra-Posaunen	32'
Posaunen	16'
Fagotti	16'
Trompeten-Bass	8'
Tromba	8'
Clarinen-Bass	4'
Vox Angelica	2'

Koppeln: Normalkoppeln II/I, III/I, IV/I, IV/II, IV/III, III/II, I/P, II/P, III/P, IV/P, Superoktavkoppel: III/P, Suboktavkoppeln III/I, III/III, Nebenregister: Cymbelstern, Nachtigall, Vogel-Gesang, Tamburo 16', Kuckuck, Sonnenmixtur (12fache Pedalmixtur mit Tromba 8'), Spielhilfen: Tutti, Absteller, Koppelhilfen, 1000-facher Setzer, Crescendowalze mit vier Kombinationen; Schleifladen; mechanische Spieltraktur.

Möglichkeit zum Mittagessen in der Altstadt (individuell)

13.30 Uhr Görlitz, Stadthalle
Nähe Parkstrasse, 02826 Görlitz

Zum Zeitpunkt der Drucklegung des Tagungsprogramms war nicht entschieden, ob die bisher bereits mehrfach baupolizeilich gesperrte Stadthalle Görlitz zur Jahrestagung der GdO wieder öffentlich begehbar sein wird oder nicht. Genauere Informationen hierzu werden im Verlauf der Tagung bekantgegeben.

Franz Liszt
1811 – 1866

Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam"

Lucas Pohle (geb. 1986) wuchs in Ebersbach (Sachsen) auf. Auf das mit Auszeichnung abgeschlossene Kirchenmusikstudium in Dresden (Orgel bei Martin Strohhäcker) folgte das Masterstudium Kirchenmusik an der Universität der Künste Berlin (Orgel bei Paolo Crivellaro, Improvisation bei Wolfgang Seifen), im Fach Improvisation bestand er mit Auszeichnung. Anschließend absolvierte er die Konzertexamina Orgel (bei Leo van Doeselaar) und Improvisation (bei Wolfgang Seifen), jeweils mit Auszeichnung. Seit 2010 wirkt er als Kantor in Crostau und als Leiter der Konzertreihe an der Silbermann-Orgel von 1732. Er ist Preisträger mehrerer Orgelwettbewerbe. Er besuchte Meisterkurse bei Jon Laukvik, Olivier Latry, Martin Schmeding u. a. Konzerte als Solist oder als Continuospieler z. B. der Cappella Sagittariana Dresden führen ihn ins In- und Ausland.

Saal: 1906 – 10 nach Entwurf von Bernhard Sehring als Konzerthalle (Verzögerung wegen Deckeneinsturz während des Baus 1908); 1936 – 37 etwas modernisiert; seit 2005 wegen schlechtem Bauzustand gesperrt.

Orgel: Wilhelm Sauer, Frankfurt/Oder, op. 1100, 1910, IV/71 + 1 Tr., nach 1945 Wasserschäden im Fernwerk. 1991 Restaurierung Vleugels Orgelbau Hardheim.

Foto: Wolfram Hackel

I. Manual C – a'''	
Principal	16'
Bordun	16'
Principal	8'
Floete harmonique	8'
Doppelfloete	8'
Gamba	8'
Gemshorn	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Rohrflöte	4'
Oktave	2'
Rauschquinte 2f.	2⅔'
Cornett 3 – 4f.	2⅔'
Mixtur 3f.	2'
Trompete	16'
Trompete	8'

II. Manual C – a'''	
Geigenprincipal	16'
Gedackt	16'
Principal	8'
Konzertfloete	8'
Schalmei	8'
Rohrfloete	8'
Salicional	8'
Quintatön	8'
Octave	4'
Traversfloete	4'
Piccolo	2'
Cornett 3 – 4f.	2⅔'
Mixtur 4f.	2⅔'
Tuba	8'
Cor anglais	8'

III. Schwellwerk C – a'''	
Liebl. Gedackt	16'
Principal	8'
Solofloete	8'
Violini	8'
Gedackt	8'
Aeoline	8'
Voix celeste (ab c°)	8'
Fugara	4'
Fernfloete	4'
Flautino	2'
Harmonia aetherea 3f.	2'
Trompette harmonique	8'
Oboe	8'

IV. Fernwerk C – a'''	
Liebl. Gedackt	16'
Principal	8'
Floete	8'
Viola	8'
Bourdon	8'
Dulciana	8'
Piffaro (schweb., ab c°)	8'
Violini	4'
Floete dolce	4'
Flageolet	2'
Trompette harmonique	8'
Vox humana	8'
Tremolo Vox humana	

Pedal C – f'	
Majorbass	32'
Untersatz	32'
Principal	16'
Violon	16'
Gemshorn	16'
Subbass	16'
Liebl. Gedackt (Tr.)	16'
Quintbass	10⅔'

Pedal C – f'	
Octave	8'
Cello	8'
Bassfloete	8'
Posaune	32'
Posaune	16'
Trompete	8'
Clarine	4'

Nebenzüge: Normalkoppeln II/I, III/I, III/II, IV/I, I/P, II/P, III/P, IV/P; Superoktavkoppeln I/I, P/P; Tuttikoppel; 3 freie Kombinationen, 0, p, mf, f, Tutti, 0 jeweils für ganze Orgel und Pedal; Walze ab, Zungen ab, Handreg. ab, Pedal ab, Pedalkoppeln ab; Generalschweller, Schweller III, Schweller IV (pneumatisch, 2 Handzüge für 2 Stationen), Walze (mit 24 Stationen); 16' – 8' – 4' – Register im I. Manual sowie Pedalregister ausgebaut bis a'''' bzw. f''; 11 pneumatische Kegelladen, 2 doppelfaltige Magazinbälge, Winddrücke: I, II, IV 110 mm WS, III + P 115 mm WS; Fernwerk in Seitenraum rechts oberhalb der Orgel mit Schweller, von dort Schallkanal zur Rosette über der Saalmitte; 4.952 Pfeifen, davon 103 stumme im Prospekt.

15.45 Uhr Abfahrt der Busse

16.30 Uhr Zittau, ev. luth. St. Johanniskirche
Johannisplatz, 02763 Zittau

Gustav Adolf Merkel
1827 – 1885

Variationen für die Orgel über ein Thema von Beethoven op. 45 (Sonate in E op. 109)

Ausschließlich gespielt mit den Registern der Orgel von 1839/43. Diese Komposition wurde 1868 von Merkel selbst zur Wiedereinweihung der renovierten Orgel gespielt.

Fritz Lubrich
1889 – 1971

Drei romantische Tonstücke nach Bildern von Arnold Böcklin
– Schweigen im Walde
– Heiliger Hain
– Toteninsel

Holger Gehring (siehe Seite 6)

Kirche: 1291 erste Erwähnung. Zwischen 1421 und 1437 Exilsitz des Prager Domkapitels und damit Hauptkirche des Erzbistums Prag. 1485 bis 1531 Ausbau zu einer spätgotischen Hallenkirche. 1757 Zerstörung bis auf die Fundamente, Teile der Grundmauern und das Archiv an der Ostseite und Reste der beiden Türme im Siebenjährigen Krieg. 1767 bis 1804 barocker Neubau, dabei statische Probleme. Bis 1837 kompletter Umbau in Formen des Klassizismus durch Karl Friedrich Schinkel, in dieser Form unverändert erhalten, damit am vollständigsten erhaltene Kirche Schinkels. Von den ursprünglich geplanten Doppelemporen nur die unteren ausgeführt. Apsisgemälde „Johannes beim Empfang der Offenbarung auf Patmos“ 1836 von Bernhard Wilhelm Rosendahl, Berlin. Auf Altarmensa von 1834 – 37 aus schwarzem Kunstmarmor seit 1888 Sandsteinskulptur „Segnender Christus“, Kopie von Adolf Schwarz, Dresden nach Bertel Thorvaldsen, Kopenhagen. Kanzel von Buschkiel und Rosendahl, Taufstein von Schinkel. 1906 – 14 Buntglasfenster unter den Emporen von Glasmalereiwerkstätten Schlein und Türcke aus Zittau. Gestühl und Kandelaber von 1904. Zu Zeiten der DDR Verfall der Kirche und drohende Schließung, nach 1990 Sanierung des Äußeren, seit 2012 Sanierung des Innenraumes. Zittauer Fastentücher von 1472/1573 bis 1672 in der St. Johanniskirche verwendet, heute in der zum Museum Franziskanerkloster gehörenden „Kirche zum Heiligen Kreuz“.

Orgel: 1639 – 75 Wirkungsstätte von Andreas Hammerschmidt als Organist. 1757 Zerstörung der 1741 von Gottfried Silbermann erbauten Vorgängerorgel. 1837 – 1843 Neubau durch Johann Gotthold Jehmlich und Karl Traugott Stöckel, Dresden, Standort an der Rückwand zwischen den Türmen (III/55), Abnahme und Einweihung durch J. G. Schneider, Dresden. 1868 Umbau durch Jehmlich, Einweihung durch G. A. Merkel, Dresden. 1929 – 30 Neubau durch A. Schuster & Sohn, Zittau nach Plänen von Musikdirektor Hans Menzel (Herausgeber der 4. Auflage von Richters Standardwerk „Katechismus der Orgel“) unter Verwendung des nahezu vollständigen Pfeifenwerks der Vorgängerorgel. Grundansatz war die technische Erneuerung und klangliche Ergänzung

der Vorgängerorgel bei deren weitestgehender klanglicher Erhaltung. Orgelwerk in einer „Tonhalle“ (bis auf HW und Großpedal) im Generalschweller aufgestellt. Spieltisch nach Vorbild amerikanischer Kinoorgeln mit damals wohl erster Setzeranlage Europas im „Unitsystem“ mit sich bewegenden Handregistern. Prospekt im Stil der „neuen Sachlichkeit“ nach Entwürfen von Schilling & Graebner, Dresden. Orgel und Empore dabei weit vorgezogen. Mitte der 1980er Jahre „Barockisierung“ durch A. Schuster (Ausbau Generalschweller, Umintonation der Prinzipalchöre, Höherstimmung, Entfernung der Expressionen). 2011 – 13 nach langen Diskussionen Restaurierung weitestgehend nach denkmalpflegerischen Grundsätzen durch Jehmlich, Dresden. Auf 103 Register angelegt, jedoch nicht vollständig ausgebaut. Seit der Restaurierung sukzessive Komplettierung. Wohl das größte erhaltene Instrument der frühen deutschen Orgelbewegung.

Foto: Archiv Jehmlich Orgelbau Dresden

I. Manual C – c'''

Principal	J/S	16'
Bordun	J/S	16'
Prinzipal	J/S	8'
Gamba	J/S	8'
Hohlflöte	S	8'
Gemshorn	J/S	8'
Rohrflöte	J/S	8'
Dolce	S	8'
Oktave	J/S	4'
Violine	S	4'
Soloflöte	S	4'
Gedackt	*vacant*	*4'*
Quinte	J/S	2⅔'
Oktave	J/S	2'
Waldflöte	*vacant*	*2'*
Terz	J	1⅗'
Mixtur 5f.	J/S	2'
Zimbel 3f.	S	1'
Cornett 5f. (ab c')	J/S	8'
Trompete	S	16'
Trompete	S	8'
Oboe	S	8'
Krummhorn	S	8'
Clarine	S	4'

II. Manual C – c'''

Register teilw. ausgeb. bis c''''		
Quintatön	J/S	16'
Liebl. Gedackt	S	16'
Principal	S	8'
Salicional	J/S	8'
Konzertflöte	S	8'
Schwiegel	S	8'
Gedackt	J/S	8'
Zartflöte	S	8'
Oktave	J/S	4'
Gemshorn	J/S	4'
Rohrflöte	J/S	4'
Dolce	*vacant*	*4'*
Nasard	J/S	2⅔'
Oktave	J/S	2'
Piccolo	*vacant*	*2'*
Terz	J/S	1⅗'
Flageolet	S	1'
Cornett 3f. (ab g°)	J/S	2⅔'
Mixtur 4f.	J/S	1⅓'
Bombarde	*vacant*	*16'*
Tuba	S	8'
Englisch Horn	S	8'
Vox humana		8'
Trompete	*vacant*	*4'*
Kirchenglocken	*vacant*	*(8')*
Orchesterglocken	*vacant*	*(4')*
Trem. II und III, ursprüngl. Schwebung zum Gedackt d. h. Tremulant für Gedackt und Vox humana		8'

III. Manual C – c''''		
Register teilw. ausgeb. bis c''''		
Gambe	S	16'
Rohrflöte	J/S	16'
Geigenprincipal	S	8'
Viola	S	8'
Spitzflöte	S	8'
Quintatön	J/S	8'
Lieblich Gedackt	J/S	8'
Aeoline	J/S	8'
Voix celeste	S	8'
Principal	Rühlmann?/S	4'
Fugara	Rühlmann?/S	4'
Nachthorn	*vacant*	*4'*
Zartflöte	J/S	4'
Spitzquinte	J/S	2⅔'
Octave	J/S	2'
Glocken-Ton	S?	2'
Terz	Rühlmann?/S	1⅗'
Sifflöte	J/S	1'
Mixtur 3f.	J/S	1'
Scharff 4f.	*vacant*	
Fagott	S	16'
Trompete	J/S	8'
Clarinette aufschl.	S	8'
Rankett		8'
Singend Regal	S	4'
Harfe ab G*		4'
Tremulant III		

Hauptpedal C – g'		
Prinzipal (Prospekt)	S	32'
Untersatz	J/S	32'
Principal	J/S	16'
Oktave	J/S	8'
Quinte	J/S	5⅓'
Octave	J/S	4'
Terz	*vacant*	*3⅕'*
Octave	S	2'
Choralflöte	*vacant*	*1'*
Cornett 5f.	J/S	2⅔'
Posaune	J/S	32'
Posaune	J/S	16'
Trompete	J/S	8'
Clarine	J/S	4'
Zink	*vacant*	*2'*

Schwellpedal C – g'		
Violon	S	16'
Subbass	J/S	16'
Lieblich Gedackt	*vacant*	*16'*
Dolce	S	16'
Quinte	J/S	10⅔'
Cello	S	8'
Quintatön	J/S	8'
Baßflöte	S	8'
Viola	S	4'
Bombarde	*vacant*	*32'*
Dulcian	*vacant*	*16'*
Fagott	J	8'

J = Jehmlich, S = Schuster
* = 2010 eingebaut, historisch (Fa. Kohler Liebig Co, Chicago, 1920 – 1930) Metallplättchen mit befilzten Gummihämmern.

Koppeln: II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P, Super II-I, Super III-I, Super III-II, Super I-P, Super II-P, Super III-P, Sub II-I, Sub III-I, Sub III-II. Jalousieschweller, „Generalschweller“ für das II. und III. Man. und das Schwellpedal. Setzeranlage mit Touchscreen, 100.000 Kombinationen, Datensicherung über USB, Crescendo 1-4, Koppelknecht, Intervallkoppel, Transpositeur, Recorder, Zungenabsteller, Elektropneumatische Spiel- und Registertraktur, Taschenladen; Stimmtonhöhe: 441,5 Hz bei 20° C; gleichstufig temperiert.

17.30 Uhr Abfahrt der Busse

18.00 Uhr Seifhennersdorf, Kirche
Rathausplatz, 02782 Seifhennersdorf

Lucas Pohle
geb. 1986

Improvisationen im Barockstil:

Trio mit Cantus firmus im Alt über
„Mein schönste Zier und Kleinod bist“ (EG 473)

Vierstimmige Bearbeitung mit Cantus firmus im Tenor über
„Der lieben Sonne Licht und Pracht“ (EG 479)

Fantasia super „O gläubig Herz, gebenedei“ (EG 318)
in organo pleno / il canto ferme nel pedale

Improvisation im Romantischen Stil:
Symphonische Phantasie

Lucas Pohle (siehe Seite 32)

Kirche: 1796 bis 1800 anstelle einer 1797 abgerissenen Vorgängerkirche als klassizistische Saalkirche mit drei umlaufenden Emporen erbaut. 1935 verheerender Brand, der die Kirche bis auf die Grundmauern zerstörte. Anschließend Wiederaufbau durch den Architekten Richard Schiffner, Zittau. Bedeutendes Beispiel der Raumgestaltung der 1930er Jahre. Kirchenschiff 36 Meter lang, 20 Meter breit und 12 Meter hoch, über dem Altar ein 7 m hohes Holzkreuz, an dessen Fuß an die Brandstiftung von 1935 erinnert wird. Altar und Taufstein aus Muschelkalk, in der Taufnische und der Sakristei Bleiglasfenster von Hans Kech, Zittau (Taufe Jesu und Symbole der vier Evangelisten). Turmhalle 1978 neu gestaltet, mit Bleiglasfenstern des Schweizers Willi Fries (Der kleingläubige Petrus, die drei Männer im Feuerofen). Unter der Orgelempore älteste Glocke der Kirche (1777 von Weinhold, Dresden, gegossen) und altes Turmuhrwerk (1748 vom Zittauer Ratsuhrmacher Christoph Prasse gefertigt). 1.600 Sitzplätze.

Bedeutende, bis auf ein Register vollständig neu gebaute Orgel der frühen Orgelbewegung: 1936 von A. Schuster & Sohn aus Zittau erbaut. Generalüberholung durch die Erbauerfirma. 5.402 Pfeifen.

I. Manual C – a'''	
Prinzipal	16'
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Oktave	8'
Hohlflöte	8'
Dulzflöte	8'
Viola da Gamba	8'
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Kornett 3 – 5f.	
Mixtur 4 – 7f.	1⅓'
Kleinmixtur 3f.	½'
Dulcian	16'
Trompete	8'
Schalmei	4'

II. Manual C – a'''	
Quintaden	16'
Hornprinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Spillflöte	8'
Oktave	4'
Gedacktpommer	4'
Schweizerpfeife	4'
Koppelflöte	2'
Rauschpfeife 2f.	2⅔' + 2'
Scharf 4f.	1'
Terzzimbel 3f.	1/5'
Rankett	16'
Bärpfeife	8'
Bebung (Tremulant)	

III. Manual C – a'''	
Gedackt	16'
Geigenprinzipal	8'
Liebl. Gedackt	8'
Zartgeige	8'
Vox coelestis	8'
Violine	8'
Prinzipal	4'
Blockflöte	4'
Nachthorn	2'
Septime	1⅐'
Flageolett	1'
Glöckleinton 3f.	
(4' 1⅓' 1' durchgehend)	
Sesquialtera 2f.	
Mixtur 4f.	2'
Oboe	8'
Singend Regal	4'

Pedal C – g'	
Untersatz	32'
Prinzipalbass	16'
Subbass	16'
Violonbass	16'
Dolcebass	16'
Oktavbass	8'
Bassflöte	8'
Oktavbass	4'
Hintersatz 6f.	5⅓'
Rauschpfeife 4f. (Ausz.)	4'
Bombarde	32'
Posaune	16'
Trompetenbass	8'
Klarine	4'
Singend Cornett	2'

IV. Manual C – a'''	
Gedackt	8'
Quintaden	8'
Prinzipal	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2⅔'
Oktave	2'
Terzflöte	1⅗'
Scharfquinte	1⅓'
Sifflöte	1'
Helle Zimbel 3f.	1'
Krummhorn	8'

Foto: Wolfram Hackel

Taschenladen, elektropneumatische Spiel- und Registertraktur: Spielhilfen/Hilfszüge: Manualkoppeln II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, IV/III; Pedalkoppeln II/P, II/P, III/P, IV/P; 4 freie Kombinationen, 3 freie Pedalkombinationen, 3 feste Kombinationen (f, ff, Tutti), Absteller für Mixturen, Zungen, Manual-16', Walze, Walze ab, Schweller II, Schweller III.

19.00 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 20.30 Uhr Ankunft in Dresden

Abendstimmung über Dresden II

22.00 Uhr Dresden-Altstadt, Annenkirche
Annenstr. 15, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 12 | Bus: 94

Stummfilm und Orgel
Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens

Spielfilm, Deutschland 1922

Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

Darsteller:
Max Schreck als Graf Orlok/Nosferatu
Alexander Granach als Knock, Makler
Greta Schroeder als Ellen Hutter
Georg Heinrich Schnell als Westrenka
Ruth Landshoff als Lucy Westrenka u. a.

Orgelimprovisationen nach Leitmotiven der originalen Filmmusik „Fantastisch-romantische Suite" von Hans Erdmann (1882 – 1942)

Matthias Eisenberg wurde 1956 in Dresden geboren, wo er Mitglied des Dresdner Kreuzchores war. Er studierte an der Leipziger Musikhochschule bei Wolfgang Schetelich. Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe, Fachberater bei zahlreichen Orgelneubauten und -Renovierungen. 1980 wurde er als Gewandhausorganist zu Leipzig verpflichtet, wo er gleichzeitig Cembalist des Leipziger Bachorchesters war. 1986 Übersiedlung in den Westen. Nach kirchenmusikalischer Tätigkeit in Frankfurt am Main und Hannover war er von 1992 bis 2004 Kirchenmusiker an St. Severin in Keitum/Sylt, anschließend Kantor und Organist an der Luther-, Moritz- und Johanniskirche in Zwickau. Im Jahre 2003 wurde er zum Professor und Kirchenmusikdirektor ernannt. Er geht einer umfangreichen Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist im In- und Ausland nach.

Handlung:
Der Stummfilm ist eine – nicht autorisierte – Adaption von Bram Stokers Roman *Dracula* und erzählt die Geschichte des Grafen Orlok, eines Vampirs aus den Karpaten, der in Liebe zur schönen Ellen entbrennt und Schrecken über ihre Heimatstadt Wisborg bringt: Ungeachtet der Bedenken seiner Ehefrau Ellen (Greta Schröder) reist Thomas Hutter (Gustav von Wangenheim) 1838 im Auftrag des Immobilienmaklers Knock (Alexander Granach) von Wisborg nach Transsylvanien (Siebenbürgen) zu Graf Orlok (Max Schreck), der ein Haus in Wisborg erwerben möchte. Bei der letzten Einkehr vor dem Zielort wird Hutter von Bauern vor Graf Orlok gewarnt, und der Kutscher weigert sich, ihn weiter zu fahren. Aber eine geheimnisvolle schwarze Kutsche bringt Hutter zum Schloss. Durch die Warnungen und die Lektüre eines Buches über Vampire ist Hutter beunruhigt. Als er sich beim Abendessen in den Finger schneidet, saugt der Schlossherr gierig die Wunde aus. Als Graf Orlok ein Porträt der Frau seines Besuchers sieht und erfährt, dass das zum Verkauf stehende Anwesen dem der Hutters benachbart ist, unterschreibt er den Vertrag. Am nächsten Morgen bemerkt Hutter zwei winzige Wunden an seinem Hals. Erschrocken begreift er, dass es sich bei dem Schlossherrn um Nosferatu handelt.

Nosferatu hat das Schloss noch in der Nacht verlassen. In einem von sechs Särgen auf dem Segelschiff „Demeter" versteckt, reist er nach Wisborg. Obwohl die Besatzung unterwegs stirbt, gelangt das Schiff nach Wisborg. Außer den Särgen bringt es eine Rattenplage und die Pest in die Stadt.

Thomas Hutter gelingt es schließlich, aus dem Schloss zu fliehen und nach Wisborg zurückzukehren. Als seine Frau die Zusammenhänge ahnt, opfert sie sich, verbringt freiwillig eine Nacht mit Nosferatu und hält den Vampir im Morgengrauen so lange fest, bis er im Sonnenlicht zu Asche zerfällt. Ellen ist zwar nach dem Vampirbiss nicht mehr zu retten, aber sie hat die Stadt von der Pest befreit.

Filmmusik:
Die Gesamtspieldauer der originalen, orchestralen Filmmusik beträgt lediglich 40 Minuten. Vermutlich wurden für die Aufführungen einzelne Teile wiederholt, etwa um die Figuren immer wieder leitmotivisch zu begleiten. Auch der wiederholte Einsatz einzelner Sätze für neue szenische Situationen durch Abwandlung des Stückcharakters, etwa durch veränderte Vortragsangaben in den Tempi und in der Dynamik sind denkbar. Die zehn Einzelstücke tragen auf Wiederverwendbarkeit angelegte, typische Kinothekentitel: Idyllisch, Lyrisch, Spukhaft, Stürmisch, Vernichtet, Wohlauf, Seltsam, Grotesk, Entfesselt und Verstört. Für die freie Orgelimprovisation werden in einer Weiterführung dieses Gedankens Elemente dieser Filmmusik genutzt.

Kirche: 1764 – 69 von Johann George Schmidt aus Postaer Sandstein, Turm 1824 von Gottlob Friedrich Thormeyer. 1906 – 1909 Umbau, Kirchenschiff innen neu im Jugendstil. Bei den Bombenangriffen im Febr. 1945 Dachstuhlbrand, in den Kellerräumen überlebten ca. 1000 Menschen. Bis 1950 wiederhergestellt.

Orgel: 1906 – 09 Johannes Jahn, Dresden, III/50; 1936, Jehmlich, Umdisponierung, 1951 – 51 nach Kriegsschäden grundlegender Umbau durch Jehmlich nach den Vorstellungen des Kreuzorganisten Herbert Collum mit innerem und äußerem Neuaufbau nach dem neobarocken Werkprinzip (neue Kerne im Labialpfeifenwerk, neues RP statt SW in der Turmkammer und geänderte Positionierung der inneren Windladen, Freipfeifenprospekt ohne Unterbau statt Jugendstilprospekt, danach III/47), 1985 technische Umbauten durch Jehmlich, Dresden; 2011 Generalüberholung durch Jehmlich, Dresden.

I. Hauptwerk C – a'''	
Prinzipal	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Gemshorn	8'
Dulciana	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Blockflöte	2'
Mixtur 5f.	
Klingende Zimbel 2f.	
Fagott	16'
Trompete	8'

II. Oberwerk C – a'''	
Quintatön	16'
Prinzipal	8'
Gedackt	8'
Dolce	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Nassat	2⅔'
Oktave	2'
Terzflöte	1⅗'
Larigot	1⅓'
Schwiegel	1'
Scharff 3 – 4f.	
Krummhorn	8'

III. Rückpositiv C – a'''	
Singend Gedackt	8'
Quintatön	8'
Prinzipal	4'
Pommer	4'
Oktave	2'
Superquinte	1⅓'
Sesquialtera	
Zimbel 3 – 4f.	
Regal	8'

Pedal C – f'	
Untersatz	32'
Prinzipalbaß	16'
Subbaß	16'
Dolcebaß	16'
Oktavbaß	8'
Gedacktbaß	8'
Oktavbaß	4'
Italienisch Prinzipal	2'
Mixturbaß 5f.	
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'

Spielhilfen/Hilfszüge: Manualkoppel II-I, Manualkoppel III-I, Manualkoppel III-II, Pedalkoppel I, Pedalkoppel II, Pedalkoppel III; Walze, Schweller II, Tremulant II, Tremulant III; Crescendo ab, Koppeln ab, Rohrwerke ab, Manual 16' ab, Handregister ab, Hauptwerk ab, Oberwerk ab, Rückpositiv ab, Pedal ab; 2 freie Pedalumschaltungen, Pleno, Tutti, Vier Freie Kombinationen; elektropneumatische Kegelladen, im RP Taschenladen.

Foto: Wolfram Hackel

Mittwoch, 29. Juli 2015

9.00 – 11.30 Uhr Dresden-Altstadt, Schlosskapelle im Residenzschloss
Schlossstr. 24, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 4, 8, 9

Symposium

Orgelrekonstruktion in Geschichte und Gegenwart am Beispiel der Fritzsche-Orgel von 1612 in der Dresdner Schlosskapelle

Hans Leo Hassler — Toccata Quarti Toni für Orgel
1564 – 1612

Heinrich Schütz — aus *Kleine geistliche Konzerte II SWV 306*
1585 – 1672 — *(Dresden 1639) für Sopran und Basso Continuo:*
„Ich will den Herren loben allezeit"

Begrüßung und Einführung
(Kreuzorganist Holger Gehring)

Heinrich Schütz — aus *Symphoniae Sacrae I op. 6 SWV 257 (Dresden 1629) für Sopran, zwei Violinen und Basso Continuo:*
„Paratum cor meum, Deus“

Musikhistorisches zur Dresdner Schlosskapelle
(Referat Dr. Felicitas Jeßberger, Dresden)

Heinrich Schütz — aus *Symphoniae Sacrae II op. 10 SWV 341 (Dresden 1647) für Sopran, zwei Violinen und Basso Continuo:*
„Mein Herz ist bereit“

Kopie und Nachbau als Varianten des restaurativen Orgelbaus – Informationen über das Projekt Fritzsche-Orgel Schlosskapelle
(Referat Prof. Dr. Frank-Harald Greß, Dresden)

Heinrich Schütz — aus *Symphoniae Sacrae II op. 10 SWV 345 (Dresden 1647) für Sopran, zwei Violinen und Basso Continuo:*
„Der Herr ist meine Stärke“

Pause

Hans Leo Hassler — Canzona Primi Toni für Orgel

Heinrich Schütz — aus *Kleine geistliche Konzerte I SWV 282 (Dresden 1636) für Sopran und Basso Continuo:*
„Eile, mich, Gott, zu erretten“

Podiumsdiskussion

Moderation:
Claus Fischer, Musikjournalist, Leipzig

Teilnehmer:
Prof. Dr. Frank-Harald Greß, Dresden
Prof. Dr. Ludger Lohmann, Stuttgart (siehe Seite 52)
KR Dr. Martin Kares, Karlsruhe
(Vorstandsmitglied der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands)
Rüdiger Wilhelm (Orgelsachverständiger der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig)

Christoph Bernhard 1628 – 1692 — *Deutsches Concert aus Geistliche Harmonien erster Teil (Dresden 1665):*
„Aus der Tieffen“

Musikalische Ausgestaltung:
Heidi Maria Taubert, Sopran
Barockensemble der Kreuzkirche Dresden
auf historischen Instrumenten:
Ulrike Scobel und Heide Schwarzbach, Barockviolinen
Ulla Hoffmann, Violone
Kreuzorganist Holger Gehring, Leitung und Orgel

Heidi Maria Taubert, geboren in Dresden. Studium an der Dresdner Musikhochschule. Historischer Gesang bei M. Rzepka an der Musikhochschule Leipzig. Wichtige Impulse durch Meisterkurse bei M. Mauch und R. Wistreich (Innsbruck) sowie Kurse in Barockgestik bei S. Weller (Basel). Als Konzertsängerin widmet sie sich v. a. der Musik des 17./18. Jahrhunderts. Mitwirkungen bei Festivals wie Dresdner Musikfestspiele, Händelfestspiele Halle, Festival Mitte Europa, Bachtage Potsdam, Trigonale Klagenfurt, Bayreuther Barock, Bachfest Leipzig, Heinrich Schütz Musikfest u. v. a., Zusammenarbeit mit Ensembles wie Lautten Compagney, Exxential Bach, Cappella Sagittariana, Collegium Marianum, Batzdorfer Hofkapelle, Johann Rosenmüller Ensemble u. a. sowie bekannten Dirigenten führen sie nunmehr durch das In- und Ausland. Rundfunk- und CD-Produktionen.

Prof. Dr. Frank-Harald Greß (geb. 1935) studierte Musikwissenschaften, Kunstgeschichte und Akustik (Leipzig) sowie Orgel bei Hans Otto und Herbert Collum (Dresden) sowie Robert Köbler (Leipzig). 1974 Promotion (Rostock), 1983 Habilitation (Halle). 1959 bis 1992 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden/ Professur für Musikwissenschaften, am gleichen Institut Gründung und Leitung einer Abteilung für Jazz und Popularmusik. Forschungs- und Planungstätigkeit im Orgelbau (Mitarbeit an etwa 100 Neubauten und Restaurierungen). Zahlreiche Publikationen. Gründungsmitglied und vieljähriges Präsidiumsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft Freiberg. Gründungsmitglied des Vereins „Heinrich Schütz in Dresden“.

Dr. Bettina Felicitas Jeßberger studierte in Köln und Wien Musikwissenschaft und u. a. Geschichte und Bibliothekswissenschaft und promovierte bei Prof. Dr. H. Hüschen und Prof. Dr. W. Niemöller 1987 über einen mittelalterlichen Codex, ein Graduale. 1989 bis 1992 nahm sie als Visiting Scholar (Brown School of Music) an der University of Stanford, California, USA an einem Projekt zur Verzeichnung der deutschsprachigen Zeitschriftenkollektion an der „Green Library“ teil. Neben weiteren wissenschaftlichen Forschungen in Köln und Schaffhausen im Bereich Musikhandschriften mit Publikationen unterrichtete sie 2001 – 2005 Musikgeschichte am Westchester Conservatory of Music, White Plains, New York, USA. Seit 2010 schreibt sie u. a. für die Dresdner Musikfestspiele und ist im Heinrich-Schütz-in-Dresden e. V. aktiv.

Holger Gehring (siehe Seite 6)

Barockensemble der Kreuzkirche Dresden (siehe Seite 6)

Das Dresdner Schloss und die Schlosskapelle:
Am zentral in der Stadt gelegenen umfangreichen Schlosskomplex, dem Residenzschloss der Wettiner, sind 800 Jahre Baugeschichte ablesbar. Das heute von den „Staatlichen Kunstsammlungen“

© MSU Museumsladen GmbH, Foto: Sehlavie-Fotodesign Veiko Uhlig

als Residenz der ‚Kunst und Wissenschaft' genutzte Ensemble wurde nach der erheblichen Zerstörung am 13. Februar 1945 schrittweise, vor allem nach 1990, wiederhergestellt. Dabei erhielt einerseits das Äußere die überformende Gestaltung im Stil des Historismus von 1889 bis 1901 zurück, andererseits wurden zwischenzeitlich verlorene Bauteile und Räume, rekonstruiert. So auch die Schlosskapelle im Nordflügel. Diese war über zwei Geschosse reichend 1550 – 1554 nach dem Vorbild der Schlosskapelle Torgau entstanden. Ihre Gestaltung hatte einen wichtigen Symbolcharakter für die nach der Reformation neu errichteten Kirchenbauten im Lande. Ein Kupferstich von 1676 überliefert ihr Aussehen mit der Orgel von Gottfried Fritzsche von 1612 und zeigt auch Heinrich Schütz. 1737 wurde mit Verlegung des protestantischen Hofgottesdienstes in die Sophienkirche die Kapelle geschlossen und zu Wohn- und Verwaltungsräumen umgebaut. Im Zuge des Wiederaufbaus war die Kubatur des Raumes am ursprünglichen Ort wiederherstellbar. Im schrittweisen Ausbau erfolgte erst kürzlich die Rekonstruktion des Schlingrippengewölbes. Nutzung der Schlosskapelle derzeit für Vorträge und Konzerte.

Disposition der 1612 bis 1614 von Gottfried Fritzsche erbauten Orgel nach dem erreichten Forschungsstand. Registerbezeichnungen in heute üblicher Form (erstellt durch Frank-Harald Greß).

Oberwerk C,D,E,F,G,A – d'''	
(Obermanual)	
Quintade	16'
Prinzipal	8'
Holzflöte *	8'
Quintade	8'
Gemsquinte	5⅓'
Oktave	4'
Gedackt	4'
Quinte	2⅔'
Nasat	2⅔'
Quinte	1⅓'
Mixtur 4f.	2'
Zimbel 2f.	½'
Trompete	8'

Brustwerk C,D,E,F,G,A – d'''	
(ebenfalls Obermanual)	
Quintade	4'
Oktave	2'
Gedacktflöte	2'
Schwiegel	1'
Regal	4'

(Seiten-)Positiv C,D,E,F,G,A – d'''	
(Untermanual)	
Gedackt	8'
Prinzipal	4'
Holz-Spitzflöte	4'
Oktave	2'
Quinte	1⅓'
Oktavzimbel 2f.	¼'
Krummhorn	8'

Pedal C,D,E,F,G,A – d'	
(fest gekoppelt an OW)	
Offenbass	16'
Subbass	16'
Quintade (Tr. OW)	16'
Prinzipal (Tr. OW)	8'
Spitzflöte	1'
Posaune	16'
Kornett	2'
„Vogelsang durchs gantze Pedal"	

* = Originalbezeichnung „Höltzern Prinzipal"; (Schiebe-)Koppel Pos/OW, Koppel Pos/Ped; Tremulanten für OW, BW und Pos.; Zimbelstern; Sperrventile für OW + BW, Pos. und Ped.; Labialpauken in C und F; Kalkantenglocke. Stimmtonhöhe: „Chorton" (460 ... 465 Hz. für a'), Tem-

perierung mitteltönig, 8 Keilbälge im Balgraum links neben der Orgel. Subsemitonien für dis/es und gis/as.

Gruppe A

13.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

13.45 Uhr Reinhardtsgrimma, Kirche
Pfarrweg 2, 01768 Reinhardtsgrimma

Christian Petzold — aus dem *Concerto F-Dur:*
1677 – 1733 — Vivace

Gottfried August Homilius — Drei Choralbearbeitungen:
1714 – 1785 — „Schmücke dich, o liebe Seele“
„Meine Hoffnung steht auf Gott“
„Straf mich nicht in deinem Zorn“

Johann Gottlob Schneider — Fantasie und Fuge c-Moll op. 1
1789 – 1864

Holger Gehring (siehe Seite 6)

Romanische Kirche um 1200 erbaut, Reste noch heute in der kleinen Seitenkapelle an der Nordseite des Altarraumes erkennbar. Bis ca. 1550 Entstehung des heutigen Kirchenbaus durch Umbauten und Erweiterungen. Altar von 1601 mit Darstellung des Abendmahls und der Apostel Petrus und Paulus. Kanzel aus dem Jahr 1672. Altarfenster an der Ostwand von 1904. 1742 barocke Ausgestaltung des Kirchenschiffes, an der Herrschaftsloge Wappen der von 1643 bis 1763 residierenden Familie von Tettau. 1997 vollständige Restaurierung des Innenraumes, anschließend des gesamten Kirchenareals.

Foto: Jörg Schöner

Vorgängerinstrumente: 1642 erneuert bzw. 1661 neu erbaut, jeweils durch Tobias Weller. Standort wohl in der Betstube an der Nordseite des Altarraums. Heutige Orgel von Gottfried Silbermann (Freiberg) auf Initiative der zwei Schwestern der Herrscherfamilie von Tettau für 800 Taler erbaut, da die alte Orgel wegen außergewöhnlich starkem Kirchenbesuch zu klein und zu leise war. Einweihung am 6. Januar 1731 durch Kreuzorganist Emanuel Benisch junior aus Dresden. Überholungen 1852 durch Karl Traugott Stöckel, Dippoldiswalde (neue Kastenbälge statt Keibälge, Einbau einer Pedalkoppel, neue Holzpfeifen, neue Metallpfeifenfüße, gleichschwebende Temperatur) und 1953 durch Jehmlich,

Dresden (neuer Schwimmerbalg statt Kastenbälge, Herabsetzung des Winddrucks). 1997 Restaurierung mit Wiederherstellung der Originalverhältnisse (Rekonstruktion der Balganlage, Wiederherstellung des höheren Winddrucks) durch Kristian Wegscheider, Dresden. Das Instrument wurde schon früh sehr geschätzt, z. B. von Helmut Walcha. 1936 begründete Kreuzorganist Herbert Collum die heute noch bestehende Orgelkonzertreihe. Ausführliche Darstellung der Orgelgeschichte siehe http://www.reinhardtsgrimma.hiller-musik.de/orgel.htm.

I. Hauptwerk C, D – c'''	
Principal	8'
Rohr = Fleute	8'
Quinta dena	8'
Octava	4'
Spitz = Fleute	4'
Quinta	3'
Octava	2'
Cornett 3f. (ab c')	
Mixtur 4f.	

II. Hinterwerk C, D – c'''	
Gedacktes	8'
Rohr = Fleute	4'
Naßat	3'
Octava	2'
Tertia	2' (1⅗')
Quinta	1½'
Suffleute	1'
Zymbeln 2f.	

Pedal C, D – c'	
Sub Baß	16'
Octaven Baß	8'
Posaunen Baß	16'

Nebenregister: Tremulant, Pedalkoppel (I/P), Manualschiebekoppel; Stimmtonhöhe im Chorton (465 Hz); Leicht ungleichschwebende Stimmung.

14.45 Uhr Kaffeetrinken in Reinhardtsgrimma (organisiert)
Erbgericht Reinhardtsgrimma, Grimmsche Hauptstr. 44,
01768 Reinhardtsgrimma

15.30 Uhr Abfahrt der Busse

16.00 Uhr Lauenstein, ev. Stadtkirche St. Laurentius & Laurentin
Kirchgasse, 01778 Lauenstein

Paul Geist — Allegretto op. 1 Nr. 2
1865 – 1895

Christian Gottlob Höpner — Adagio
1799 – 1859

Joseph Haydn — 5 Stücke für die Flötenuhr
1732 – 1809 — Menuet – Allegretto – Menuet – Vivace „Der Kaffeeklatsch" – Allegro ma non troppo

Felix Mendelssohn Bartholdy — Sonata A-Dur op. 65 Nr. 3
1809 – 1847 — Con moto maestoso – Andante tranquillo

Johann Gottlob Schneider — Choralbearbeitung
1789 – 1864 — „Was Gott tut, das ist wohlgetan"

Paul Geist — Con fuoco op. 1 Nr. 10

Johanna Schulze (geb. 1989) stammt aus Calau/Niederlausitz. Im Jahr 2008 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden (u. a. Orgel bei Kreuzorganist Holger Gehring, Improvisation bei Domorganist Thomas Lennartz) und legte im März 2013 ihr B-Diplom ab. Im Juli desselben Jahres konnte sie ein Aufbaustudium im Fach Orgel mit sehr gutem Erfolg abschließen. Gegenwärtig setzt sie ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt" Weimar fort, wo sie seit Oktober 2013 Kirchenmusik A studiert (u. a. Orgel und Improvisation bei Prof. Michael Kapsner). Seit Oktober 2014 ist sie als Kirchenmusikerin in Neustadt (Orla) und der Region tätig.

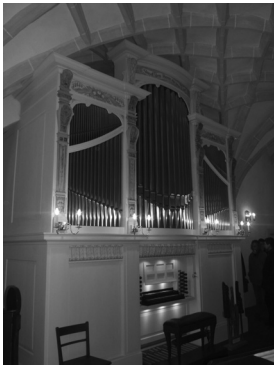

Foto: Jiří Kocourek

Kirche: 1596 – 1602 unter Verwendung der Mauern des abgebrannten Vorgängerbaus (z. B. Treppenturm mit Fenster, 1559) im nachgotischen Stil; 1896 größerer Innenumbau (Ausbau von Emporen, Glasfenster, Freilegung Deckenmalerei im Altarchor mit Inschrift 1515); prachtvoller Sandsteinaltar von Michael Schwenke aus Pirna 1594/1602; Kanzel und Taufe ebenfalls von Michael Schwenke 1594/1602, Schalldeckel 18. Jh.; Epitaphe Anfang 17. Jh., Votivbild 1664; Bünaukapelle ab 1609 von Lorenz Hornung aus Pirna als Erbbegräbnis ausgestattet, reichhaltiger Epitaph von demselben ab 1611 erbaut; Reliefgrabsteine im Boden derer von Bünau 1609, 1615 und 1619. 2003 starke Rußschäden in der gesamten Kirche durch den Orgelbrand, danach bis 2005 Restaurierung.

Orgel: Gotthelf Friedrich Jehmlich, 1818 – 1819, II+P/19 (op. 3, Kosten: 1.390 Taler, erster Kostenanschlag von G. F. Jehmlich vom 10.8.1815); Gehäuseoberteil 1896 verändert und teilerneuert, Orgel nach hinten verschoben und Balganlage 90° gedreht; 2000 restauriert durch Jehmlich Orgelbau Dresden; 2003 großteils verbrannt; 2005 erneut restauriert und teilrekonstruiert durch Jehmlich Orgelbau Dresden (Spielschrank, Trakturen, Manualladen und -pfeifen neu, Gehäuse bis auf einige Schmuckteile neu, Pedal teilweise alt, teilweise rekonstruiert, Balganlage alt).

I. Hauptwerk C – f'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	3'
Octave	2'
Mixtur 4f.	1⅓'
Cornett 4f. (ab c')	4'

II. Hinterwerk C – f'''	
Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Nassat	3'
Flöte	2'
Sifflöte	1'
Cymbel 2f.	1'

Pedal C – c'	
Principalbass	16'
Subbass	16'
Octavbass	8'
Posaunenbass	16'

Nebenregister: Manualschiebekoppel, Pedalkoppel, Schwebung (II), 3 Sperrventile (I, II, P), Klingel, „Noli me tangere“ (Blindzug), mechanische Schleifladen; Holzpfeifen besitzen Bordun C – h°, Rohrflöte und Gedackt jeweils C – H und alle Pedalregister; 3 Keilbälge im Turm hinter der Orgel, davon 2 angeschlossen an Elektrogebläse mit getrenntem Windkanal, Winddruck 80 mmWS; Normalstimmung 440 Hz bei 18° C gleichschwebend (ursprünglich tieferer Dresdner Kammerton).

17.00 Uhr Abfahrt der Busse

17.15 Uhr Geising, Ev.-luth. Stadtkirche
Hauptstr. 26, 01778 Geising

Matthias Weckmann — Praeambulum Primi Toni
1621 – 1674

Gottfried August Homilius — Choralbearbeitung
1714 – 1785 — „Jesus, meine Zuversicht“

Gustav Adolf Merkel — Choralbearbeitung
1827 – 1885 — „Schmücke dich, o liebe Seele“

Johann Sebastian Bach — Partita
1685 – 1750 — „O Gott, du frommer Gott“ BWV 767

Franziska Leuschner wurde in Dresden geboren und studierte von 2007 bis 2012 an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden im Diplomstudiengang B und den Aufbaustudiengängen Orgelliteratur und Chorleitung (Orgelliteratur u. a. bei Prof. Martin Strohhäcker und Kreuzorganist Holger Gehring). Von 2012 bis Juli 2014 studierte sie im Masterstudiengang Kirchenmusik A an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Orgelliteratur bei Prof. Wolfgang Zerer). Neben ihrem Studium arbeitete sie vertretungsweise als Chorleiterin und Organistin bei verschiedenen Gemeinden in Hamburg und Dresden und gab Orgelkonzerte in Deutschland und Polen. Seit September 2014 ist sie Kirchenmusikerin an der Martin-Luther-Kirche Linz sowie Diözesankantorin der evangelischen Diözese Oberösterreich.

Foto: Wolfram Hackel

Kirche: 1689 – 90. Besonderheiten: gotischer Flügelaltar aus der Vorgängerkirche von ca. 1530 und „Wetterengel“ über dem Taufstein.

Orgel: Erbaut 1755 – 57 von Johann Daniel Ranfft, Geising (1727 – 1804). Größtes erhaltenes Werk aus der Orgelbauschule von Johann Ernst Hähnel, Meißen; mehrfach umgebaut, zuletzt 1944, danach verwahrlost und stark wurmgeschädigt. 2008 – 13 Restaurierung Eule Orgelbau Bautzen: 2008 – 09 1. Bauabschnitt (Technik, erhaltene Register, Gehäuse), 2012 – 13 2. Bauabschnitt (fehlende Register, Kammertonstimmung).

I. Hauptwerk C, D – e'''	
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Quinta Viola	8'
Unda maris (D) *	8'
Praestanda	4'
Quinta	3'
Octava	2'
Süifflout	1'
Mixtur 4f. **	2'

II. Oberwerk C, D – e'''	
Flaute Travers *	8'
Flaute major	8'
Salicional *	8'
Principal *	4'
Flaute minor	4'
Nassat **	3'
Octava	2'
Flageolet *	1'
Mixtur 3f. *	1'

Pedal C, D – d'	
Principalbass	16'
Subbaß	16'
Octavbass	8'
Posaunenbass **	16'

* = rekonstruiert, ** = z. T. rekonstruiert

Manualschiebekoppel II-I, Pedalkoppel I-P; Calcantenklingel; Stimmton 415 Hz bei 15° C, aufsetzbare Transponierklaviatur + 1 HT, gemäßigt ungleichschwebend, mechanische Schleifladen, Gebläse von 1944 (beibehalten).

18.15 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 19.00 Uhr Ankunft in Dresden

Gruppe B

13.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

13.30 Uhr Freital-Somsdorf, Ev.-luth. Georgenkirche
Höckendorfer Straße 46, 01705 Somsdorf

Matthias Weckmann — Praeambulum Primi Toni a 5
1616 – 1674

Christian Gottlob Höpner — Choralbearbeitung
1799 – 1859 — „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ op. 2

Friedrich Oskar Wermann — Passacaglia e-Moll op. 95
1840 – 1906

Andrej Naumovich stammt aus einer Musikerfamilie. Nach dem anfänglichen Geigenunterricht lernte er 2002 den Orgelklang kennen

und beschäftigte sich fortan mit diesem Instrument. Zwischen 2009 und 2014 studierte der in Russland geborene Musiker Kirchenmusik in Lübeck. Zu seinen Orgellehrern gehören unter anderen Kreuzorganist Holger Gehring, Franz Danksagmüller und Arvid Gast. Zurzeit führt Andrej Naumovich sein Orgelstudium bei Benjamin Righetti in Lausanne fort.

Die Kirche geht auf einen romanischen Vorgängerbau zurück, wie aus wiederverwendeten Resten und der Jahreszahl 1238 zu schließen ist. Ihre heutige Gestalt erhielt die Kirche 1711 als rechteckiger Emporensaal mit Kassettendecke. Zur Ausstattung gehören der prächtige barocke Altar (1724) von Johann Benjamin Thomae und eine Renaissance-Kanzel. Älter sind spätgotische Figuren. Als Turm hat die Kirche einen Dachreiter.

Orgel: 1826/28 Carl Gottlieb Jehmlich, Neuwernsdorf; 1869, 1927 kleinere Veränderungen; 1987 Restaurierung Jehmlich, Dresden (1. Bauabschnitt, Pfeifenwerk); 1993 Gehäuserestaurierung; 2010 Restaurierung (2. Bauabschnitt, Technik) Kristian Wegscheider, Dresden.

I. Hauptwerk C,D – d'''	
Principal	8'
Gambe	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	3'
Octave	2'
Mixtur 3f.	

Pedal C,D – c'	
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Posaunenbaß	16'

Spielhilfen/Hilfszüge: Manualkoppel II-I als Gabelkoppel von 1927 für die Schiebekoppel, Pedalkoppel; Calcant (jetzt Motorschalter), 3 Keilbälge.

II. Oberwerk C,D – d'''	
Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Octave	2'
Sifflöte	1'
Sesquialtera 2f.	

Foto: Internet

14.30 Uhr Abfahrt der Busse

15.00 Uhr Reinhardtsgrimma, Kirche
Pfarrweg 2, 01768 Reinhardtsgrimma

Informationen zu Programm, Organist, Kirche und Orgel siehe Gruppe A Seite 45.

16.00 Uhr Kaffeetrinken in Reinhardtsgrimma (organisiert)
Erbgericht Reinhardtsgrimma, Grimmsche Hauptstr. 44,
01768 Reinhardtsgrimma

16.45 Uhr Abfahrt der Busse

17.15 Uhr Frauenstein, Stadtkirche
Kirchberg 2, 09623 Frauenstein

Gustav Adolf Merkel — Fantasia, Andante et Fuga a 5 voci C-Dur
1827 – 1885

Heinrich Reimann — Phantasie über den Choral
1850 – 1906 — „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ op. 25

Peter Kleinert (geb. 1959 im damaligen Karl-Marx-Stadt) studierte Kirchenmusik in Dresden, Orgelstudien u. a. bei Christoph Schwarzenberg, Ullrich Böhme und Dietrich Wagler. Seit 1984 Kantor und Organist der Stadtkirche, seit 1999 des Kirchspiels Frauenstein, initiierte und leitet die Frauensteiner Kirchenkonzerte. 2007/08 begleitete er die Restaurierung der dortigen bedeutenden Richard-Kreutzbach-Orgel. Rundfunk- u. CD-Einspielungen, Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Kirche: Nach Brand der Vorgängerkirche 1869 Neubau 1871 – 73 nach Plänen von Emil Alwin Gottschaldt und Karl Moritz Haenel (Turm) unter Verwendung von Mauerteilen des Vorgängerbaus um 1490. Restaurierungen 1968 – 71 und 1989 – 93. Ausstattung aus der Erbauungszeit, auf der Altarmensa Kreuzigungsgruppe um 1450.

Orgel: Richard Kreutzbach, Borna, 1873, II+P/30, für 2.940 Taler (8.820 Mark), 1917 Ausbau des Zinnprospektes, 1932 (?) Ersatz mit Zinnpfeifen in abweichenden Maßen, dabei geringe klangliche Veränderung durch Barth & Boscher (Vox coelestis 8' statt Oboe 8', neue Trompete HW), 1990 weitere geringe Veränderung durch Siegfried Creuz, Nentmannsdorf (Tremolo für Oberwerk, Cornett 4f. 2' ins Pedal auf die Stelle des bereits fehlenden Trompetenbaß 8'), 1997 Restaurierung des Gehäuses, 2007 – 2008 grundlegende Restaurierung Eule Orgelbau Bautzen.

Foto: Wolfram Hackel

I. Hauptwerk C – e'''	
Bordun	16'
Principal (C – ds' 2008)	8'
Viola di Gamba	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Gedackt	4'
Quinte	3'
Octave	2'
Mixtur 4f.	2'
Cymbel 2f.	1⅓'
Cornett 3f.	2⅔'
Trompete (2008)	8'

II. Ober- /Schwellwerk C – e'''	
Principal (C – e° 2008)	8'
Salicional	8'
Flauto traverso	8'
Gedackt (ab ds'' 2008)	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Nassat	3'
Gemshorn	2'
Harmonia aetherea 3f.	1⅓'
Oboe (2008)	8'

Pedal C – e'	
Violonbass	16'
Subbass	16'
Quintbass	10⅔'
Principalbass	8'
Cellobass	8'
Octavbass	4'
Posaune	16'
Trompetenbass (2008)	8'

Nebenregister: Coppel z. Manual, Coppel z. Pedal (koppelt nur die Einzellabialen des HW 16' bis 2'); Fortepedal (koppelt die Traktur zum Großpedal, als Fußtritt); Crescendo/Decrescendo (= Schwellkasten auf/zu, als Fußtritt); Klingel (Calcantenglöckchen); Tremolo Oberwerk (S. Creuz, 1990, beibehalten); mechanische Schleifladen, 4 Doppelkastenbälge im Turm hinter der Orgel, seit 2008 mit Motorenaufzug oder Tretbetrieb, 1faltiger Federstoßbalg am Oberwerk, Winddruck 86 mm WS, Stimmton 441 Hz bei 15° C, gleichschwebend.

18.15 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 19.00 Uhr Ankunft in Dresden

20.00 Uhr Dresden-Altstadt, Kreuzkirche: Dresdner Orgelzyklus Internationale Dresdner Orgelwochen
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94
Einlass für GdO-Teilnehmer nur über Portal B

Max Reger — Fantasie und Fuge über den Choral
1873 – 1916 — „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52 Nr. 2

Günter Raphael — Passacaglia über einen finnischen Choral op. 4⅓
1903 – 1960 — „Taas siunattu päivä nyt luo valoaan“
(„Der gesegnete Tag bricht an mit seinem Licht“)

Maurice Duruflé — Prélude, Adagio et Choral varié
1902 – 1986 — sur le thème du „Veni Creator“ op. 4

Ludger Lohmann (geb. 1954) studierte an der Musikhochschule und Universität Köln Schul- und Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Philosophie und Geographie. Seine Lehrer waren Wolfgang Stockmeier (Orgel) und Hugo Ruf (Cembalo). Weitere Orgelstudien bei Anton Heiller und Marie-Claire Alain. Preisträger bei internationalen Orgelwettbewerben. Von 1979 – 1984 unterrichtete er an der Musikhochschule Köln, seit 1983 ist er Professor an der Musikhochschule Stuttgart. Daneben war er 25 Jahre lang als Organist an der Domkirche St. Eberhard tätig. Weltweite Konzerttätigkeit. Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen. Internationale Gastprofessuren und Masterclasses.

Informationen zur Kirche siehe Seite 7.

Orgel: 1370 erste Erwähnung von Kantor und Organist, 1371 erste schriftliche Regelung der Aufgaben von Kantor, Chor und Organist in den heute noch bestehenden, sonnabendlichen Vespern sowie Erwäh-

nung mehrerer Orgeln. Kreuzorganisten seit 1491 namentlich bekannt, darunter z. B. Gustav Adolf Merkel, Alfred Sittard, Herbert Collum; Kreuzkantoren waren u. a. Gottfried August Homilius, Oskar Wermann, Rudolf Mauersberger. Mehrere Vorgängerinstrumente, u. a. 1494 Caspar Coler, 1512 – 14 Blasius Lehmann, Umbauten im 17. Jahrhundert durch Johann Lange und Tobias Weller, 1786 – 92 Gebrüder Wagner aus Schmiedefeld (III/50, später mehrfach umgebaut durch Kayser und Jehmlich), 1898 – 1901 Gebrüder Jehmlich (IV/91), ab 1940 nicht vollendete Erneuerung und Erweiterung auf über 130 Register, 1945 zerstört. Heutige große Orgel 1961 – 63 erbaut durch Gebrüder Jehmlich (Dresden) unter Beratung von Gerhard Paulik und Ernst Karl Rößler u. a., Prospektentwurf von Fritz Steudtner. Überarbeitet und erweitert 2002, 2004 – 2005 und 2008 durch Jehmlich Orgelbau Dresden GmbH, dabei Anpassung an die 2004 veränderte Kirchenaktustik, Erweiterung um vier Register im SW (*). Fertigstellung: 13. Februar 2008.

I. Hauptwerk C – a'''	
Prinzipal	16'
Oktave	8'
Gemshorn	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Flachflöte	2'
Kornett 2 – 4f.	
Großmixtur 4 – 5f.	
Kleinmixtur 4 – 5f.	
Fagott	16'
Spanische Trompete	8'

II. Kronenwerk C – a'''	
Quintatön	16'
Prinzipal	8'
Spitzgambe	8'
Zinngedackt	8'
Oktave	4'
Blockflöte	4'
Nasat	2⅔'
Oktave	2'
Terz	1⅗'
Septime	1⅐'
Schwiegel	1'
Scharff 5 – 6f.	
Quintzimbel 3f.	
Rankett	16'
Krummhorn	8'
Rohrschalmei	4'
Tremulant	

III. Schwellwerk C – a'''	
Spitzgedackt	16'
Kupferprästant	8'
Engprinzipal *	8'
Traversflöte *	8'
Koppelflöte	8'
Weidenpfeife	8'
Schwebung *	8'
Prinzipalflöte	4'
Spitzgambe	4'
Oktave	2'
Singend Nachthorn	2'
Hornwerk 2 – 3f.	
Sesquialtera 2f.	
Mixtur 6 – 7f.	
Tonus fabri 2f.	
Bombarde	16'
Trompete	8'
Oboe *	8'
Clarine	4'
Tremulant	

IV. Brustwerk C – a'''	
Holzgedackt	8'
Quintatön	8'
Engprinzipal	4'
Rohrflöte	4'
Spitzoktave	2'
Querflöte	2'
Rohrgemsquinte	1⅓'
Oktavzimbel 2f.	
Carillon 3f.	
Rohrkrummhorn	16'
Bärpfeife	8'
Trichterregal	4'
Tremulant	

Pedal C – g'	
Untersatz	32'
Prinzipalbaß	16'
Subbaß	16'
Zartpommer	16'
Oktavbaß	8'
Holzflöte	8'
Oktave	4'
Rohrpfeife	4'
Überblasend Dolkan	2'
Jauchzend Pfeife	1'
Basszink 4f.	
Rauschwerk 5f.	
Choralmixtur 4f.	
Bombarde	32'
Posaune	16'
Dulzian	16'
Trompete	8'
Feldtrompete	4'
Singend Cornett	2'
Tremulant Kleinpedal	

Foto: Constantin Beyer

Koppeln (elektrisch): II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, IV/III, I/P, II/P, III/P, IV/P; Suboktavkoppeln (elektrisch): II/I, III/I, II/II, III/II, III/III; Superoktavkoppeln (elektrisch): III/I, III/II. III/III,III/P; Setzer mit 4000 Kombinationen, Schweller Manual III, Schweller Manual IV, Registercrescendo A, B, C, D; Zungeneinzelabsteller, Handregister ab, Regler Tremulantenfrequenzen, Zimbelsterne 1, 2, 3; Schleifladen, mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur.

Abendstimmung über Dresden III

21.00 Uhr Aufstieg auf den Turm der Kreuzkirche und Sommerbowle im Kerzenschein in der Türmerstube
Treffpunkt: In der Schützkapelle der Kreuzkirche.

Donnerstag, 30. Juli 2015

Gruppe A

8.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

8.45 Uhr Rossau, Ev.-luth. Kirche
Kirchstr. 7, 09661 Rossau

Musik aus dem „Codex E. B."
(Der heute in der Yale Universität New Haven (USA) aufbewahrte „Codex E. B." wurde 1688 durch den Dresdner Kreuzorganisten Emanuel Benisch senior erstellt)

Praeambl Noni Toni Martinus Radex Org: Hamburg
[= Martin Radeck (~1623 – 1684), Praeambulum in d]

Una Partita Suittes Nachtigall Alemand. Sing: Alex: Poglietti
[= Alessandro Poglietti († 1683), Allemande, Double, Double]

Toccata di Sign. Alex. Poglietti Org: di S. M. Caes:
[= Girolamo Frescobaldi (1583 – 1643), Toccata Terza per l'Organo da sonarsi alla levatione, aus: Il secondo libro di toccate ..., 1627]

Fuga Sig: Box de Hude
[= Dieterich Buxtehude (~1637 – 1707), Fuga in G BuxWV 175]

Canzon Sign. D. Box de H.
[= Dieterich Buxtehude, Canzona in d BuxWV 166]

Matthias Schneider (geb. 1959) wirkte nach dem Kirchenmusikstudium in Dortmund und Essen von 1984 – 93 als Bezirkskantor in Schopfheim. Studium der Musikwissenschaft, Kunst- und Kirchengeschichte in Münster und Basel (Promotion 1995); Leitung einer Orgelklasse an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg. Seit 1994 Professor für Kirchenmusik an der Universität Greifswald. Gründung und Leitung der „Greifswalder Sommerakademie Orgel". Ausgedehnte internationale Konzerttätigkeit mit einem Schwerpunkt auf der Musik des 17. und frühen 18. Jhd.; Meisterkurse/Seminare u. a. in Norditalien, Skandinavien und im Baltikum; CD-Einspielungen an historischen Orgeln; wissenschaftliche Tätigkeit mit zahlreichen Veröffentlichungen. Seit Jahren ist er für die GdO aktiv: 2001 – 2008 als Mitglied des Hauptausschusses, 2008 – 2013 als Vizepräsident und seit dem Frühjahr 2013 als Präsident.

Kirche: erbaut im 12./13. Jahrhundert als romanische Wehrkirche; Zellengewölbe und Chorfenster Anf. 16. Jh., Flügelaltar 1521, Dachreiter-Chorturm 1529.

Foto: Jiří Kocourek

Orgel: Vermutlich Gottfried Richter, Döbeln, um 1702 (ursprüngl. statt Viol di Gamb 8' eine Trompete 8', 3 Keilbälge), Unterhalb der Klaviatur ist mit schwarzer Farbe „OS / Anno 1730" aufgemalt, vermutlich ein Reparaturvermerk aus der Zeit der Neueinrichtung des Kirchenschiffs, angeblich von Paul Trampel. 1831 Einbau zweier neuer Keilbälge durch Johann Daniel Clauß, Erdmannsdorf, im 19. Jhd. wurde ein Principal 8' hinzugefügt (anstelle Trompete 8'). 1955 Hermann Eule Bautzen: Reparatur und teilweise Rückführung der umdisponierten Register: Herstellung des jetzigen Tremulanten, Wiedereinbau der Mechanik von Zimbelstern und Vogelgesang, Abdichten der Bälge und Überarbeitung der Windkästen, Reinigung der Orgel und Imprägnierung, 1961 ders.: Einbau des Elektroventilators, 1999 Restaurierung Hermann Eule (Bautzen) mit Wiederherstellung des Originalzustandes.

Manual C, D – c'''	
Grobgedackt	8'
Viol di Gamb	8'
Principal	4'
Kleingedackt	4'
Quinta	3'
Nassat	3'
Octava	2'
Tertia	1⅗'
Mixtur 3f.	1'

Pedal C, D – c'	
Subbaß	16'
Violon	8'
ständig angehängt	

Nebenregister: Kanaltremulant (1955), Cymbelstern, Vogelsang, Tympanum (2 gedeckte 16'-Pfeifen E+F), Mechanische Schleifladen; 2 Keilbälge (tretbar und beide mit Ventilator), Winddruck 59 mm WS. Chorton a' = 471 Hz, ungleichschwebend (Werckmeister).

9.45 Uhr Abfahrt der Busse

10.15 Uhr Frankenstein, Ev.-luth. Kirche
Am Kemnitzbach 24, 09569 Frankenstein

Johann Pachelbel 1653 – 1706	Partita „Was Gott tut, das ist wohlgetan“
Johann David Heinichen 1683 – 1729	Un poco allegro, mà cantabile
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Fantasia sopra „Jesu, mein Freude“ BWV 713
Johann Christoph Kellner 1736 – 1803	Fantasia g-Moll

Bert Wisgerhof (geb. 1947) studierte Schulmusik, Orgel und evangelische Kirchenmusik am Konservatorium Utrecht und an der Hochschule für Musik in Arnheim (Orgelspiel bei Cor Kee, Nico van den Hooven und Ewald Kooiman). 1972 – 2005 war er Dozent für Schulmusik an der Christelijke Hogeschool Ede. 1996 – 2004 hatte er einen Lehrauftrag für ev. Kirchenmusikgeschichte, Hymnologie und Liturgik am Theologischen Seminar der protestantischen Kirche in den Niederlanden. Seit 2003 ist er Vizepräsident der GdO. Organist an St. Petri in Veenendaal. Orgelkonzerte im In- und Ausland.

Foto: Jiří Kocourek

Kirche: gotisch, 1748 – 1752 umgebaut, Turm 1883, 1980 – 91 Innenerneuerung, 1993 – 97 Außenerneuerung.

Orgel: 1752 – 53 Gottfried Silbermann, 1997 – 98 Restaurierung Wieland Rühle, Moritzburg

Manual C, D – c''''		Pedal C, D – c'	
Principal	8'	Subbass	16'
Quintadena	8'		
Gedackt	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Quinte	3'		
Nasat (ab c')	3'		
Octave	2'		
Quinte	1½'		
Sifflet	1'		
Sesquialtera	⅘'		
Mixtur 3f.			

Spielhilfen/Hilfszüge: Pedal durch Ventilkoppel ständig angehängt, Tremulant; Mechanische Schleifladen; Kammerton 412,5 Hz, Stimmung anhand vorgefundener Pfeifenlängen.

11.15 Uhr Abfahrt der Busse

11.45 Uhr Kleinolbersdorf, Ev.-luth. Kirche
Ferdinandstr. 95, 09128 Kleinolbersdorf-Altenhain

Johann Krieger 1652 – 1735	Passacaglia in d Fuga in g
Hans Leo Hassler 1564 – 1612	Canzona in G
Johann Christoph Bach 1642 – 1703	Aria in a-Moll mit neun Variationen
Hans Leo Hassler	Nun hat ein End mein Klagen
Matthias Weckmann ca. 1616 – 1674	Fantasia in d

Roland Börger, studierte Kirchenmusik, Chor- und Orchesterdirigieren in Freiburg. 1989 – 1993 Kantor und Organist an der Freiburger Christuskirche. 1982 – 1993 unterrichtete er als Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Freiburg. 1993 wurde er zum Professor für Chordirigieren und Leiter der Hochschulchöre an die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendellsohn Bartholdy“ in Leipzig berufen. 2001 Ernennung zum Visitor Professor der „Royal Academy of Music“ in London. Umfangreiche Konzerttätigkeit.

Kirche: 1789, Altar von 1502, Kruzifix von 1675.

Orgel: 1693 für Seelitz bei Rochlitz gebaut, Gottfried Richter zugeschrieben (nicht gesichert), 1797 von Kleinolbersdorf erworben. 1865 Johann Kralapp, Chemnitz: Terz 1⅗' aus Superoktave 1'. 1892 G. Herm. Schäf, Freiberg: Reparatur, Salicional 8' an Stelle von Holzflöte 8' und schaltbare Pedalkoppel. 1917 Abgabe der Prospektpfeifen. 1939 Eule, Bautzen: Instandsetzung, Zusammenstellen von Terz 1⅗' und Quinte 2⅔' zu Sesquialtera, neue Prospektpfeifen, neue Sifflet 1'. Herabsetzen

des Stimmtones durch Umhängen der Traktur und Einbau von Taste Cis in Manual und Pedal, Anschluss eines Elektroventilators. 2003 Restaurierung durch Eule, Pedalkoppel durch bessere Konstruktion ersetzt, Rekonstruktion der Holzflöte 8'; neue Prospektpfeifen, Restaurierung eines Keilbalgs.

Manual C,D – c'''	
Flöte (2003)	8'
Grobgedackt	8'
Quintadena	8'
Principal (2003)	4'
Kleingedackt	4'
Quinta	3'
Octava	2'
Superoctava	1'
Mixtur 4f. (mit Terz)	1'

Pedal C,D – c'	
Subbaß	16'
Principalbaß (1797)	8'

Tremulant, Zimbelstern mit Windantrieb; Pedalkoppel angehängt; Stimmtonhöhe a' = 466 Hz, 1 Keilbalg.

Foto: Herman Eule Orgelbau Bautzen

12.45 Uhr Abfahrt der Busse

13.15 Uhr Mittagessen Lengefeld (nur mit Vorbestellung)
Restaurant Hotel Waldesruh
Obervorwerk 1, 09514 Lengefeld

14.45 Uhr Abfahrt der Busse

15.00 Uhr Lengefeld, Ev.-luth. Kirche zum „Heiligen Kreuz“
Kirchgasse 12, 09514 Lengefeld

Johann Jacob Froberger — Capriccio VI FbWV 502 (1658)
1616 – 1667 — Mit Registern von Donati 1660

Wilhelm Friedemann Bach — 8 Fugen F. 31
1710 – 1784

Gottfried August Homilius — Choralbearbeitung
1714 – 1785 — „Schmücke dich, o liebe Seele“

Johann Sebastian Bach — Concerto G-Dur BWV 592
1685 – 1750 — nach Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar
(A tempo ordinario) – Grave – Presto

Der Danziger Komponist, Dirigent und Organist **Andrzej Szadejko** absolvierte sein Orgelstudium mit Auszeichnung an der Hochschule in Warszawa und an der Schola Cantorum Basiliensis. Er absolvierte zudem auch Gesang und Komposition. Er war Finalist und Preisträger

mehrerer nationaler und internationaler Orgelwettbewerbe in Polen, Dänemark und Belgien. Als Solist konzertiert er regelmäßig in ganz Europa und in den USA. CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Polen und in Deutschland ergänzen seine Tätigkeit. Seit 2005 ist er Professor für Orgel und Generalbass an der Musikhochschule Gdansk. Er ist Leiter des Wiederaufbauprojektes der historischen Merten-Friese-Orgel in der Trinitatiskirche in Gdańsk, Leiter des Aufnahmeprojektes „Musikalisches Erbe der Stadt Danzig" sowie Leiter des Goldberg Baroque Ensemble.

Kirche: 1885/1886 errichtet, bis 2013 außen und innen restauriert.

Foto: Wolfram Hackel

Orgel: 1726 Neubau Zacharias Hildebrandt, mit 8 Registern der Vorgängerorgel von vermutlich Christoph Donat, Leipzig, 1660/61; 1886 Umsetzung in neue Kirche und geringer Umbau Guido Hermann Schäf, Freiberg; 1917 Ausbau Prospektpfeifen; 1932 – 33 pneumatischer Umbau und Erweiterung H. Eule, Bautzen; 2010 – 2014 Rekonstruktion des Orgelzustandes von 1726 (u. a. auf Basis von Außen- und Innenfotos von 1932) H. Eule Orgelbau Bautzen und Orgelbauwerkstatt K. Wegscheider, Dresden: Restaurierung Gehäuse, Rekonstruktion der gesamten Technik samt Keilbalganlage, Restaurierung und Rekonstruktion des Pfeifenwerks.

Hauptwerk C,D – c'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Quintadena *	8'
Praestant	4'
Quinta	3'
Octava	2'
Mixtur 4f.	
Cymbeln 3f.	
Cornet 3f.	
Vox humana	8'
Schwebung	

Anderes Werk C,D – c'''	
Viol di Gamba	8'
Gedackt *	8'
Gedackt *	4'
Nasat *	3'
Octava *	2'
Quinta *	1½'
Sifflet *	1'
Mixtur 3f.	
Tremulant	

Pedal C,D – c'	
Principal-Bass	16'
Sub-Bass	16'
Octaven-Bass	8'
Posaunen-Bass	16'

* = Register der Vorgängerorgel von 1660; Manualschiebekoppel, Pedalkoppel HW-Ped.; Stimmtonhöhe a' 460 Hz. bei 18° C., Temperierung nach Neidhardt I, 1732; Winddruck 78 mm WS, 3 Keilbälge (tretbar); Mechanische Schleifladen.

16.00 Uhr Abfahrt der Busse

16.15 Uhr Kaffeetrinken in der Kirche in Marienberg (organisiert)

17.00 Uhr Marienberg, Stadtkirche St. Marien
Freiberger Str. 2, 09496 Marienberg

Johann Ludwig Krebs — Präludium und Fuge in C
1713 – 1780

Robert Schumann — aus *Skizzen für den Pedalflügel op. 58 (1846):*
1810 – 1856 — 1. Nicht schnell und sehr markiert
3. Lebhaft
4. Allegretto

Christoph Grohmann — Freie Improvisation
geb. 1955

Christoph Grohmann (geb. 1955) studierte bei Helmut Tramnitz an der Hochschule für Musik in Detmold (Kirchenmusik-A- und Konzertexamen Orgel). Meisterkurse bei Flor Peeters. 1979 – 1989 Kirchenmusiker an St. Clemens in Rheda. 1980 – 2002 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik in Detmold, 1992 – 2014 an der Hochschule für Künste in Bremen und seit 2005 an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford (Orgelliteraturspiel und -improvisation). 1988 – 2008 Präsidiumsmitglied der GdO. 2008 – 2010 Titularorganist der Altstädter Nicolaikirche in Bielefeld. Seit 1989 freiberuflicher Konzertorganist (Europa, USA und Kanada). CD- und Rundfunkaufnahmen. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die Aufführungen von Werken des 19. und frühen 20. Jahrhudnerts sowie von Stücken für Orgel und Orchester sowie die Improvisation über Themen aus Liturgie und Gregorianik.

Foto: Wolfram Hackel

Kirche: 1519 erste Silbererzfunde, daraufhin 1521 Markierung des streng geometrisch und symmetrisch geordneten Grundrisses für eine neu zu erbauende Stadt durch Dr. Ulrich Rülein von Calw. Marienkirche anstelle hölzerner Vorgängerbauten 1558 bis 1572 als letzte große obersächsische Hallenkirche errichtet. Westfassade mit von spätgotischen Stabwerkprofilen gestaltetem Hauptportal als Schaufront. Nebenzugänge in Renaissanceformen, Kirchenfenster ebenfalls bereits mit in der Renaissance üblichen Rundbögen. 1610 nach Stadt- und Kirchenbrand Erhöhung des Turmoktogons und Aufsetzen der frühbarocken Zwiebelhaube, Wiederaufbau der Kirche im Inneren in barocken Formen, zunächst mit Flachdecke, 1667 Einwölbung und Einbau gemauerter statt hölzerner Emporen nach den Plänen von Ratsmaurermeister Andreas Klengel (Dresden). 1675 Stuckierung des Innenraumes durch italienische Stukkateure unter Leitung von Alessandro Pernasione. 1872/79 Erweiterung der Orgelempore, im Zuge der

Kirchenrenovierung 1896/97 durch Architekt Theodor Quentin Angleichung an die bestehenden Emporen. 2005/06 Innenrestaurierung auf den Zustand von 1897. Glasgemälde von C. L. Türcke aus Zittau mit um den mittig thronenden Christus dargestellten Ansichten Marienbergs und Szenen aus dem AT (links) und NT (rechts). Altaraufsatz von 1617 mit Gemälden von Hofmaler Kilian Fabritius, Hauptgemälde der Christgeburt beeinflusst durch die Nachtstücke Correggios. Barocke Bergmannsleuchter aus Zinn von 1614. Barocke Bergmannsfiguren vom ehemaligen Bergamtsgestühl. Taufstein von 1860 aus einheimischem Marmor mit Zinnbecken von 1729. Renaissancekanzel aus Sandstein und Kruzifixus nach 1610 neu angeschafft. Seitlich spätgotischer Flügelaltar von 1527. Glasleuchter in der Vorhalle um 1600.

Orgel: 1872 – 79 erbaut von Carl Eduard Schubert (Adorf). Ein Teil der Labial und Zungenstimmen durch Zulieferer aus dem Elsass (teilweise auf- und teilweise durchschlagend). 1990 – 94 und 2010 – 13 Restaurierung durch Georg Wünning (Großolbersdorf), dabei Freilegung und Ergänzung der originalen Bemalung des Spieltischinneren sowie Erneuerung der Farbfassung des Gehäuses.

I. Hauptwerk C – f'''	
Prinzipal	16'
Octave	8'
Viola di Gamba	8'
Dolcissimo (trichterf.)	8'
Bordun	8'
Quinta	6'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinta	3'
Octave	2'
Terz	1⅗'
Mixtur 5f.	2'
Cimbel 4f.	1⅓'
Cornett 4f. (ab a°)	4'
Trompete	8'

II. Brustwerk C – f'''	
Bordun	16'
Fugara	8'
Rohrflöte	8'
Gemshorn	8'
Quintadena	8'
Geigenprincipal	4'
Gemshorn	4'
Flauto dolce (trichterf.)	4'
Cimbel 2f.	3' + 2'
Fagott (durchschl.)	16'

III. Oberwerk C – f'''	
Quintadena	16'
Principal	8'
Salicional	8'
Lieblich Gedackt	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Flauto traverso	4'
Nasat	3'
Octave	2'
Quinte	1½'
Octave	1'
Sesquialtera	⅘' / c' 1⅗'
Mixtur 4f.	1'
Oboe	8'

Pedal C – e'	
Principalbaß	16'
Violonbaß	16'
Fugarabaß	16'
Subbaß	16'
Quintbaß	12'
Octavbaß	8'
Cello	8'
Octavbaß	4'
Cimbel 2f.	3' + 2'
Posaune (durchschl.)	32'
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'

Koppeln und Spielhilfen: BW/HW, OW/HW, OW/BW, HW/Ped; Barkermaschine für Koppeln zum HW; Schleifladen; Mechanische Spiel-

und Registertraktur; Gleichschwebende Stimmung. Außergewöhnlich große Gebläseanlage (Magazin-, Regulier- und Schöpfbälge).

18.00 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 18.45 Uhr Ankunft in Freiberg (Verlängerung Gruppe A)

ca. 19.30 Uhr Ankunft in Dresden (Gruppe ohne Verlängerung)

Verlängerungsgruppe A

20.00 Uhr Freiberg, Ev.-luth. Dom St. Marien: Abendmusik
Untermarkt 1, 09599 Freiberg

„Gloria“

Kleine Orgel

Georg Muffat — aus *Apparatus musico-organisticus:*
1653 – 1704 — Toccata quinta

Jan Pieterszoon Sweelinck — Allein Gott in der Höh' sei Ehr' [Choral] (Sweelinck)
1562 – 1621 — Bicinium (Sweelinck)
mit Schülern — Coral in Tenore (Sweelinck)
Coral in Cantu 4 Vocum (Sweelinck)
Choral in Tenor (Anonymus)
Choral in Bass (Andreas Düben, 1597 – 1662)

Johann Sebastian Bach — aus dem *3. Teil der Clavierübung*:
1685 – 1750 — Allein Gott in der Höh' sei Ehr à 3 BWV 675

Große Orgel

Nicolas de Gigny — *5 Gloria-Verse aus der Messe des „Livre d'orgue“*:
1672 – 1703 — Et in terra pax à 5
Fugue
Duo
Recit de tierce en taille
Dialogue

Johann Sebastian Bach — aus dem *3. Teil der Clavierübung*:
Allein Gott in der Höh' sei Ehr à 2 clav. et Pedal BWV 676

Conrad Friedrich Hurlebusch — Violinkonzert a-Moll
1691 – 1765 — für Orgel eingerichtet von Martin Riccabona
Allegro/Fuga – Adagio – Allegro

Martin Riccabona wurde 1993 in Hall in Tirol geboren. 2009 Jungstudent an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz, wo er 2011 Bachelorstudien in Orgel und Cembalo aufnahm (Brett Leighton, Jörg Halubek). 2013/14 Erasmus-Studierendenaustausch an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Orgel bei Wolfgang Zerer, Pieter van Dijk). Seminare und Meisterkurse, u. a. bei Michael Radulescu, Luigi

Ferdinando Tagliavini, Louis Robilliard (Orgel), Christine Schornsheim (Cembalo) und Menno van Delft (Clavichord). Rege internationale Konzerttätigkeit. Mehrfach wurde er bei nationalen und internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, darunter zum „Young ECHO-Organist of the year 2015“. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich auch intensiv mit Fragen des Instrumentenbaus und hat bei mehreren Orgelbauprojekten als Berater mitgearbeitet.

Kirche: nach Stadtbrand 1484 neu gebaut; Türme, Triumphkreuzgruppe, Goldene Pforte und Teile des Chores von der Vorgängerkirche; zwei Kanzeln: Tulpenkanzel, 1505, und Bergmannskanzel, 1638. Im Chor seit 1541 Grablege für sächsische (Kur)Fürsten und deren Verwandte. 34 Engel im Chorgewölbe spielen authentische Renaissanceinstrumente.

Hauptorgel: Gottfried Silbermann, 1710 – 1714, III/44, erstes großes Werk, Abnahme durch Johann Kuhnau, Thomaskantor in Leipzig, und Gottfried Ernst Bestel, Hoforganist in Altenburg. 1738 kleinere Dispositionsänderungen im OW durch G. Silbermann selbst; danach fast unverändert, bis auf Qvintadehn 8' (1933 erneuert). 1981 – 83 Restaurierung Jehmlich Orgelbau Dresden (Leitung: Kristian Wegscheider), 2009 – 10 Überholung Jehmlich Orgelbau Dresden.

Foto: Wolfram Hackel

II. Hauptwerk C, D – c'''	
Bordun	16'
Principal	8'
Viola di gamba	8'
Rohrflöt	8'
Octava	4'
Qvinta	3'
Sup. Octav	2'
Tertia	1⅗'
Cornet 5f. (ab c')	8'
Mixtur 4f.	2'
Zimbeln 3f.	1⅓'
Trompet	8'
Clarin	4'

I. Brustwerk C, D – c'''	
Gedackt	8'
Principal	4'
Rohrflöt	4'
Nassat	3'
Octava	2'
Tertia	1⅗'
Qvinta	1½'
Sufflöt	1½'
Mixtur 3f.	1'

III. Oberwerk C, D – c'''	
Qvintadehn	16'
Principal	8'
Gedackt	8'
Qvintadehn	8'
Octava	4'
Spitzflöt	4'
Sup. Octav	2'
Flaschflöt	1'
Echo 5f. (ab c')	8'

Pedal C, D – c'	
Untersatz	32' + 16'
Princ. Bass	16'
Sub Bass	16'
Octav Bass	8'
Octav Bass	4'
Ped. Mixtur 6f.	2⅔'
Posaun Bass	16'
Tromp. Bass	8'
Clar. Bass	4'

Forts. III. Oberwerk C, D – c'''	
Mixtur 3f.	2'
Zimbeln 2f.	1'
Krumbhorn	8'
Vox humana	8'

Koppeln: III/II, I/II (Schiebekoppeln); Spielhilfen: Tremulant (wirkt auf alle Manuale), Schwebung OW, Sperrventile; Mechanische Schleifladen. 6 Keilbälge (seit 2010 alle am Wind, alternativ tretbar); Untersatz 32' ist zweifach, die zweite Reihe ein offener 16' (beide aus Holz). Stimmton a' 476,3 Hz; ursprüngl. modifiziert mitteltönig, seit 1985 gemildert in Richtung wohltemperiert.

Chororgel: Gottfried Silbermann, 1718/1719 für Freiberg, alte Johanniskirche, gebaut; 1857 Pedalkoppel von Karl Traugott Stöckel; 1939 im Dom aufgestellt, überholt, Normalstimmung durch Zusatzpfeifen C+D und Zusatztasten Cs hergestellt H. Eule, Bautzen; 1996 – 97 Teilrestaurierung Jehmlich Orgelbau Dresden, 2013 Überholung ders.

Manual C – c'''	
Principal	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Nassat	3'
Octave	2'
Quinta	1½'
Sifflet	1'
Cornett 3f. (ab c')	2⅔'
Mixtur 3f.	1⅓'
Cymbel 2f.	1'

Pedal C – c'	
Subbaß	16'
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'

Tremulant, Pedalkoppel.

Foto: Archiv Jehmlich Orgelbau Dresden

21.30 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 22.30 Uhr Ankunft in Dresden

Gruppe B

8.00 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

9.00 Uhr Claußnitz, Ev.-luth. Kirche
Pfarrgasse 1, 09236 Claußnitz

Max Reger
1873 – 1916
aus *Zwölf Stücke für die Orgel op. 59:*
Gloria (Nr. 8)

Sigfrid Karg-Elert
1877 – 1933
aus *Drei Stücke („Three new Impressions“) für Orgel op. 142:*
Valse mignonne (Nr. 2)

Karl Hoyer
1891 – 1936

aus *Vier Charakterstücke op. 35:*
Christi Kreuzweg
Christus am Kreuz
Christi Auferstehung

Steffen Walther (geb. 1963) erhielt seinen ersten Orgelunterricht durch Domorganist Günter Metz in Zwickau. Er studierte Kirchenmusik in Dresden und Halle (Orgel bei Karl Frotscher und Johannes Schäfer, Improvisation bei Hans-Günther Wauer). Ergänzende Interpretationskurse bei Ewald Kooiman, Harald Vogel und Klaus Martin Ziegler. Erste Preise bei Improvisationswettbewerben in Weimar und Halle. Seit 1986 ist er Kantor und Organist an der Kreuzkirche Chemnitz. Umfangreiche Konzerttätigkeit im In- und Ausland. CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Seit 1991 ist er Dozent für künstlerisches- und liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. 2013/2014 hatte er einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig inne.

Foto: Jiří Kocourek

Kirche im Kern romanisch (um 1200), umgebaut 1513, 1722 – 34, restauriert 1951 und 1977. Zweigeschossige Emporen, Altar von 1884. Kleiner Dachreiter als Turm.

Orgel: Gebr. Jehmlich, Dresden, 1920, III/33, nach einer Umdisposition 1955 erfolgte 2003 die Restaurierung durch Georg Wünning, Großolbersdorf, wobei der Zustand von 1920 angestrebt wurde.

I. Manual C – a'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Gambe	8'
Hohlflöte	8'
Dolce	8'
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Oktave	2'
Cornett 3f.	2⅔'
Mixtur 3 – 4f.	1⅓'
Trompete	8'

II. Manual Schwellwerk C – a'''	
Gedackt	16'
Geigenprinzipal (2003)	8'
Gedackt	8'
Aeoline	8'
Traversflöte	8'
Violine (2003)	8'
Voix céleste	8'
Rohrflöte	4'
Fugara	4'
Piccolo (2003)	2'
Oboe (2003)	8'

III. Manual Fernwerk C – a'''	
Bordun	8'
Vox humana	8'
Viola	8'
Konzertflöte	8'
Schalmei (labial)	4'
Schwebflöte (Tremolo)	8'

Pedal C – f'	
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Oktavbaß	8'
Gedacktbass (Tr. II)	16'
Violoncello	8'
Posaune	16'

Koppeln: II/I, III/II, III/I, I/P, II/P, III/P; Suboktavkoppel I-I, Mezzoforte, Superoktavkoppel I-I; Freie Kombination; Forte; Fortissimo.

10.00 Uhr Abfahrt der Busse

10.30 Uhr Chemnitz, Ev.-luth. Petrikirche
Theaterplatz 3, 09111 Chemnitz

Ewald G. Siegert 1875 – 1947	Introduktion aus op. 25
Carl August Fischer 1828 – 1892	Adagio
Karl Hoyer 1891 – 1936	aus *3 Orgelstücke op. 39:* Fantasie (Nr. 1)
Paul Geilsdorf 1890 – 1976	Passacaglia op. 36

Siegfried Petri (geb. 1963) erhielt bereits als Schüler Unterricht in Orgel-; Cembalo- und Generalbassspiel bei Max Zweimüller. Er studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. 1986 Diplom als A-Kirchenmusiker, 1988 Diplom als Konzertorganist. 1991 Ergänzungsstudium und Verleihung des Magister artium. Bis 2003 war er Kreiskantor und Orgelsachverständiger im Kirchenkreis Sangerhausen. Seit 2003 ist er Kirchenmusikdirektor im Kirchenbezirk Chemnitz und Kantor der St.-Petri-Schlosskirchengemeinde in Chemnitz.

Kirche: Die Petrikirche wurde nach einem Entwurf von Hans Enger, Leipzig, 1885 – 1888 im neugotischen Stil erbaut. Die Kirche, deren reich verzierte Innenausstattung aus der Erbauungszeit erhalten ist, besitzt 1200 Sitzplätze. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe des Theaters und der Kunstsammlungen Chemnitz.

Foto: Wolfram Hackel

Orgel: Die erste Orgel (III/58) schuf 1888 Friedrich Ladegast, Weissenfels. Bei einem Umbau 1913 durch Gebr. Jehmlich, Dresden, erhielt die Orgel eine pneumatische Traktur. Nach 1950 erfolgte eine neobarocke Umgestaltung der Disposition. Nach 1970 gab es Neubaupläne. 1987 wurde wegen baulicher Mängel die Kirche geschlossen und die Orgel stillgelegt. Bei einer Restaurierung 2008 durch Orgelmanufactur Vleugels, Hardheim, erfolgte die Rückführung auf den technischen und klanglichen Stand von 1913. Das Gehäuse von 1888 ist ebenso wie ca. ein Drittel des Pfeifenwerks von F. Ladegast erhalten. Die Orgel hat Kegelladen, mit pneumatischer Spiel- und Registertrakur. Eine zweite elektrische Traktur für einen zweiten Spieltisch wurde vorbereitet. (Zur Orgel und ihrer Geschichte siehe Ars Organi 56, 2008, S. 235 – 239)

I. Hauptwerk C – a'''	
Principal	16'
Bordun	16'
Principal	8'
Gemshorn	8'
Gamba	8'
Flöte	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Gemshorn	4'
Doublette 2f.	2⅔' + 2'
Cornett 3 – 4f.	2⅔'
Mixtur 4f.	2'
Scharf 5f.	2'
Trombone	16'
Trompete	8'

II. Schwellwerk C – a'''	
Quintatön	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Viola d' amour	8'
Concertflöte	8'
Fugara	8'
Octave	4'
Gedackt	4'
Flauto dolce	4'
Quinte	2⅔'
Waldflöte	2'
Progressio 3 – 4f.	1⅓'
Oboe	8'

III. Schwellwerk C – a'''	
Gedeckt	16'
Geigenprincipal	8'
Doppelflöte	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Lieblich Gedackt	8'
Vox celestis	8'
Zartflöte	8'
Viola	4'
Traversflöte	4'
Piccolo	2'
Terz	1⅗'
Harmonia aetherea 3f.	2⅔'
Clarinette	8'
Vox humana*	8'

Pedal C – f'	
Majorbaß	32'
Contrabaß	16'
Subbaß	16'
Violonbaß	16'
Gedecktbaß	16'
Quintbaß	10⅔'
Oktavbaß	8'
Cellobaß	8'
Flötenbaß	8'
Octavbaß	4'
Flötenbaß	4'
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'
Clarine	4'

* = Fernwerk, eigener Schwellkasten
Spielhilfen/Hilfszüge: III/II, III/I, II/I, I/P, II/P, III/P; Generalkoppel, Suboctavcoppel III/II, Superoctavcoppel III/II, Superoctavcoppel II/ I; Feste Kombinationen (Gruppen) 5x (Piano, Mezzoforte, Forte, Fortissimo, Tutti) als Fußtritte und Handdrücker; Feste Kombinationen (Gruppen) 3x nur für Pedal (Piano, Mezzoforte, Forte) als Fußtritte; 4 Freie Kombinationen; Koppelausschalter; I. Manual Ausschalter; Druckregister ab; Crescendo ab auch als Fußtritt; Pedalumschaltung Ausschalter (wirkt nur bei p., m., f., für II.+III. M.); Crescendowalze.

11.30 Uhr Abfahrt der Busse

11.45 Uhr Chemnitz, Schlosskirche
Schlossberg, 09113 Chemnitz

Richard Wagner — Vorspiel zur Oper
1813 – 1883 — „Die Meistersinger von Nürnberg“ (1862)
Transkription von Edwin H. Lemare (1865 – 1934)

Charles-Marie Widor 1844 – 1937	aus der *Symphonie gothique c-Moll, op. 70:* Andante sostenuto
Jehan Alain 1911 – 1940	aus *Trois danses pour orgue (1940) JA 120A:* Luttes (Kämpfe)
Louis Vierne 1870 – 1937	aus der *Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 59 (1930):* Finale

Espen Melbø, (geb. 1982 in Lillehammer) studierte Kirchenmusik und Orgel in Oslo, Kopenhagen und Leipzig. Seine Lehrer waren Björn Boysen, Bine Bryndorf, Jon Laukvik, Hans Fagius und Stefan Engels. In Leipzig schloss er sowohl das Konzertexamen als auch das Meisterklassenstudium mit „Auszeichnung" ab. Seine internationale Konzerttätigkeit führte ihn in mehrere Länder Europas. Seit 2012 ist er Kantor in Naunhof, seit 2013 ist er Assistenzorganist an St. Wenzel, Naumburg. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie kammermusikalische Auftritte runden seine Tätigkeit ab.

Die Schloßkirche ist das älteste und wertvollste historische Gebäude der Stadt Chemnitz. Die spätgotische dreischiffige Hallenkirche enthält im Inneren wertvolle Ausstattungsstücke, so die Sakramentsnische um 1400, das nach Innen umgesetzte reichverzierte ehemalige Nordportal, den Hochalter (1499), die Geißelsäule und weitere.

Foto: Wolfram Hackel

Der Orgelneubau (III/48) erfolgte von 2006 – 2011 in Bauschnitten durch Vleugels Orgelmanufactur Hardheim im Stil von Cavaillé-Coll. Farbgestaltung des Gehäuses: Jaques Gassmann, Würzburg. Details zur Orgel siehe Ars Organi 59, 2011, S. 254 – 259.

I. Grand Orgue C – a'''	
Jeux de fonds	
Montre	16'
Montre	8'
Violoncelle	8'
Flûte harmonique	8'
Bourdon	8'
Prestant	4'
Flûte	4'
Jeux de combinaison	
Quinte	2⅔'
Doublette	2'
Fourniture 5f.	2'
Bombarde	16'
Trompette	8'
Clairon	4'

II. Positif Expressif C – a'''	
Jeux de fonds	
Montre	8'
Salicional	8'
Unda maris	8'
Bourdon	8'
Prestant	4'
Flûte douce	4'
Jeux de combinaison	
Nasard	2⅔'
Flageolet	2'
Tierce	1⅗'
Piccolo	1'
Carillon 3f. (Gruppenz.)	2⅔'
Trompette	8'
Clarinette	8'

III. Récit Expressif C – a'''	
Jeux de fonds	
Quintaton	16'
Viole de Gambe	8'
Voix céleste (ab c°)	8'
Flûte traversière	8'
Bourdon	8'
Viole d'amour	4'
Flûte octaviante	4'
Voix humaine	8'
Jeux de combinaison	
Octavin	2'
Cornet 5f.	
Trompette harmonique	8'
Basson et Hautbois	8'
Clairon	4'

Pédale C – f'	
Jeux de fonds	
Contrebasse	16'
Soubasse	16'
Quinte	10⅔'
Violoncelle	8'
Basse	8'
Flûte	4'
Jeux de combinaison	
Bombarde	16'
Trompette	8'
Clairon	4'

Schleifladen, mechanische Tontraktur und historische Barker-Maschine für I. Manual und die auf das I. Manual wirkenden Manualkoppeln, Elektrische Registertraktur a) modern mit Setzer (4000-fach) und Sequenzern, b) französisch mit Jeux de fonds und Jeux de combinaison nach Cavaillé-Coll; Tirasses (Koppeln als Fußhebel); 6 Normalkoppeln, Oc. Grave III-I, Oc. Grave I; 4 Appels Anches (Fußtritte für die Zungenregister); Tremulanten: langsam (lent) und schnell (fort); Temperierung gleichstufig, a' 440 Hz bei 15° C.; Spielregister (blau beschriftet): Effet d'Orage (Donner), Rossignol (Nachtigall), Imber (Regen), Timbale (Pauke). Vorgesehen: Carillon (Glockenspiel), Etoile tournante (Cymbelstern); Alle Holzpfeifen mit rotem Bolus gestrichen, alle Kondukten Sn/Pb, einzelne Register von der Vorgängerorgel von C. E. Schubert wiederverwendet, Manual-Windtrennung Bass/Diskant zwischen h°/c'.

Möglichkeit zum Mittagessen im Restaurant am Schloss
(individuell)

14.15 Uhr Abfahrt der Busse

14.30 Uhr Chemnitz, Ev.-luth. Lutherkirche
Zschopauer Straße 151, 09126 Chemnitz

Sigfrid Karg-Elert
1877 – 1933

aus den *66 Choral-Improvisationen op. 65 (komponiert 1908 – 1911):*
Jesu, geh voran (Nr. 56)
Lobe den Herren, den mächtigen König (Nr. 58)
Werde munter, mein Gemüte (Nr. 54)
Nun danket alle Gott (Nr. 59)
O Gott, du frommer Gott (Nr. 50)
Ein feste Burg ist unser Gott (Nr. 47)

Stefan Engels (geb. 1967) studierte kath. Kirchenmusik, Orgel und Chorleitung in Aachen, Düsseldorf und Köln. Darauf folgten postgraduale Orgelstudien in Dallas und Chicago. Der Gewinn der Goldmedaille beim Calgary International Organ Competition in Kanada verhalf ihm zum internationalen Durchbruch. Ernennungen auf Lehrstühle für künstlerisches Orgelspiel erfolgen 1999 am Westminster Choir College in Princeton, 2005 an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

und 2015 an die Southern Methodist University in Dallas. Er ist Initiator und künstlerischer Leiter der Europäischen Orgelakademie Leipzig und der Leipziger Karg-Elert Festtage. Seine Konzert-, Lehr- und Jurorentätigkeit erstreckt sich über Europa, Nordamerika, Südkorea und Russland. Umfangreiche CD Einspielungen. 2016 wird seine Weltersteinspielung des Gesamtwerkes für Orgel von Sigfrid Karg-Elert mit 14 CDs zum Abschluss kommen.

Kirche: 1905 – 08, Turm 64 m hoch, Architekt Otto Kuhlmann, eines der ersten Gebäude in Chemnitz in Stahlbetonbauweise.

Foto: Jiří Kocourek

Orgel: 1908 Wilhelm Sauer, III/50, op. 1011; später umdisponiert. 2006 – 2007 restauriert durch Christian Scheffler, Sieversdorf, dabei 10 Register (mit *) rekonstruiert.

I. Manual C – a'''	
Prinzipal	16'
Prinzipal	8'
Doppelflöte *	8'
Flûte	8'
Bourdun	8'
Gemshorn	8'
Viola da Gamba *	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Kornett 3 – 4f.	
Rauschquinte 2f.	
Mixtur 3f. *	
Fagott	16'
Trompete	8'

II. Manual C – a'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Konzertflöte	8'
Rohrflöte	8'
Schalmey *	8'
Quintatön	8'
Salicional	8'
Oktave	4'
Traversflöte	4'
Piccolo	2'
Mixtur 4f.	
Clarinette *	8'

III. Manual C – a'''	
Lieblich Gedackt	16'
Prinzipal	8'
Soloflöte *	8'
Lieblich Gedackt	8'
Viola *	8'
Aeoline	8'
Voix célestis	8'
Fernflöte	4'
Fugara	4'
Nasard	2⅔'
Flautino	2'
Oboe	8'

Pedal C – f'	
Untersatz	32'
Prinzipal	16'
Subbaß	16'
Violon *	16'
Dulciana	16'
Quintbaß *	10⅔'
Oktave	8'
Baßflöte	8'
Cello *	8'
Oktave	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Koppeln: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P; Suboktavkoppel II/I; Generalkoppel; 3 freie Kombinationen; forte, Tutti; Walze ab; Walze, Schwelltritt Manual III; Pneumatische Kegelladen.

15.30 Uhr Abfahrt der Busse

16.00 Uhr Kaffeetrinken in der Kirche in Marienberg (organisiert)

17.00 Uhr Marienberg, Stadtkirche St. Marien
Freiberger Str. 2, 09496 Marienberg

Informationen zu Programm, Organist, Kirche und Orgel
siehe Gruppe A Seite 60

18.00 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 18.30 Uhr Ankunft in Annaberg-Buchholz
(Verlängerung Gruppe B)

ca. 19.30 Uhr Ankunft in Dresden
(Gruppe ohne Verlängerung)

Verlängerungsgruppe B

20.00 Uhr Annaberg-Buchholz, Annenkirche
Große Kirchgasse 21, 09496 Annaberg-Buchholz

Felix Mendelssohn Bartholdy — Sonata d-Moll op. 65 Nr. 6
1809 – 1847 — über „Vater unser im Himmelreich“
Choral – Andante sostenuto – Allegro molto – Fuga. Sostenuto e legato – Finale. Andante

Gottfried August Homilius — Choralbearbeitung
1714 – 1785 — „Mache dich, mein Geist, bereit“

Gustav Adolf Merkel — Fantasie im freien Stil op. 133 Nr. 4
1827 – 1885

Jean Langlais — aus *Neuf pièces:*
1907 – 1991 — Mon âme cherche une fin paisible
(Choral: O Haupt voll Blut und Wunden)

Sigfrid Karg-Elert — aus *Choralimprovisationen op. 65:*
1877 – 1933 — Marche triomphale „Nun danket alle Gott“

Matthias Süß wurde in Aue geboren und erhielt mit 7 Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Von 1967 bis 1975 Mitgliedschaft im Dresdner Kreuzchor. Noch in dieser Zeit nahm er Orgelunterricht bei Kreuzorganist Herbert Collum. Von 1975 von 1981 studierte er Kirchenmusik an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig bei Prof. Schetelich. 1980 wurde er Preisträger beim VI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig. 1981 übernahm er das Amt des Kantors an der Trinitatiskirche in Chemnitz. 2004 wurde er an die St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz und zum Kirchenmusikdirektor für den Kirchenbezirk Annaberg berufen. Mit Konzerten gastiert Matthias Süß regelmäßig im In und Ausland. Es liegen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie CD-Einspielungen vor.

Kirche: 1497 Stadtgründung nach reichen Silbererzfunden, Stadtplanung durch Rülein von Calw (s. o., Marienberg) mit dominanter Stellung der

Kirche. Diese 1499 bis 1525 in Formen der Spätgotik und Renaissance errichtet, gewidmet der Hl. Anna als Schutzheiliger der Bergleute. An Blütenketten erinnerndes Schlingrippengewölbe von Jacob Haylmann aus Schweinfurt mit rein optischer, aber ohne statische Bedeutung. An drei Seiten umlaufende, gemauerte Emporen. 1688 bis 1692 Restaurierung der Kirche. Turmhaube nach Blitzeinschlägen 1731 und 1813 in heutiger Form errichtet. 1875 bis 1884 neogotische Umgestaltung des Innenraumes. In den 1920er Jahren nochmalige Übermalung des Innenraumes und Entfernung des Außenputzes. 1975 bis 1979 Freilegung und Wiederherstellung der originalen Innenausmalung und Entfernung späterer Einbauten. 100 Relieftafeln an den Emporenbrüstungen von Franz Maidburg, an Süd- und Nordseite jeweils beginnend mit männlichen und weiblichen Lebensalterdarstellungen sowie Bilderbibel, um die zentrale Kreuzigungsdarstellung an der Westempore gruppiert. Kanzel mit Darstellungen der Hl. Anna, Mariens, Jesuskind und Bergmann von demselben Meister. Unter den zahlreichen Altären ist der Bergaltar von 1521 mit Darstellung der sächsischen Bergbaulandschaft und bergmännischen Lebens der bedeutendste, darin eingeflochtene Darstellung der Gründungslegende von Annaberg und des Bergbaupatrons St. Wolfgang. Hauptaltar bis 1522 aus verschiedenfarbigem Marmor mit Darstellung der Wurzel Jesse im Renaissancestil von Adolf und Hans Daucher. Münzer- und Bäckeraltar, im 16. Jahrhundert für die Stände von Christoph Walther geschnitzt. „Schöne Tür“ von 1512 aus dem Annaberger Franziskanerkloster. Taufstein in Kelchform von Hans Witten aus dem frühen 16. Jahrhundert, 1556 in die Annenkirche versetzt.

Foto: Constantin Beyer

Orgel: 1883/84 erbaut von E. F. Walcker & Cie. (Ludwigsburg) nach mehreren Vorgängerinstrumenten. Orgelgehäuse hergestellt durch Tischlerwerkstatt Gustav Kohl (Annaberg). 1894 grundlegender Umbau durch Gebrüder Jehmlich (Dresden) mit Umbau auf Röhrenpneumatik, Erweiterung um elf Register, anderer Anordnung der Teilwerke, beidseitiger Gehäuseerweiterung, Versetzung der gesamten Orgel um ca. einen Meter nach hinten. 1917 Abgabe der Prospektpfeifen. 1974 Einstellen des Betriebs der Orgel wegen mangelnder Funktionstüchtigkeit. 1993 – 95 restauriert durch Eule Orgelbau (Bautzen), dabei Rückführung auf den Erbauungszustand bei Beibehaltung von neun durch Jehmlich hinzugefügte Kanzellen, Neubesetzung mit zusätzlichen Registern auf Wunsch der Gemeinde sowie der Jehmlich-Posaune 32‘, neue Prospektpfeifen.

I. Hauptwerk C – f''''	
Principal (C – f' Prosp., 1995)	16'
Flauto maior	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Gemshorn	8'
Hohlflöte (rek. 1995)	8'
Doppelflöte	8'
Quintatön	8'
Viola di Gamba	8'
Dolce	8'
Quinte	5⅓'
Oktav	4'
Rohrflöte	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2⅔'
Oktav	2'
Mixtur 6f. (1995)	2'
Cornett 4 – 5f.	8'
Mixtur 4f.	2'
Fagott (durchschl.)	16'
Trompete	8'
Clairon	4'

II. Positiv C – f''''	
Quintatön	16'
Principal (C – c° Pros., 1995)	8'
Gedeckt	8'
Spitzflöte	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Voix celeste	8'
Principal	4'
Flauto dolce	4'
Viola	4'
Quinte (1995)	2⅔'
Piccolo	2'
Superoktave (1995)	1'
Mixtur 4 – 5f. (1995)	2'
Cymbal 3f.	2⅔'
Oboe (durchschl.)	8'

III. Schwellwerk C – f''''	
Bourdon	16'
Geigenprincipal	8'
Lieblich Gedackt	8'
Concertflöte	8'
Harmonika	8'
Fugara	4'
Principal (1894)	4'
Traversflöte	4'
Waldflöte (1995)	2'
Harmonia aetheria 3f.	2⅔'
Mixtur 4f. (1995)	1⅓'
Clarinette (durchschl.)	8'
Vox humana	8'
Tremolo (für Vox humana)	

Pedal C – d'	
Principalbaß	32'
Principalbaß	16'
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Bourdon doux	16'
Oktavbaß	8'
Flötenbaß	8'
Violoncello	8'
Oktav	4'
Mixtur 6f. (1995)	5⅓'
Posaunenbaß (1894)	32'
Posaunenbaß	16'
Trompete	8'
Clairon	4'

Koppeln und Spielhilfen: II/I, III/I , III/II , I/P, II/P, III/P (wechselwirkend als Zug und Tritt), Generalcoppel (als Tritt); Feste Kombinationen (pp, p, mf, f, ff, tutti); Forte-Pedal-Abteilung, Piano-Pedal-Abteilung; Combinations-Prolongement (Fortlaufende freie Kombination); Abstoßer für die Registerzüge (außer Koppeln); Registercrescendo (Walze); Schwelltritt III. Manual, Schwelltritt Winddruck Oboe 8'; Kegelladen; Mechanische Spiel- und Registertraktur mit Barkermaschinen; Stimmtonhöhe 435 Hz bei 18° C; Gleichschwebende Stimmung; Winddruck: 76 mm WS.

21.00 Uhr Abfahrt der Busse

ca. 22.30 Uhr Ankunft in Dresden

Freitag, 31. Juli 2015

9.00 Uhr Dresden, Mitgliederversammlung
Coselpalais, Großer Saal im Piano-Salon
An der Frauenkirche 12, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

Tagesordnung:
1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Festlegung der endgültigen Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Präsidiums
4. Tätigkeitsbericht des Hauptausschusses
5. Beschlussfassung über künftige Jahrestagungen
6. Verschiedenes

Gruppe A

11.30 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

12.30 Uhr Königstein, Ev.-luth. Stadtkirche
Goethestr. 3, 01824 Königstein

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Praeludium Es-Dur BWV 552,1
Gottfried August Homilius 1714 – 1785	Choralbearbeitung „Hilf, Herr Jesu, lass gelingen“
Camillo Schumann 1872 – 1946	Choralbearbeitung „Jesus, meine Zuversicht“ op. 8, 1
	Präludium und Fuge h-Moll op. 123, 2

Daniela Vogel stammt aus Falkenstein/Vogtland, wo sie auch ihre erste musikalische Ausbildung erhielt. Sie studierte Kirchenmusik und ein Aufbaustudium Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden bei Martin Strohhäcker und Kreuzorganist Holger Gehring (Orgel), Domkantor i. R. Dietrich Wagler (Orgelimprovisation) und Raphael Alpermann (Cembalo) u. a. Kurse bei Wolfgang Zerer, Pieter van Dijk und Almuth Rößler u. a. Sie ist Kirchenmusikerin der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Bad Schandau und künstlerische Leiterin der Konzertreihe „Internationaler Bad Schandauer Orgel- und Musiksommer.“ Vielfältige Engagements als Solistin oder Continuo-Organistin insbesondere an den Orgeln der Dresdner Haupt-

Foto: Wolfram Hackel

kirchen. Daniela Vogel ist außerdem erfolgreiche Teilnehmerin am Internationalen Gottfried-Silbermann-Wettbewerb.

Die Kirche wurde 1720 – 24 unter Beratung von George Bähr (Dresden) erbaut. Nach einem Brand 1810 erfolgte der Wiederaufbau unter Verwendung von Turm und Außenmauern bis 1828 mit einer klassizistischen Innengestaltung. Restaurierung der Kirche ab 1995.

Orgel: 1847 – 1851 Neubau Johann Gottlob Jehmlich, Dresden, II/26, 1907 und 1930 Umbauten Gebr. Jehmlich, zuletzt III/35. Die jetzige Orgel ist ein Teilneu- und Umbau von Georg Wünning, Großolbersdorf, 2007/08. Das Gehäuse wurde am ursprünglichen Standort aufgestellt und komplettiert. Pfeifenwerk: 1851, z. T. neu (*), 1907 (**), 2007/08 (***).

I. Hauptwerk C – g'''	
Principal *	16'
Octave *	8'
Rohrflöte *	8'
Viola di Gamba *	8'
Octave *	4'
Gemshorn *	4'
Quinte ***	2⅔'
Octave *	2'
Quinte (VA Mixtur)	1⅓'
Cornett 3f. */***	2⅔'
Mixtur 4f. *	2'
Trompete **	8'

II. Oberwerk C – g'''	
Gedackt *	8'
Quintatön *	8'
Salicional *	8'
Principal ***	4'
Rohrflöte *	4'
Nasat ***	2⅔'
Octave ***	2'
Terz ***	1⅗'
Sifflöte ***	1'
Cymbel 3f. ***	1'
Oboe **	8'
Tremulant	

III. Schwellwerk C – g'''	
Bourdon **	16'
Geigenprincipal **	8'
Gedackt **	8'
Harmonieflöte **	8'
Violine **	8'
Aeoline ***	8'
Vox coelestis (ab c°) **	8'
Fugara ***	4'
Flauto d' amour ***	4'
Waldflöte **	2'
Progressio 3f. ***	2⅔'
Clarinette (durchschl.) **	8'

Pedal C – f'	
Principalbaß *	16'
Subbaß *	16'
Octavbaß *	8'
Baßflöte (Tr. HW)	8'
Violonbaß (Tr. HW)	8'
Octavbaß (Tr. HW)	4'
Posaunenbaß *	16'
Trompetenbaß (Tr. HW)	8'

Spielhilfen/Hilfszüge: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P; Schweller; Mechanische Schleifladen in I, II und P; elektropneumatische Kegelladen (1907) in III; Stimmtonhöhe 440 Hz.

Möglichkeit zum Mittagessen in der Altstadt (individuell)

14.45 Abfahrt der Busse

Gruppe B

11.30 Uhr Abfahrt der Busse
An der Kreuzkirche 6
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

12.30 Uhr individuelle Besichtigung der Festung Königstein

Die zu den größten Bergfestungen Europas gehörende Anlage befindet sich im Elbsandsteingebirge auf dem gleichnamigen Tafelberg, 240 m über der Elbe, oberhalb der Stadt Königstein. Der Königstein, 1241 als solcher urkundlich genannt, gehörte zeitweise zum böhmischen Königreich, seit 1459 zur Markgrafschaft Meißen. Bei fortgesetzter militärischer Nutzung spielte die Festung immer wieder eine große Rolle in der sächsischen Geschichte. Sie diente viele Jahre auch als Gefängnis. Die Gründung eines Klosters 1516 blieb eine Episode. Über 50 zum Teil über 450 Jahre alte Gebäude des militärischen und zivilen Lebens sind heute Bestandteil des vielbesuchten militärhistorischen Freilichtmuseums. Beachtenswert der 1563 bis 1569 angelegte, mit 152,5 m tiefste Brunnen Sachsens.

12.30 / 13.00 / 13.30 / 14.00 Uhr: jeweils Orgelvorführungen in der Garnisonskirche auf der Festung
Das Programm wird aus Platzgründen mehrfach wiederholt.

Samuel Scheidt 1587 – 1654	Variationen über eine Gagliarda von John Dowland
Wilhelm Friedemann Bach 1713 – 1784	Polonaise Es-Dur Fuge g-Moll
Camillo Schumann 1872 – 1946	aus *Sonate a-Moll Nr. 6 op. 110:* Scherzo

Hansjürgen Scholze (geb. 1944) war von 1972 bis 2008 Domorganist der Kathedrale (Kath. Hofkirche) Dresden. Zugleich war er Kirchenmusikdirektor und Orgelsachverständiger des Bistums Dresden-Meißen. Seit 1976 war er auch Dozent für Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden, Präsidiumsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft und langjähriger Juror der Silbermann-Wettbewerbe in Freiberg. 2008 wurde ihm der päpstliche Orden *Pro Ecclesia et Pontifice* verliehen. Rege Konzerttätigkeit, zahlreiche Tonträger sowie Mitwirkung bei Rundfunk- und Fernsehproduktionen.

Foto: Jiří Kocourek

Kirche: Die ursprünglich romanische Burgkapelle wurde 1676 als St. Georgs-Kapelle geweiht und war die erste Garnisonskirche Sachsens. Durch An- und Umbauten

wurde das Gebäude vielfach verändert und nach 1945 artfremd genutzt. Nach einer umfassenden Sanierung erfolgte 2000 die Wiedereinweihung und mit dem Einbau der Orgel auch die Veranstaltung von Konzerten.

Orgel: Jehmlich Orgelbau Dresden, 2000, op. 1132.

I. Hauptwerk C – g'''	
Koppelflöte	8'
Prinzipal	4'
Rohrnasat	2⅔'
Oktave	2'
Terz	1⅗'
Mixtur 3f.	

II. Hinterwerk C – g'''	
Holzgedackt	8'
Gambe	8'
Rohrflöte	4'
Waldflöte	2'
Sifflöte	1'
Vox humana	8'

Pedal C – f'	
Subbass	16'
Prinzipalbass	8'
Dolkan	4'
Posaune	16'

Nebenzüge: Manualkoppel I/II, Pedalkoppeln I/P, II/P; Tremulant für I. und II. Manual; mechanische Schleifladen.

Möglichkeit zum Mittagessen auf der Festung (individuell)

14.45 Uhr Abfahrt der Busse

Gruppen A + B

Dresden-Pillnitz, Schloss und Park Pillnitz

Nur wenige Kilometer vom Dresdner Stadtzentrum entfernt liegen Schloss und Park Pillnitz zwischen Elbe und den Weinbergen. Sie dienten einst dem Sächsischen Hof als Lustschloss und Sommerresidenz und zählen heute zu den am häufigsten von Touristen besuchten Örtlichkeiten von Dresden. In der größten chinoisen Schlossanlage Europas hat es der Baumeister Matthäus Daniel Pöppelmann verstanden die Architektur des fernen Ostens mit der des Barock zu verschmelzen. 1720 – 1724 Bau von Wasser- und Bergplaais. Bei einem Brand 1818 Zerstörung des Alten Schlosses. Von 1818 – 1830 Bau des Neuen Palais mit Küchen- und Kapellenflügel zwischen Wasser- und Bergpalais.
Seit 1946 wird die Schlossanlage zu musealen Zwecke genutzt, seit 1963 durch das Kunstgewerbemuseums. Das Wasserpalais wurde bis 2002 restauriert und Schloss & Park Pillnitz erstrahlt im alten Glanz. 2006 wurde das Schlossmuseum im Neuen Palais eröffnet, das die Geschichte der Schlossanlage, das höfische Leben, die Mode der Chinoiserie, die Fest- und Spielkultur des Barocks, aber auch das religiöse Leben im Schloss umfasst. Zu diesem Museum gehören auch die 2003 rekonstruierte Königliche Hofküche, die Katholische Kapelle (s.d.) und der Kuppelsaal. 2009 wurde das Palmenhaus wiederöffnet und präsentiert nun Pflanzen aus Südafrika und Australien. Ein besonderer Anziehungspunkt im Park ist die im Winter durch ein Glashaus (1992) geschützte Kamelie, die sich seit ca. 1780/90 hier befinden soll.

15.30 – 17.30 Dresden-Pillnitz
Möglichkeit zur individuellen Besichtigung des Schlossparks

15.45 Uhr Dresden-Pillnitz, Kath. Schlosskapelle
August-Böckstiegel-Straße 2, 01326 Dresden
Bus: 63

Führung durch das Kunstgewerbemuseum im Schloss mit Orgelmusik (dieser Programmteil nur für Angemeldete)
Die Führung beginnt in der Katholischen Schlosskapelle mit Vortrag und Orgelmusik.

Johann Sebastian Bach — Fantasia et Fuga in c BWV 537
1685 – 1750

Johann Ludwig Krebs — aus der *Clavierübung:*
1713 – 1780 — Praeambulum, Choral und Choral alio modo über „Wer nur den lieben Gott lässt walten"

Zum Problem unsignierter Musikinstrumente – am Beispiel des Orgelpositivs im Kunstgewerbemuseum Schloss Pillnitz
(Referat Klaus Gernhardt, Bad Lausick)

Orgelpositiv: zugeschrieben an Johann Heinrich Gräbner d. Ä. (1665 – 1739, Dresden), Lackarbeiten zugeschrieben an Martin Schnell, Hoflackierer in Dresden, ursprünglich für den Dresdner Hof; 1934 Wilhelm Rühle, Moritzburg, erster Nachbau von Mechanik und Pfeifen; 1945 Kriegsverlust der Pfeifen; 1961 Gebr. Jehmlich, Dresden, Instandsetzung und Neuanfertigung der Pfeifen; 2014 Kristian Wegscheider, grundlegende Restaurierung

Foto: Wolfram Hackel

Manual C,D – d'''	
Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Principal	2'
Quinte	1⅓'
Oktave	1'

Stimmton a' = 415 Hz.

Wolfgang Amadeus Mozart — „Eine kleine Gigue" KV 574
1756 – 1791 — („Leipziger Gigue")

Robert Schumann — Fuge op. 60 Nr. 5
1810 – 1856 — über den Namen BACH

Klaus Gernhardt ist Orgelbauer, Dipl.-Restaurator (FH) und unabhängiger Orgelsachverständiger. 1961 bis 2001 war er als Restaurator am Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig, von 1976 bis 1994 als Leiter der Konsultationsstelle für die Fachschulausbildung von Musikinstrumenten-Restauratoren tätig. Lehraufträge an Hoch- und Fachschulen, Vorträge und Publikationen ergänzen seine Arbeit.

Jan Katzschke, geboren im niedersächsischen Neustadt am Rübenberge, studierte bei Hans Christoph Becker-Foss (Orgel), Lajos Rovatkay (Cembalo) und Heinz Hennig (Chorleitung) in Hannover, später privat bei Robert Hill (Cembalo). Nach einer ersten Kantorenstelle im Erzgebirge wirkte er freischaffend als Cembalist, Organist und Dirigent und lebte in Freiberg/Sachsen und im südlichen Schwarzwald. Seit 2005 ist er Kantor der Diakonissenhauskirche Dresden. Dazu lehrt er im Fach Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Er ist Präsidiumsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft Freiberg und befasst sich hier insbesondere mit der Erschließung und Vermittlung historischer Kontexte mitteldeutscher Musik. CD-Einspielungen.

Schlosskapelle: Im Kapellenflügel des Neuen Palais am Fliederhof befindet sich die Schlosskapelle. Der Raum wurde bis 1830 von Karl Christian Vogel von Vogelstein im Stil der Nazarener gestaltet: Altarbild eine Sacra conversazione, Deckenbild mit der Aufnahme Marias in den Himmel sowie Szenen aus dem Marienleben in den Bögen gegenüber der Fenster.

Foto: Jiří Kocourek

Orgel: 1855 als op. 26 von Carl Eduard Jehmlich erbaut, 1995 renoviert durch Jehmlich Orgelbau Dresden.

Manual C – d'''	
Gedackt	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Oktave	2'
Quinte	1⅓'

Pedal C – d'	
Subbass	16'
Pedalkoppel	

Anschließend folgt die Besichtigung des Kunstgewerbemuseums im Wasserpalais des Schlosses (nur für Angemeldete).

15.45 – 17.45 Uhr Dresden-Pillnitz,
Weinbergkirche Zum Heiligen Geist
Bergweg 3, 01326 Dresden
Bus: 63

Offene Orgelempore

Kirche: Die malerisch am Königlichen Weinberg gelegene Kirche ist ab 1723 – 1725 nach Entwürfen von Matthäus Daniel Pöppelmann als

Ersatz für die im Schlossbereich befindliche Schlosskirche entstanden. Nach verschiedenen baulichen Veränderungen im Inneren im 19. Jahrhundert ist die Kirche nach der Entwidmung 1976 zunehmend verfallen. Die 1990 gegründete ‚Interessengemeinschaft Weinbergkirche Pillnitz' hat bis 1995 in einer beachtlichen Initiative die Restaurierung vorangebracht.

Foto: Wolfram Hackel

Orgel: Als erste Orgel erhielt die Kirche vermutlich 1855 das kleine Werk (I/7) aus der alten Schlosskirche. Erbauer und Baujahr sind unbekannt. 1891 erfolgte ein Neubau durch Gebr. Jehmlich, Dresden. Dabei handelt es sich um eine der frühesten pneumatischen Orgeln in Sachsen. Abgabe der Prospektpfeifen 1917 und Ersatz in Zink. Mit Aufgabe der Nutzung der Kirche 1976 verfiel auch die Orgel. Die meisten Pfeifen wurden gestohlen. 1997 Restaurierung der Orgel durch die Werkstatt Groß & Soldan, Waditz, auf den Zustand von 1891.

I. Manual C – f'''	
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Flöte	8'
Octave	4'
Quinte	2⅔'
Octave	2'
Terz	1⅗'

II. Manual C – f'''	
Aeoline	8'
Lieblich Gedackt 8	8'
Rohrflöte	4'

Pedal C – d'	
Subbass	16'
Principalbass	8'

Koppeln: II/I, I/P; Spielhilfen: Choralwerk, Volles Werk, Registercrescendo.

15.45 – 17.45 Uhr Dresden-Hosterwitz
Möglichkeit zur individuellen Besichtigung des Sommerhauses von Carl Maria von Weber
Dresdner Str. 44, 01326 Dresden
Bus: 63

16.00 Uhr Geführter Spaziergang nach Hosterwitz
Treffpunkt: Dresden-Pillnitz, Schlosspark, Fontäne im barocken Gartenparterre zwischen Wasser- und Bergpalais.

16.30 Uhr Zweiter Hosterwitzer Friedhof
Zu den Umständen des frühen Todes von Julius Reubke
(Kurzreferat Dr. Wolfram Hackel, Dresden)

16.30 – 17.45 Uhr Dresden-Pillnitz, Kath. Schlosskapelle
August-Böckstiegel-Str. 2, 01326 Dresden
Bus: 63
Offene Orgelempore
Disposition siehe oben

16.45 Uhr Dresden-Hosterwitz, Alter Friedhof an der Schifferkirche „Maria am Wasser“
Kirchgasse 6, 01326 Dresden
Bus: 63
Enthüllung der Gedenktafel für Julius Reubke
Pfarrerin Ulrike Birkner-Kettenacker, Dresden-Hosterwitz
Steinbildhauermeister Ole Göttsche, Dresden-Loschwitz
Kreuzorganist Holger Gehring, Dresden

Julius Reubke

Pianist – Organist – Komponist

1834–1858

Bestattet in Hosterwitz

Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen,
aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele.
(Psalm 94)

Gestiftet anlässlich der 63. Internationalen Orgeltagung
der Gesellschaft der Orgelfreunde e. V. in Dresden 2015

17.00 Uhr Dresden-Hosterwitz-Pillnitz, ev. luth. Kirchgemeinde „Maria am Wasser“ (Schifferkirche)
Kirchgasse 6, 01326 Dresden
Bus: 63

Orgelvorführung

In Memorian Julius Reubke

Robert Schumann
1810 – 1856

aus den *Studien op. 56:*
Nr. 3 E-Dur „Andantino“
Nr. 4 As-Dur „Innig“
Nr. 5 h-Moll „Nicht zu schnell“

Christian Gottlob Höpner
1799 – 1859

Choralvorspiel
„Gott ist mein Lied“ op. 10 Nr. 1

Julius Reubke
1834 – 1858

Der 94. Psalm. Sonate c-Moll
Adagio
Wo der Herr mir nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille. Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele.
Allegro
Aber der Herr ist mein Hort und meine Zuversicht. Er wird ihnen ihr Unrecht vergelten und sie um ihre Bosheit vertilgen.

Holger Gehring (siehe Seite 6)

Die Kirche um 1500 als Wallfahrtskirche für die Elbschiffer erbaut, erhielt ihre heutige Gestalt im 18. Jahrhundert und wurde mehrfach restauriert. Heute ist sie eine beliebte Hochzeitskirche.

Die Orgel auf der Westempore von Urban Kreutzbach, Borna, 1863 erbaut. II/17, mech. Schleiflade. 2002 Feuchteschäden nach der Elbe-Flut. 2004 Restaurierung durch Rainer Wolter: Die früher zugebaute Aeoline 8' auf pneumatischer Zusatzlade, später durch eine Quinte 1⅓' ersetzt, wurde beseitigt. Erweiterung des 2. Manuals um Gemshorn 2'; neue Prospektpfeifen.

I. Hauptwerk C – d'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Viola di Gamba	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	3'
Oktave	2'
Terz	1⅗'
Mixtur 3f.	

Pedal C – d'	
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Prinzipalbaß	8'

II. Oberwerk C – d'''	
Gedackt	8'
Salicional	8'
Prinzipal	4'
Rohrflöte	4'
Gemshorn	2'

Nebenzüge: MK II/I, PK I; 3 Kastenbälge auf dem Kirchenboden.

Foto: Wolfram Hackel

18.30 Uhr Abfahrt des Schiffes nach Dresden
Anlegestelle Pillnitz

ca. 19.30 Uhr Ankunft des Schiffes in Dresden (Terrassenufer)

20.00 Uhr Dresden-Altstadt Frauenkirche:
Neumarkt, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

Präsentation Frauenkirche mit Orgelmusik

Samuel Kummer geb. 1968	Suite française improvisée Plein Chant – Duo – Basse de Trompette – Recit de Tierce en Taille – Fugue à 5 – Trio – Dialogue
Camille Saint-Saëns 1835 – 1921	Prelude et Fugue op. 99 Nr. 3
Louis Vierne 1870 – 1937	aus der *2ème Symphonie op. 20:* Choral Scherzo
Hanns Ander-Donath 1898 – 1964	Improvisation (Rekonstruktion, basierend auf einer Aufnahme von 1944)
Samuel Kummer	Improvisation

Samuel Kummer, (geb. 1968 in Stuttgart) studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Stuttgart (Orgel bei Ludger Lohmann, Werner Jacob und Christoph Bossert, Improvisation bei Hans Martin Corrinth, Willibald Bezler und Wolfgang Seifen). Meisterkurse bei Marie-Claire Alain, Olivier Latry, Hans Fagius, Jean-Claude Zehnder und Lorenzo Ghielmi. Bei seiner A-Prüfung erhielt er eine Auszeichnung im Fach Orgelimprovisation. Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Er ist Preisträger internationaler Orgelwettbewerbe. Nach seiner Tätigkeit als Bezirkskantor in Kirchheim unter Teck wurde er 2005 an die Frauenkirche Dresden berufen. Seit 2007 Lehrbeauftragter für Orgelimprovisation und Literaturspiel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Seine CD-Aufnahmen aus der Frauenkirche erhielten große Beachtung, seine Vierne-Einspielung den Diapason d'Or.

Kirche: 1726 – 1743 nach Entwurf von George Bähr; bei den Luftangriffen am 13.2.1945 ausgebrannt und 2 Tage später eingestürzt. In der DDR-Zeit diente die Ruine als Mahnmal gegen Krieg und Zerstörung. 1994 – 2005 wieder aufgebaut.

Foto: Wolfram Hackel

Vorgängerorgel: Gottfried Silbermann, 1732 – 36, III/43; 1874/1875 Umbau Carl Eduard Jehmlich, 1911 – 1912 größere Erweiterung durch Johannes Jahn und Pneumatisierung der Spieltraktur, 1937 Einbau einer Chororgel, 1939 – 1943 Erweiterung um Fernorgel und elektrischen Fernspieltisch auf schließlich V/85, Gebr. Jehmlich.

Heutige Orgel: Neubau von Daniel Kern, Straßburg, 2005; Gehäuse nach Silbermann 1736 rekonstruiert, Werk modern, mit der Silbermanndisposition als Kern.

I. Hauptwerk C – a'''	
Principal	16'
Bordun	16'
Octave	8'
Viola di Gamba	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2⅔'
Octave	2'
Terz	1⅗'
Cornet 5f. (ab c')	
Mixtur 5f.	
Zimbel 4f.	
Fagott	16'
Trompete	8'
Clarine	4'

II. Oberwerk C – a'''	
Quintade	16'
Principal	8'
Quintade	8'
Salicional	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2⅔'
Octave	2'
Sesquialtera	
Mixtur 4f.	
Trompete	8'
Chalumeau	8'
Tremulant	

III. Récit Expressif C – a'''	
Bourdon	16'
Flûte harmonique	8'
Viole de Gambe	8'
Voix Celeste	8'
Bourdon	8'
Principal	4'
Flûte octaviante	4'
Octavin	2'
Piccolo	1'
Plein Jeu 3 – 4f.	
Cornet 5f. (ab g)	
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Basson-Hautbois	8'
Voix Humaine	8'
Clairon harmonique	4'
Tremulant	

IV. Brustwerk C – a'''	
Gedackt	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Nasat	2⅔'
Gemshorn	2'
Octave	2'
Terz	1⅗'
Quinte	1⅓'
Sifflet	1'
Mixtur 3f.	
Vox humana	8'
Tremulant	

Pedal C – g'	
Untersatz	32'
Principalbass	16'
Subbass	16'
Octavbass	8'
Bassflöte	8'
Octavbass	4'
Mixturbass 4f.	
Fagott	32'
Posaune	16'
Trompetenbass	8'
Clarinenbass	4'

Koppeln: II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, I/P, II/P, III/P, IV/P; Suboktavkoppeln: II/I, III/I; Superoktavkoppel III/P; Spielhilfen: Transpositeur IV (415 Hz), Setzerkombinationen (8192 Speicherplätze), Appels des anches I, II, III, P; Registercrescendo variabel, Crescendo Récit.

Abendstimmung über Dresden IV

21.00 / 21.45 Uhr Nächtlicher Kuppelaufstieg auf die Frauenkirche mit Stadtrundblick „Dresden bei Nacht“ in zwei Gruppen
Treffpunkt: Portal G der Frauenkirche

Samstag, 1. August 2015

9.30 – 10.15 Uhr Dresden-Neustadt, ev.-luth Dreikönigskirche, Kirchsaal
Hauptstr. 23, 01097 Dresden
Straßenbahn: 3, 4, 6, 7, 8, 11
Harmonium-Matinee

Oskar Wermann
1840 – 1906

aus *12 Charakterstücke op. 148:*
– Festmarsch
– Bitte

Karl Hoyer — aus *Zehn Stücke für Harmonium op. 51:*
1891 – 1936 — Giga

Sigfrid Karg-Elert — aus *33 Portraits op. 101:*
1877 – 1933
– Cantata di chiesa Alla Bach
Sinfonia – Aria – Chorale
– Lobet den Herren mit Pauken und Zimbeln schön, Alla Händel
– Quasi Concertino per Clarinetto solo, Alla Weber
– Im frischen, grünen Wald, Alla Mendelssohn
– Adoration, Alla Liszt
– Vorspiel zu einem Drama, Alla R. Wagner
– Frauengunst, Alla R. Strauss

Edmund Kühn — Toccatina
1874 – 1935

Andreas Karthäuser (geb. 1961) ist langjähriger Organist an der historischen Raßmann-Orgel der Thalkirche in Wiesbaden-Sonnenberg. Er studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover (A-Diplom) bei Prof. Hans-Christoph Becker-Foss und rundete seine Ausbildung mit einem Klavierstudium bei Joachim Hess am Wiesbadener Konservatorium ab. Als Organist und Klavierbegleiter ist er regelmäßig bei Konzerten im Rhein-Main-Gebiet zu hören. In den letzten Jahren trat er außerdem zunehmend als Spieler auf dem Druckwind-Harmonium mit z. T. unkonventionellen Programmen in Erscheinung.

Es erklingt ein Mustel-Harmonium mit Celesta aus der Harmonium-Collection Averesch. Wir danken Ulrich Averesch für die Zurverfügungstellung dieses besonderen Instruments.

10.30 Uhr Dresden-Neustadt, Dreikönigskirche, Kirchsaal
Ökumenischer Abschlussgottesdienst
Hauptstr. 23, 01097 Dresden
Straßenbahn: 3, 4, 6, 7, 8, 11

Johann Sebastian Bach — Praeludium et Fuga G-Dur BWV 541
1685 – 1750 — (von Johann Sebastian Bach komponiert für Wilhelm Friedemann Bachs Orgelprobe (Bewerbung) an der Sophienkirche Dresden)

Gottfried August Homilius — „Fahre hin, du Lust der Welt“
1714 – 1785 — Kantate für Sopran, zwei Violinen und Basso Continuo HoWV II.172

Gemeindechoralbegleitsätze in barocker Aufführungspraxis
aus dem „Choralbuch von Gottfried August Homilius“
(handschriftlich in Dresdner Privatbesitz überliefert)

Johann Gottlieb Naumann — Dresdner Amen zu vier Stimmen
1741 – 1801

Dieterich Buxtehude — Toccata d-Moll BuxWV 155
1637 – 1707 — (ausschließlich überliefert im „Kodex E. B. 1688“, 1688 verfasst von Kreuzorganist Emanuel Benisch sen.)

Domvikar Christian Hecht (Dresden) und
Pfarrer Dr. Martin Teubner (Referent für Gottesdienst und Amtshandlungen der EVLKS), Liturgie und Predigt

Musikalische Ausgestaltung:
Heidi Maria Taubert (Dresden), Sopran
Dresdner Kapellsolisten auf historischen Instrumenten
Kreuzorganist Holger Gehring (Dresden), musikalische Leitung und Orgelcontinuo
Domorganist Johannes Trümpler (Dresden), Orgel

Heidi Maria Taubert (siehe Seite 43)

Johannes Trümpler (geb. 1981 im Saarland), absolvierte seine Studien in Orgel und Klavier mit Auszeichnung an der Musikhochschule Köln. Orgel und Improvisation studierte er bei Prof. Johannes Geffert und Prof. Thierry Mechler, Klavier bei Prof. Klaus Oldemeyer. Seit 2006 war er als Abteiorganist der Benediktinerabtei Maria Laach tätig, wo er die „Laacher Orgelkonzerte" begründete und CD-Produktionen an der spätromantischen Stahlhutorgel einspielte. Von 2012 bis 2015 arbeitete er zusätzlich als Lehrbeauftragter für Korrepetition in der Opernausbildung der Hochschule für Musik Saar. Zum 1.4.2015 wurde er zum Domorganisten an die Kathedrale des Bistums Dresden-Meißen (ehemalige Hofkirche) berufen. Neben seinen Diensten an der Silbermannorgel ist er dort außerdem Referent für Kirchenmusik des Bistums. Konzerttätigkeit im In- und Ausland. CD-Einspielungen.

Holger Gehring (siehe Seite 6)

Die **Dresdner Kapellsolisten** sind ein 1994 gegründetes Kammerorchester, bestehend aus Musikern der berühmten Sächsischen Staatskapelle Dresden. Wichtig ist den Mitgliedern dabei die Zusammenarbeit untereinander. Die Leitung liegt in den Händen von Helmut Branny, der sich im Ensemble als „Primus inter pares" versteht. Die Musiker versuchen, durch intensive Beschäftigung mit der Musik, die sprachlichen und gestischen Elemente zu einer lebendigen Klangrede zu bringen. In der dialoghaft sprechenden Musik geht es ihnen nicht nur um klangliche Schönheit, sondern vielmehr um die Suche nach Wahrheit. Mehrere CD-Einspielungen, zahlreiche Rundfunkaufnahmen, Mitwirkung bei renommierten Festivals, Japan-Tourneen.

Kirche: Die alte Dreikönigskirche von 1668 ließ August der Starke 1732 abreißen. Bis 1739 Neubau an der jetzigen Stelle nach Plänen von Matthäus Daniel Pöppelmann und des Inneren durch George Bähr. Turm von 1854 – 57. Die Kirche brannte 1945 aus und stürzte ein. Zeitweise bestanden Pläne die Ruine ganz zu beseitigen. 1984 – 91 Wiederaufbau (Sonderbauprogramm der Evangelischen Kirche Deutschlands und damit finanzieller Unterstützung aus der damaligen BRD). Wiederherstellung des Äußeren und moderne Gestaltung im Inneren mit Kirchsaal und Funktionsräumen als „Haus der Kirche". Nach der Wende tagte 1990 – 93 im Festsaal (1. Stock) der sächsische Landtag. Der Altar – Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen – aus Sandstein wurde, brandgeschädigt und gefestigt, wieder aufgestellt. Bemerkenswert ist der unter der Orgelempore beim Wiederaufbau angebrachte „Totentanz" von Christoph Walther I aus der Zeit um 1534 mit der Darstellung von 27 Figuren.

Orgel: Hermann Eule Orgelbau, Bautzen 1992, II/36; Gehäuseentwurf Burkhardt Goethe. Frühere Orgeln: Zacharias Hildebrandt, Dresden, 1757, II/38. Umbau 1906 Gebr. Jehmlich (III/80) im Gehäuse von 1757 – dieses 1945 mit der Orgel zerstört.

Foto: Wolfram Hackel

Große Orgel

I. Hauptwerk C – g'''	
Bordun	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Quintade	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2⅔'
Oktave	2'
Cornett 5f. (ab f)	8'
Mixtur 4f.	2'
Cimbel 3f.	⅔'
Trompete	8'

II. Schwellwerk C – g'''	
Gedackt	16'
Prinzipal	8'
Viola di Gamba	8'
Gedackt	8'
Unda maris	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Nasat	2⅔'
Oktave	2'
Terz	1⅗'
Quinte	1⅓'
Sifflet	1'
Mixtur 4f.	1⅓'
Französische Trompete	8'
Vox humana	8'

Pedal C – f'	
Prinzipalbaß	16'
Subbaß	16'
Oktavbaß	8'
Gemshornbaß	8'
Oktave	4'
Mixtur 4f.	2⅔'
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'
Clarinbaß	4'

Koppeln: II/I, I/P, II/P; Tremulant I und II, mechanische Schleifladen.

Kleine Orgel,
links neben dem Altar

Erbauer unbekannt (Zuschreibung: Werkstatt Kayser, Dresden) um 1800, 1995 Restaurierung Kristian Wegscheider, Dresden.

Foto: Wolfram Hackel

Manual C, D – d'''		Stimmtonhöhe 417 Hz
Gedackt	8'	
Flöte	8'	
Oktave	4'	
Octave	2'	

Postludium in Eigenregie ohne Bus

14.00 Uhr Coswig, Alte Kirche
Ravensburger Platz 6, 01640 Coswig; S-Bahn ab Dresden-Hbf.

Paul Siefert — Fantasia quinta
1586 – 1666

Hans Leo Hassler — Vater unser im Himmelreich
1564 – 1612

Anonymus — Vater unser im Himmelreich (1591)
16. Jhd.

Anonymus — Praeambulum
frühes 17. Jhd.

Christian Michael — Toccata à 4 A durez (1645)
frühes 17. Jhd.

Christian Ritter — Sonatina
1645? – 1725?

Zwei Tänze aus dem „Tabulatur-Buch präsentiret durch Augustum Nörmigern" (Dresden 1598)
Churf. Sächs. Witwen Erster Mummerey Tanntz
Der Mohren Auftzugkh

Aus dem „Clavierbuch der Regina Clara im Hoff" (um 1620)
Bassa imperiale / Saltarello del Bassa imperiale

Christoph Grohmann — Freie Improvisation über Melodien
geb. 1955 — aus dem „Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng"
von Hans Leo Hassler

Christoph Grohmann (siehe Seite 60)

Kirche: Errichtet 1497, Umbauten 1611/12 (u. a. neuer Turm) und um 1740. Nach jahrzehntelanger Nichtbenutzung aufwändige, 1997 abgeschlossene Innensanierung.

Foto: Wolfram Hackel

Orgel: anonym (G. Fritzsche oder T. Weller?, eventuell aus der Dresdner Schlosskapelle?) 1615 oder 1624. 1735 Umsetzung auf Westempore und Anbau Pedal durch Johann Martini, Gehäusebemalung, 1839 Umbau Friedrich Gotthelf Pfützner, Meißen (2 Kas-

tenbälge, neue Klaviaturen), 1917 Ausbau Prospekt, später Diebstahl aller Manualpfeifen, 1998 Restaurierung Kristian Wegscheider, Dresden, I+P/9, mit Rekonstruktion der Klaviaturen mit kurzen Oktaven, des Manualpfeifenwerks (bis auf 22 Holzpfeifen und wenige Metallpfeifen), 2 neue Keilbälge.

Manual C,D,E,F,G,A – c'''	
Flaut major	8'
Principal	4'
Flaut minor	4'
Octave	2'
Tertia	1⅗'
Quinta	1½'
Suffloit	1'

Pedal C,D,E,F,G,A – c'	
Subbaß	16'
Violonbaß	8'
– ständig angehängt	

Nebenregister: Tremulant, Stella (Cymbelstern), Flaut traverso (jetzt Calcantenklingel); Mechanische Schleifladen, Gehäuse mit Flügeltüren, Windkastenspunde durch den Prospekt zugänglich; 466 Hz (ursprünglich 472 Hz), mitteltönig mit reinen Terzen auf C, D, Es, E, F, G, A und B; 2 Keilbälge (tretbar und mit Ventilator). Die 2 Kastenbälge von 1839 sind erhalten.

15.30 Uhr Meißen, Staatliche Porzellan-Manufaktur
Talstr. 9, 01662 Meißen; S-Bahn ab Dresden-Hbf.
Dieser Programmteil nur für Angemeldete.

Carl Nielsen — Smaa Praeludier for Orgel op. 51
1865 – 1931 — (Auswahl)

Johann Ludwig Krebs — aus *„Clavier-Uebung"*:
1713 – 1780 — Praeambulum „Jesu, meine Freude"
Praeambulum „Von Gott will ich nicht lassen"
Praeambulum „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut"

Hans Friedrich Micheelsen — Praeludium a-Moll
1902 – 1973 — Praeludium D-Dur

Bert Wisgerhof (siehe Seite 56)

Die 1710 gegründete Staatlichen Porzellanmanufaktur zeigt in der Schauhalle zahlreiche, in den dreihundert Jahren des Bestehens gefertigte Exponate. So auch das Positiv mit Pfeifen aus Porzellan im Prospekt. Pfeifen aus Porzellan zu fertigen, hatte bereits Johann Ernst Hähnel im 18. Jahrhundert mit der Manufaktur vergeblich versucht. Erst Ende des 20. Jahrhundert gelang es auch durch getrennte Fertigung von Pfeifenkörper und -fuß, das Problem der Deformierung beim Brennen zu lösen.

Foto: Wolfram Hackel

Orgelpositiv mit Meissener Porzellanpfeifen, Jehmlich Orgelbau Dresden / Porzellanmanufaktur Meissen

Manual C – g'''	
Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Porzellanflöte	2'
Quinte	1⅓'

geteilte Schleife bei a°/b°, 415Hz / 440Hz / 465Hz; Schleiflade; mechanische Spiel- und Registertraktur.

Möglichkeit zur Besichtigung der Schauwerkstatt

Alternativ
15.00 Uhr Dresden-Altstadt, Kreuzkirche
An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
Straßenbahn: 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12 | Bus: 62, 75, 94

Orgelsommer (Einritt frei)

Johann Bernhard Bach 1676 – 1749	Ciaconna B-Dur
Rudolf Mauersberger 1889 – 1971	Introduktion und Passacaglia a-Moll RMWV 446
Gottfried Fischer 1924 – 2009	Ein musikalischer Scherz über „Geh aus mein Herz und suche Freud“
Rudolf Mauersberger	Präludium und Doppelfuge d-Moll RMWV 447
Johann Sebastian Bach 1685 – 1750	Toccata und Fuge C-Dur BWV 566

Enrico Langer (geb. 1976 in Annaberg-Buchholz) wuchs in Wiesa (Erzgebirge) auf. Seine musikalischen Wurzeln liegen in Mauersberg im Erzgebirge. Von 1997 bis 2001 studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden (Orgel bei Domorganist Hansjürgen Scholze). Orgel- und Improvisationskurse u. a. bei Christopher Stembridge und Nigel Allcoat. Seit 2001 Kirchenmusiker an der Stadtkirche St. Niklas zu Ehrenfriedersdorf, seit 2012 außerdem Assistent und Stellvertreter des Kirchenmusikdirektors im Kirchenbezirk Annaberg mit Fachaufsicht über die dortigen Orgeln. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, deutschlandweite Tätigkeit als Solist oder Continuospieler. 2014 erste Gesamtaufnahme der Orgelwerke von Rudolf Mauersberger, die in demselben Jahr für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde

Kirche (siehe Seite 7)
Orgel (siehe Seite 52)

Kleines Komponistenlexikon

Ander-Donath, Hanns: 1936 bis zur Zerstörung 1945 Organist der Dresdner Frauenkirche

Bach, Johann Christoph: Ab 1663 Organist der Schlosskapelle Arnstadt und ab 1665 an der Georgenkirche in Eisenach, wo er daneben als Cembalist der Hofkapelle wirkte. Onkel Johann Sebastian Bachs.

Bach, Johann Sebastian: 1736 Ernennung zum „königlich polnischen und kurfürstlich sächsischenr Compositeur bey Dero Hoff-Capelle". Komposition der „Goldberg-Variationen" für den Grafen Keyserling in Dresden. 1717 wegen vorzeitiger Abreise Marchands nicht zustande gekommener Wettstreit zwischen Bach und Marchand, 1736 Orgelkonzert in der Dresdner Frauenkirche.

Bach, Wilhelm Friedemann: 1733 bis 1746 Organist an der Sophienkirche in Dresden. Bekanntschaft mit Dresdner Hofmusikern wie Johann Adolph Hasse, Johann Georg Pisendel und Silvius Leopold Weiss.

Benisch (sen.), Emanuel: 1695 bis 1725 Kreuzorganist in Dresden. 1688 Niederschrift des heute in der Yale University Music Library in New Haven (USA) aufbewahrten, sogenannten „Kodex E B 1688" bzw. „Lowell-Mason-Kodex" (227 Seiten).

Bernhard, Christoph: Meisterschüler von Heinrich Schütz. 1648 Sänger an der Dresdner Hofkapelle. ab 1655 Vizehofkapellmeister in Dresden, ab 1680 Hofkapellmeister in Dresden.

Fährmann, Hans: 1890 bis 1926 Organist und Kantor an der Johanneskirche Dresden, ab 1892 Orgellehrer am Dresdner Konservatorium.

Fischer, Carl August: Ab 1859 Organist an der Annenkirche, von 1880 bis 1892 Musikdirektor an der Dreikönigskirche Dresden. Zugleich reisender Orgelvirtuose.

Fischer, Gottfried: Ab 1958 für den Kirchenkreis Oelsnitz. Ab 1974 Kirchenmusikdirektor an der Apostelkirche Dresden-Trachau. Von 1974 bis 1997 Dozent der Kirchenmusikschule Dresden.

Froberger, Johann Jacob: Johann Mattheson berichtet von einem Wettstreit mit dem gleichaltrigen Dresdner Hoforganisten Matthias Weckmann in Dresden.

Geilsdorf, Paul: Schüler von Karl Straube am Leipziger Konservatorium. 1917 bis 1947 Kantor an St. Pauli, Chemnitz, 1947 bis 1965 an St. Petri Chemnitz.

Geist, Paul: 1889 bis 1895 Pfarrorganist an der Sophienkirche Dresden.

Hasse, Johann Adolph: ab 1733 für 30 Jahre Hofkapellmeister in Dresden. Seinerzeit hochgerühmt für seine italienischen Opern.

Hassler, Hans Leo: Ab 1608 bis zu seinem frühen Tod (er starb auf einer Reise an Schwindsucht) Hoforganist in Dresden.

Heinichen, Johann David: Ab 1716 Kapellmeister in Dresden. Komponierte als Lutheraner in dieser Funktion auch die katholische Kirchenmusik für den Dresdner Hof.

Homilius, Gottfried August: Schüler von Johann Sebastian Bach. Ab 1742 Frauenkirchenorganist, ab 1755 Kreuzkantor in Dresden.

Höpner, Christian Gottlob: Schüler von Johann Gottlob Schneider. 1837 bis 1859 Kreuzorganist in Dresden. Erfinder des vierhändigen Choralvorspiels.

Horlebusch, Conrad Friedrich: 1722 Hofkapellmeister am königlichen Hof in Stockholm, weitere Engagements in gleicher Position in Bayreuth, Hamburg und Braunschweig. Ab 1743 Organist an der reformierten Oude Kerk in Amsterdam.

Hoyer, Carl: Schüler von Karl Straube in Leipzig. 1911 Organist an der Domkirche Reval. 1912 Organist an St. Jacobi Chemnitz. Ab 1926 Lehrer, später Professor am Leipziger Konservatorium Organist an der dortigen Nikolaikirche.

Karg-Elert, Sigfrid: studierte in Leipzig, komponierte auf Anregung des dortigen Gewandhausorganisten Paul Homeyer für Orgel. Ab 1919 Dozent, ab 1932 Professor für Musiktheorie und Komposition am Leipziger Konservatorium.

Kellner, Johann Christoph: Sohn von Johann Peter Kellner, des Kantors und Organisten in Gräfenroda, aus dessen Umkreis eventuell die weltberühmte Toccata und Fuge d-Moll BWV 565 stammen soll. Ab 1764 Organist, ab 1772 Hoforganist in Kassel.

Krebs, Johann Ludwig: Schüler Johann Sebastian Bachs. Bewarb sich 1742 um die Stelle des Dresdner Frauenkirchenorganisten, lehnte diese dann vermutlich aus finanziellen Gründen jedoch ab. Ab 1756 Hoforganist in Altenburg.

Krieger, Johann: Ab 1682 für 53 Jahre zunächst Director chori musici und später Organist an der St. Johanniskirche, ab 1699 zusätzlich auch an St. Peter und Paul in Zittau.

Liszt, Franz: 1844 Beginn seiner Freundschaft zu Richard Wagner anlässlich des Besuchs der UA von dessen Oper Rienzi in Dresden.

Lubrich, Fritz: Schüler von Karl Straube in Leipzig. Lehrer am Lehrerseminar in Bielitz, 1919 zunächst Organist an der Pauluskirche Breslau, später an der Auferstehungskirche in Kattowitz.

Mauersberger, Rudolf: Schüler von Karl Straube in Leipzig. 1930 bis 1971 Kreuzkantor in Dresden.

Mendelsohn Bartholdy, Felix: 1835 bis 1841 Gewandhauskapellmeister in Leipzig, Begründer des dortigen Konservatoriums. Übernahm Naumanns „Dresdner Amen“ in seine Reformationssinfonie. Schätzte sehr Johann Gottlob Schneider als Orgelpädagoge und -Virtuosen.

Merkel, Gustav Adolph: Schüler von Johann Gottlob Schneider und Friedrich Wieck, Förderung durch Robert Schumann. Ab 1859 Kreuzorganist, ab 1864 als Protestant Organist an der katholischen Hofkirche. Gefragter Pädagoge am Dresdner Konservatorium.

Mozart, Wolfgang Amadeus: Spielte im Rahmen einer Konzertreise am 15.04.1789 in der kath. Hofkirche einen Orgelwettstreit mit dem Erfurter Organisten Johann Wilhelm Häßler, einem Enkelschüler Bachs.

Naumann, Johann Gottlieb: Ab 1764 „Kirchencompositeur", ab 1776 Hofkapellmeister am Dresdner Hof. Sein „Dresdner Amen" fand u. a. Eingang in Wagners Parsival und Mendelssohns Reformationssinfonie.

Pachelbel, Johann: Ab 1677 herzoglicher Hoforganist in Eisenach, wo er die Familie Bach kennenlernte. 1678 bis 1690 Organist an der Predigerkirche Erfurt.

Petzold, Christian: Ab 1696 Organist an der Sophienkirche in Dresden. Ab 1709 Anstellung am dortigen Hof als Kammerkomponist und Organist. Komponist des berühmten Menuetts G-Dur BWV Anh. 114 aus dem „Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach":

Piutti, Carl: 1880 bis 1902 als Vorgänger von Karl Straube als Thomasorganist in Leipzig tätig.

Poglietti, Alessandro: Hoforganist in Wien. Überlieferung seiner Werke im Dresdner „Kodex E B 1688" evtl. über den ebenfalls aus Wien stammenden, Dresdner Vizekapellmeister und Kammerorganisten Nikolaus Adam Strungk (1640–1700) und dessen Bekanntschaft zu Benisch (s. d.).

Raphael, Günter: Durchbruch durch UA seiner Kompositionen unter Furtwängler und Straube im Leipziger Gewandhaus. Verlor 1934 aus rassistischen Gründen seine durch Straube erhaltene Stelle als Lehrer für Kontrapunkt und Musiktheorie am dortigen kirchenmusikalischen Institut.

Reger, Max: Ab 1907 Professor am Leipziger Konservatorium. Frühe Verbreitung seiner Orgelwerke u. a. durch Kreuzorganist Alfred Sittard, der Reger vor seinem Konzert am 18.11.1911 in der Kreuzkirche vorspielte.

Reimann, Heinrich: Studium in Breslau. Zunächst Organist der Berliner Philharmonie, ab 1895 Organist der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Reubke, Julius: Schüler von Franz Liszt. Begab sich 1858 zur Genesung nach Pillnitz, wo er an einer Embolie durch Lungentuberkulose starb. Begraben in Hosterwitz.

Ritter, Christian: Möglicherweise Schüler von Christoph Bernhard in Dresden. Kammerorganist, ab 1677 Hoforganist in Halle. 1683 bis 1688 Vizekapellmeister und Kammerorganist unter Christoph Bernhard in Dresden.

Scheidt, Samuel: 1603 Hilfsorganist an der Moritzkirche, ab 1609 Hoforganist in Halle, ab 1628 Musikdirektor der drei Hauptkirchen in Halle.

Schneider, Johann Gottlob: Ab 1812 Organist an St. Peter und Paul Görlitz, ab 1825 evangelischer Hoforganist an der Sophienkirche Dresden. Genannt der „sächsische Orgelpapst". Berühmter Orgelvirtuose, Pädagoge und Orgelsachverständiger.

Schumann, Camillo: Geboren in Königstein. 1896 bis 1914 Organist an St. Georgenkirche Eisenach. Gestorben in Bad Gottleuba.

Schumann, Clara: geboren in Leipzig als Tochter Friedrich Wiecks, der 1840 nach Dresden übersiedelte (das Wohnhaus Wieck noch heute in Loschwitz erhalten). Siehe auch: Schumann, Robert.

Schumann, Georg: geboren in Königstein als älterer Bruder von Camillo Schumann (s. d.). Schüler des „sächsischen Orgelkönigs" Carl August Fischer in Dresden. Dirigent und Chorleiter, gründete u. a. mit Richard Strauss die heutige GEMA.

Schumann, Robert: geboren in Zwickau, verheiratet mit der Pianistin Clara Wieck. 1844 bis 1850 in Dresden wohnhaft, dort 1845 Komposition aller seiner auf der Orgel spielbaren, ursprünglich für Pedalflügel komponierten Werke.

Schütz, Heinrich: 1617 bis zu seinem Tode 1672 Hofkapellmeister in Dresden, damit während des gesamten 30-jährigen Krieges (1618 – 1648). Zu Schütz' Zeit waren u. a. Hans Leo Hassler, Matthias Weckmann und Christoph Bernhard (s. d.) am Dresdner Hof tätig.

Siefert, Paul: Schüler von Jan Pieterszoon Sweelinck in Amsterdam. Ab 1623 Organist der Marienkirche in Danzig. Vermutlich Lehrer des Dresdner Hofkapellmeisters Christoph Bernhard (s. d.)

Siegert, Ewald G.: Schüler von Max Reger in Leipzig. Ab 1910 Organist, später auch Kantor an der Petrikirche Chemnitz.

Sweelinck, Jan Pieterszoon: Übernahm 15-jährig das Amt des Organisten an der Oude Kerk in Amsterdam. Großer Schülerkreis, u. a. Lehrer von Samuel Scheidt und Paul Siefert (s. d.). Genannt „Orpheus von Amsterdam".

Vivaldi, Antonio: Komponierte aufgrund der Freundschaft mit Johann Georg Pisendel (Konzertmeister der Hofkapelle) u. a. die „Dresdner Concerti" für die dortige Hofkapelle. Überlieferung etlicher Werke durch Musiaklienbestand der Dresdner Hofkapelle.

Wagner, Richard: 1822 bis 1826 Kreuzschüler in Dresden. Ab 1842 dort wohnhaft, 1843 bis 1849 Hofkapellmeister in Dresden. Dresdner Opern-UA: Rienzi, Tannhäuser, Arbeit an den „Meistersingern und an Lohengrin".

Walther, Johann Gottfried: Schüler u. a. von Johann Bernhard Bach. Entfernter Vetter Johann Sebastian Bachs, ab 1707 Organist an der Stadtkirche in Weimar.

Weckmann, Matthias: Ab 1628 oder 1630 Ausbildung unter Heinrich Schütz als Sängerknabe am Dresdner Hof. 1636 oder 1637 bis 1643 Hoforganist in Dresden.

Wermann, Friedrich Oskar: Schüler u. a. von Gustav Merkel und Friedrich Wieck. 1876 bis 1906 Kreuzkantor und Musikdirektor der drei Dresdner Hauptkirchen.

Notizen

Notizen

Notizen